MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

141 (25.3.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-164405

Abonnement: 70 Pfg. monatlich. Bringerlohn 50 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 141. — Mannheim, Mittwoch, 25. März 1914. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

An unsere Postabonnenten

Wir ersuchen unsere verehrl. Postabonnenten, die Bestellung auf den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten", falls sie noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend zu erneuern, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Verlag und Redaktion des „Mannheimer General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten".

Die „Deutsch-Völkischen".

(Von einem Berliner Mitarbeiter).

In dem Niedergangsprozeß des politischen Antisemitismus ist eine neue Phase zu verzeichnen. Am letzten Sonntag haben die Deutschsoziale Partei und Deutsche Reformpartei sich zusammengeschlossen und wollen von nun ab sich „Deutsch-völkische Partei" heißen. Schade um den Namen! Der wäre an sich nämlich so übel nicht. Gewiß, er hat auch bei uns, wie in Oesterreich nachgerade einen etwas unbehaglichen Nachgeschmack bekommen. Etwas Kraftheuberisches liegt für das allgemeine Empfinden darin, ein herausforderndes Betonen des Rassenstandpunktes, bisweilen wohl auch ein kokettieren mit Wodankult und Bärenhaut; kurz, alle jene Geschmacklosigkeiten, die unter den Händen ungeschickter Leute die Arbeit für Volk und Volkstum gelegentlich zur Grimasse ausarten lassen. Aber das liegt dann eben an diesen Leuten; nicht an der Vokabel, die zum mindesten nicht schlechter ist als die ja nun auch schon reichlich abgegriffene Bezeichnung national. Indes, was hilft der Jammer: die Antisemiten haben nun einmal Beschlag auf das Wort gelegt, haben es gründlich kompromittiert, werden es weiter kompromittieren und so werden wir dem Ablauf dieses Prozesses wohl in Fassung zuzuschauen haben. Ueber das Wesen der neuen Partei sagt der Name nichts aus. Das ist aber in diesen Gefilden immer schon so gewesen: wie sie denn eine eigene Note nie gehabt haben.

Was erst die deutsche Reformpartei, dann nach der Trennung die Deutsch-sozialen und die Reformer für ihr Programm ausgegeben haben, das war immer nur ein Ragout von anderer Leute Schmaus, ein Sammelsurium von demagogischen Forderungen aus allerlei extremen Lagern, in einer Zeit, da man ihn noch ernst nahm und in ihm eine Gefahr für den Bürgerfrieden sah, den „Sozialismus der dummen Kerle" genannt hat. Um seine Fahne sammelte sich ein nicht geringer Prozentsatz der Bedrückten, Bekümmerten, von der wirtschaftlichen Entwicklung Bedrohten. Jener Teil nämlich, der auch in der geistigen Entwicklung soweit zurückgeblieben war, daß die knappe Formel: „die Juden sind an allem Unheil schuld", völlig ausreichend schien, die nicht immer eingebildeten Nöte, unter denen er litt, zu erklären. Der Rassenantagonismus, der nie ausgestorben ist, tat ein übriges, und so sehen wir um die Wende der achtziger Jahre die antisemitische Welle zu einer Sturmflut anwachsen und die nicht ganz Gefesteten und politisch auf eigenem selbst erarbeitetem Boden Stehenden mit fortreißen. Das ist die Zeit, wo eine Petition an den Fürsten Bismarck, die auf amtliche Erhebungen über das Judentum anträgt, eine Viertelmillion Unterschriften findet, und wo die sogenannte Berliner Bewegung auch Angehörige der gebildeten Schichten ergreift, der Marburger Universitätsbibliothekar Dr. Böckel zum gefeierten Bauernapostel der Hessen wird und allenthalben in Hinterpommern, in Schlesien, selbst im milden deutschen Süden ein rabiater Judenhaß emporlodert.

Zu Beginn der neunziger Jahre, da auf dem Tage von Tivoli selbst die geordnete Vertretung der Konservativen vor der antisemitischen Demagogie die Segel streicht, hat dieser Taumel seinen Höhepunkt erreicht. Bei den Wahlen von 1893 vereinigen die Antisemiten auf ihre Kandidaten an die 300 000 Stimmen und ziehen 16 Mann stark in den Reichstag ein. Dann beginnt der Abstieg. Selbst die getreuesten Anhänger werden doch stutzig, als sie diese Volksretter und Schützer deutscher Zucht und Sitte an der praktischen Arbeit sehen. Wie sie, die sich soeben erst in ihrem Erfurter Programm für den Maximalarbeitstag nach der Eigenart der einzelnen Betriebe und 36stündigen Sonntagsruhe ausgesprochen haben, der Bäckerei-Verordnung des damaligen Handelsministers v. Berlepsch die denkbar gehässigste Opposition machen; wie Herr Bielhaber unerfreulichen Angedenkens bald im Interesse der Hausagrarier für das Kahlpfändungsrecht, bald als Mandatar der großen Hamburger Reeder, gegen die Bestimmungen über die Verpfändung von Seeschiffen streitet und schließlich die vereidigten Kronwächter sich mit der „Internationalen verjudeten Sozialdemokratie" verbinden, um das Bürgerliche Gesetzbuch zu Fall zu bringen. Schlimmer noch war das Unheil, das den Antisemiten aus ihren Personalien erwuchs. In beiden Schattierungen waren sie schlechthin die Partei der Skandale. Eine beispiellose Korruption fraß an Haupt und Gliedern; wer eine Zeit lang sich in diesen Kreisen bewegt hatte und dann ihnen entronnen war, kam sich vor, als hätte er ein Schlammbad durchwatet und dankte Gott, daß er den Fuß wieder auf festen Boden setzen durfte.

Persönlicher Krakeel und widrige Zänkereien rissen in den antisemitischen Reihen überhaupt nicht ab, und von Zeit zu Zeit erwies dann irgendein neuer Prozeß immer wieder, daß die Armseligkeiten sich nicht etwa auf die Kleinen von den Ihren beschränkten, auf die Namenlosen oder irgendwelche Geschäftshuber, wie sie sich bisweilen in jede Partei drängen, sondern daß ihre Erwählten von der nämlichen Couleur waren. Da hat nach und nach dem antisemitischen Faß den Boden ausgeschlagen. Die politische Urteilskraft mag bei uns Deutschen ja nicht allzugroß sein. Aber das Gefühl für Reinlichkeit des öffentlichen Lebens ist dafür von erfreulicher Reizbarkeit.

Ob das Grüppchen im neuen Gewande mehr Anziehungskraft bewähren wird? Schwerlich. Es ist ja kein neues Gebilde entstanden, nur die Firma wird, wie das ja auch im Geschäftsleben, aber nicht gerade im honetten, bisweilen geschieht, geändert. Die allein nicht leben und nicht sterben konnten, versuchen jetzt unter einem anderen Aushängeschild den Kampf ums Dasein auf's Neue. Die Hauptsache aber, die alten Leute sind geblieben, von denen der eine und andere schon seinen Namen nicht eben rühmlich der Nation ins Gedächtnis schrieb. Man wird, scheint uns, was nun kommt, in Ruhe abwarten dürfen: der politische Antisemitismus hat aufgehört eine Gefahr zu sein; er hat in jedem Belang abgewirtschaftet. Um den gesellschaftlichen freilich steht es anders. Der nahm vielleicht seither eher zu, als ab. Indes ist darüber und die tieferen Ursachen dieser Erscheinung in unserem Zusammenhange nicht zu handeln.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. März.

Nationalliberale und Konservative.

In seiner Magdeburger Rede hat der Abg. Schiffer als Voraussetzung für ein besseres Verhältnis zwischen Nationalliberalen und Konservativen bezeichnet, daß die bisherige Kampfesweise der Konservativen gegen die Nationalliberale Partei aufhören müsse; insonderheit hat er sich ganz entschieden dagegen verwahrt, daß man den Nationalliberalen das nationale Bewußtsein abspricht und ihre Glaubwürdigkeit bezüglich der Fortführung der Wirtschaftspolitik anzweifelt. Die „Deutsche Tageszeitung" nimmt von dieser Stelle der Schifferschen Rede Notiz und meint, sich nicht erinnern zu können, „daß in einem konservativen Blatte den Nationalliberalen das nationale Bewußtsein abgesprochen oder angezweifelt worden sei, ebensowenig, daß in die Glaubwürdigkeit der Nationalliberalen Zweifel gesetzt worden seien". Es sei nur gesagt worden, „daß bei der engen Verbindung der Nationalliberalen mit der Fortschrittlichen Volkspartei der Kampf der Nationalliberalen für die Aufrechterhaltung der jetzigen Wirtschaftspolitik etwas behindert werde". Zunächst möchten wir dazu bemerken, daß die von dem Abg. Schiffer angeführten Beschuldigungen gegen die Nationalliberalen tatsächlich erhoben worden sind, weniger allerdings von den Agitatoren draußen im Lande, gerade auch von denen des Bundes der Landwirte, durch die sie natürlich auch den Weg in die kleine Presse der Rechten gefunden haben. Wir wollen uns aber hierbei nicht länger aufhalten, nehmen vielmehr mit Genugtuung davon Kenntnis, daß die „Deutsche Tageszeitung" und wohl auch die hinter ihr stehenden Kreise der Nationalliberalen Partei das nationale Bewußtsein nicht absprechen und auch ihre Glaubwürdigkeit bezüglich der Aufrechterhaltung der Wirtschaftspolitik nicht anzweifeln. Wir möchten aber den Wunsch aussprechen, daß diese Meinung auch in die Köpfe der Kleinagitatoren dringt; wenn die maßgebenden Stellen der Konservativen Partei hierfür Sorge tragen wollten, dann würde das dem von ihnen so sehr ersehnten Frieden unter den bürgerlichen Parteien förderlicher sein als all die „öligen Ermahnungen", mit denen die Nationalliberalen sonst bedacht werden.

Wenn jedoch die „Deutsche Tageszeitung" meint, das enge Verhältnis d. Nationalliberalen

❖ Feuilleton ❖

Die amerik. Stadt Tuskegee, die Kulturtat eines Negers.

Von D. Dr. Edvard Lehmann*)
ordentlicher Professor an der Universität Lund.

Am 18. September 1895 stand ein Mann in der ungeheuren Halle, in der die Weltausstellung der amerikanischen Südstaaten in Atalanta eröffnet wurde, und redete zu einer Versammlung von Zehntausenden. Unter diesen waren viele der Zuhörer, die im Parterre saßen, von dem frommen Wunsche beseelt, der Redner möge sich tüchtig blamieren und seine Rede nicht zu Ende bringen. Zahlreich waren auch die, die voll Inbrunst hofften, daß diese Rede gelingen möge: es waren die Leute, die auf den Galerien saßen, von anderen Menschen abgesperrt, weil sie eine andere Hautfarbe hatten: und der Redner, der dort auf der Tribüne stand, war dunkelfarbig wie sie. Darum bangten sie um ihn; zum ersten Male war es heute einem Neger erlaubt worden, bei einer so großen Gelegenheit öffentlich zu sprechen. Wenn es mißlang, so würde das für das Ansehen der schwarzen Rasse ein schwerer Schlag gewesen sein, gerade jetzt, da sie im Begriffe war, durch eben diese Ausstellung sich ein wenig zu heben.

Es mißlang aber nicht, und als der Redner einen Augenblick innehalten mußte, war es nicht, weil er den Faden verloren hatte; nein, er hatte etwas gesagt, was kaum ausgesprochen war, als der Saal von einem betäubenden Beifall widerhallte; die Versammlung erhob sich und brach in Jubelrufe aus. Die Worte, die er gesprochen hatte, waren diese: „In allen rein sozialen Fragen mögen wir von einander geschieden sein wie die Finger der Hand; in allem aber, was gemeinsame Entwickelung und Fortschritt betrifft, müssen wir eins, wie die Hand, sein.

Wenn jemand ein Wort zu sprechen vermag, das einem bleibenden Gedanken lebendigen Ausdruck gibt, so muß sein Leben eine Art Vorbereitung gerade zu diesem Wort gewesen sein. Dem Mann, der so unwillkürlich nach jenem Bilde griff, ihm meldete sich die Hand nicht als etwas in diesem Augenblick zufällig Hinzutretendes; er selbst war als Sklave geboren, ein Sohn des Sklavenvolkes, das Jahrhunderte lang auf diese beiden frühesten und mächtigsten Helfer des Menschen angewiesen war.

Durch diese seine Herkunft und persönliche Erfahrung ist der Neger Booker T. Washington einer der größten Pädagogen der Jetztzeit geworden: anerkannt, geehrt und bewundert wie seinerzeit Pestalozzi. Er ist aber nicht nur sein das: er ist durch sein Leben und Lebenswerk der Verkünder einer Wahrheit geworden, deren die Menschheit gerade jetzt bedarf; er bietet selbst das Beispiel, und hat in den Tausenden, die er erzogen, einen menschlichen Typus geschaffen, der unstreitbar die Zukunft in sich trägt: den Menschen durch seine Arbeit erzogen, und zwar durch eine Arbeit, die auf die Tätigkeit der Hand gegründet ist.

Wer heute nach Tuskegee kommt — der Stadt Booker Washingtons, wie sie mit Recht genannt werden kann —, wird einen mächtigen Komplex von Gebäuden, 125 an der Zahl, vor sich sehen: Schulhäuser und Wohnhäuser, Versammlungslokale, Bibliothek und Museum, Werkstätten und Laboratorien, Fabriken und Bauernhöfe, mit Gärten und Sportsplätzen dazwischen, und von Feldern und Plantagen umgeben. Inmitten des Ganzen erhebt sich eine stattliche Kirche. Sie liegt an der Stelle, wo der Stall und der Hühnerhof waren, in denen Booker Washingtons Lehrtätigkeit begann; und alles, was da steht, Häuser, Werkstätten und Fabriken, ja die Kirche selbst, ist ein Werk der Schüler, die in wechselnden Generationen fünfundzwanzig Jahre hindurch diese Anstalt besucht haben und heute in einer Anzahl von 1500 Jünglingen und Mädchen ihre Schulzeit hier verbringen. Sie haben den Boden ausgehoben und zu jedem Bau die Ziegel gestrichen, haben ihn bis an den Schornstein aufgeführt und das Innere ausgestattet bis zu den Heizapparaten den elektrischen Klingeln und Fernsprechern. Die Bauernhöfe mit ihren 1500 Kühen und 200 Pferden, ihren Herden von Schafen u. Schweinen, werden von ihnen bewirtschaftet, wie sie von ihnen gebaut wurden. Die zur Landwirtschaft gehörigen Werkzeuge und Maschinen, die Wagen und das Pferdegeschirr sind von ihnen gemacht und werden von ihnen ausgebessert. Der Ziegelofen, der zu den Neubauten das Material liefert, versorgt zugleich die ganze Stadt und Nachbarschaft, und die Zeichenstuben übernehmen jede Baukonstruktion, die man bei ihnen bestellt.

Bookers Washingtons tiefer Absicht war die, daß seine schwarzen Zöglinge Liebe zur Arbeit lernen und die Unlust zur Arbeit überwinden sollten, die die Sklaverei nach beiden Seiten hin mit sich gebracht hatte — bei den Schwarzen, weil sie sie nur als Zwang kannten; bei ihren Herren, weil diese die körperliche Arbeit nur als Sache der Sklaven betrachteten. „Wer hat unter der Sklaverei mehr gelitten, fragt Booker Washington, „die Unterdrückten oder deren Unterdrücker? — Ich wollte die Arbeit auf ein höheres Niveau bringen, wo sie nicht bloß als Last und Plage angesehen wird, sondern wo man sie um ihrer selbst willen liebt.

Aber die Schule selbst? Kenntnisse sollen die Leute ja erwerben, wenn sie die Schule besuchen! Allerdings, aber was will das sagen, Kenntnisse erwerben? Einige große, grobe Menschen, die, wie ihre Väter, nur an Sklavenarbeit gewohnt und nie in geistige Betätigung eingeführt waren — diese auf eine Bank setzen und ihnen ein Buch in die Hand geben, sie buchstabieren und Zahlen schreiben lassen, ihnen von fernen Ländern und verschollenen Zeiten, von denen sie sich keine wirkliche Vorstellung machen können, erzählen — heißt das ihnen Kenntnisse beibringen? Nein, das Gehirn muß zunächst durchgebildet werden, muß lernen, rein elementare Aufgaben des wirklichen Lebens zu lösen, ehe es sich an ferne u. abstrakte Dinge machen kann, wie solche sich selbst unter den Elementen der Kinderschule befinden. Wie

*) Wir entnehmen diese Ausführungen dem soeben in der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" erschienenen 430. Bändchen „Erziehung zur Arbeit" von D. Dr. Edvard Lehmann (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, geh. 1 M, in Leinwand geb. 1.25 M.

zur freihändlerisch gesinnten Fortschrittspartei behindere erstere an einem entschiedenen Kampf für die bestehende Wirtschaftspolitik, so hätten die parlamentarischen Debatten der letzten Zeit selbst dem Bündlerorgan die völlige Unrichtigkeit dieser Beweisführung zeigen müssen. Wäre sie richtig, dann müßten wir ja auch die Konservativen auf Grund ihrer engen Verbindung mit dem Zentrum im Verdacht haben, daß ihr Widerstand z. B. gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen nur gering ist. Das wird aber die „Deutsche Tageszeitung" gewiß nicht wahr haben wollen. Dann ziehe sie aber auch die Konsequenz für die Nationalliberalen. Dem ehrlichen Beobachter kann es doch nicht mehr zweifelhaft sein, daß eine Mehrheit für die Aufrechterhaltung der bestehenden Zollpolitik vorhanden ist. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat mehr als einmal erklärt, daß sie geschlossen auf deren Boden steht. Das muß genügen. Wer trotzdem an der Erklärung herummäkelt, auch wenn er sich der Begründung der „Deutschen Tageszeitung" bedient, nun, der setzt eben in die Glaubwürdigkeit der Nationalliberalen Zweifel, und das muß sich die Nationalliberale Partei verbitten, wie der Abg. Schiffer mit Recht gesagt hat.

Der Fall Berliner.

Der Freiballonführer Ingenieur Hans Berliner, der am 8. Februar in Bitterfeld mit dem Ballon „S. S." zu einer Weitfahrt aufstieg, mit seiner Fahrt nach Perm in Rußland einen neuen Weltrekord über 3200 Kilometer aufstellte und dann verhaftet wurde, hat einen Brief nach Chemnitz gerichtet. In dem der „Chemnitzer Allgemeinen Zeitung" zur Verfügung gestellten Schreiben heißt es u. a.:

„Wir befinden uns noch immer in Gefangenschaft. Wir sind jetzt wegen Spionage angeklagt. Die Zivilrichter haben 150 Seiten Material zusammengetragen. Die unglaublichsten Sachen wirft man uns vor. Ein Artillerie-Oberst behauptet, wir hätten mit unserer Fahrt lediglich Luftströmungen feststellen wollen, die einem Zeppelinkreuzer von Nutzen sein könnten! Die Richter begaben sich an die Landungsstelle und fragten die Bauern, ob wir nicht mit ihnen über militärische Sachen gesprochen hätten. Aus Petersburg ließ man einen Luftschiffkapitän kommen. Dieser konnte jedoch nicht die einfachsten an ihn gerichteten Fragen beantworten; er reiste nach Petersburg zurück, um diese Fragen erst von einem Kollegen beantworten zu lassen. Auf unsere Frage, wie lange wir hier noch sitzen müßten, erhielten wir die niederschmetternde Antwort, daß die Verhandlung gegen uns nicht vor Ende Mai stattfinden könne. Meine Mitfahrer und ich werden durch monatelange Haft schwer geschädigt. Ich weiß mir schon gar keinen Rat mehr. Das Furchtbarste ist, daß wir von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Wir werden von zwei Kriminalbeamten und einem Schutzmann dauernd bewacht. Man hat sogar angedeutet, daß man nur eine Antwort aus Petersburg abwarte, um uns ins Gefängnis abzuführen. Ich bitte Sie dringend, denn Eile tut not: unternehmen Sie beim Deutschen Luftfahrerverband energische Schritte zu unserer Freilassung. Es ist ein teurer Weltrekord, den ich erreicht habe und auf den ich gern verzichtet hätte."

Der Empfänger dieses Briefes hat sich sofort nach Berlin begeben, um beim Deutschen Luftfahrerverband und bei einigen Reichstagsabgeordneten Schritte zu unternehmen. Der Reichstagsabgeordnete Bassermann hat bekanntlich in dieser Angelegenheit schon eine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet.

Welfisches.

Ein konservativer Warnungsruf.

⊡ Berlin, 25. März. (Von unf. Berl. Bur.) Die parteiamtliche Konservative Korrespondenz schreibt:

„Wenn man an preußischen Regierungsstellen geglaubt hat, durch das bewiesene außerordentliche Entgegenkommen bei Regelung der braunschweigischen Thronbesteigung der welfischen Regierung in Hannover wesentlich Abbruch zu tun, so wird man stutzig werden müssen angesichts der Kundgebungen, die soeben anläßlich der Geburt des Sohnes des braunschweigischen Herzogspaares sowohl seitens der welfischen Führer in Hannover als auch seitens des Herzogs von Cumberland erfolgt sind. Es scheint im Zusammenhang mit anderweiten Bemerkungen, die man in letzter Zeit machen konnte, leider, als ob durch jene eingangs erwähnten Maßnahmen eher eine Stärkung als eine Schwächung der welfischen Bestrebungen erfolgt wäre, und man wird gut tun, diese Dinge sorgsam im Auge zu behalten."

„Eher eine Stärkung" — das scheint uns etwas viel gesagt; aber auch wir haben jene Auslassungen als sehr bedauerlich empfunden. Die konservative Kundgebung ist um so bemerkenswerter, als in diesen Tagen der Kaiser mit dem Herzog von Cumberland in Wien Besuche ausgetauscht hat.

Badische Politik.

Wichtige Veränderungen im Badischen Unterrichtsministerium.

Der „Badische Staatsanzeiger" meldet unter dem 23. März:

„Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. März 1914 gnädigst geruht, dem Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts Geheimen Rat II. Klasse Dr. Ernst **von Sallwürk** den Titel Staatsrat zu verleihen und ihn unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten und ersprießlichen Dienste seinem untertänigsten Ansuchen entsprechend auf 1. April 1914 in den Ruhestand zu versetzen,

den vortragenden Rat im Ministerium des Kultus und Unterrichts Geheimen Rat II. Klasse Franz Schmidt auf den genannten Zeitpunkt zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium und

den Direktor der Lessingschule (Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung) in Karlsruhe Geheimen Hofrat Friedrich Keim unter Verleihung des Titels Geheimer Oberregierungsrat zum vortragenden Rat im Ministerium des Kultus und Unterrichts zu ernennen."

Der zurücktretende Ministerialdirektor Dr. Ernst von Sallwürk ist 1839 in Siegmaringen geboren, machte 1863 sein badisches Staatsexamen für den höheren Schuldienst, wurde 1868 zum Vorstand der Bürgerschule in Hechingen ernannt, 1873 als Professor in Baden-Baden angestellt. 1877 wurde er in den Oberschulrat berufen, außerdem wurde er während der Jahre 1893 bis 1907 mit einem Lehrauftrag für Pädagogik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe betraut. 1894 erhielt er den Titel des Geh. Hofrat, 1905 den Titel des Geh. Rat 3. Klasse und 1909 den Titel des Geh. Rat 2. Klasse, 1907 wurde er Oberschulratsdirektor und nach Aufhebung des Oberschulrats 1911 Ministerialdirektor. — Dr. von Sallwürk genießt in der wissenschaftlichen und praktisch-schulmännischen Welt einen hervorragenden Namen. Unter seinen pädagogischen Werken sind hauptsächlich zu nennen die 1891 erschienenen Abhandlungen „Volksbildungen und Lehrerbildung", ferner „Die formalen Aufgaben des deutschen Unterrichts" (1895). Als Handbuch der Pädagogik ist für jeden den Lehrberuf Ausübenden sein Werk „Die didaktischen Normalformen" (1901), das 1912 schon seine 5. Auflage erlebte, ein unentbehrlicher Wegweiser. Außerdem hat er sich als Herausgeber von Klassikern für die Schule einen bedeutenden Namen gemacht. Unter anderem edierte er Rousseaus „Emil", Locke „Gedanken über Erziehung", Shakespeare „Auswahl für Schule und Haus", Voltaire, Herbart u. a. m.

Der Nachfolger von Dr. Sallwürk, Geh. Rat Franz Schmidt, ist Jurist. Er wurde 1856 in Lahr geboren, wurde 1880 Rechtspraktikant, 1883 Referendar und 1884 Sekretär beim Oberschulrat. 1886 erhielt er Sitz und Stimme im Kollegium, wurde 1888 Kollegialmitglied, 1889 Regierungsrat, 1897 Geh. Regierungsrat, 1902 Vorsitzender Rat, 1906 Geh. Oberregierungsrat, 1911 Geh. Rat 2. Klasse und Vortragender Rat im Ministerium für Kultus und Unterricht.

An Stelle von Geh. Rat Schmidt wurde Geh. Hofrat Friedrich Keim zum vortragenden Rat ernannt. Professor Keim war seit 1911 Direktor der Lessingschule (Höhere Mädchenschule mit Gymnasialabteilung) zu Karlsruhe. Er ist 1852 in Dürkheim (Pfalz) geboren, wurde 1873 Lehramtspraktikant, 1876 Professor in Offenburg, 1902 wurde er Direktor der Mädchenschule in Karlsruhe, 1910 wurde er zum Geh. Hofrat ernannt und 1911 an die Lessingschule berufen.

Bayerische und pfälzische Politik.

Aenderung des bayer. Polizeistrafgesetzbuches.

s. München, 24. März. Die bayerische Regierung hat der Kammer der Reichsräte den Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuches zugehen lassen, das nunmehr seit 1871 besteht und eine Reihe ganz veralteter Bestimmungen aufweist.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. März.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Geheimen Hofrat und Professor a. D. Dr. Marc Rosenberg in Schapbach das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem Vorstand des Zentrallaboratoriums der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft), Diplom-Ingenieur Dr. Max Mayer in Berlin, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Uebertragen** wurde dem Amtsaktuar Adolf Fränznick, zurzeit Bürgermeister in Schönau, eine etatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Mannheim.

* **Internationale Pressefahrt durch Bayern.** Der Landes-Fremdenverkehrsrat für Bayern hat im Einvernehmen mit der Vertretung der Bayerischen Presse vor kurzem Einladung ergehen lassen zur Teilnahme an einer für den Herbst 1914 in Aussicht genommenen Internationalen Pressefahrt durch Bayern, welche die Vertreter der bedeutendsten Zeitungen des Auslandes mit den Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Bayerns bekannt machen soll. Einladungen erhielten folgende Länder: Belgien, Niederlande, Dänemark, Frankreich, England, Rußland, Verein. Staaten von Nordamerika und Argentinien.

* **Heimatschutz.** Unter Bezugnahme auf die im gestrigen Mittagsblatt enthaltene Beschwerde über die Ruinen des Kalkwerkes an der Einfahrt in den Hauptbahnhof werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das Werk seit 1904 im Besitz von Herrn Sally Reiß ist, der es zu anderweitiger Verwendung gekauft hat. Im übrigen ist das Grundstück z. Zt. einem Zwangsenteignungsverfahren durch die badische Staatseisenbahnverwaltung unterworfen.

* **Eine Belohnung von 30 000 Kronen** setzt die Kriminalabteilung der Polizeioberstadthauptmannschaft der k. Freistadt Debreczen auf die Ergreifung von Ilie Wasilievici Katarew alias Cataran Orhei und Timofei Kirilow alias Chirilew wegen eines Mordattentates aus. Wer die Täter verhaftet, beziehungsweise zu Händen gibt, der bekommt für jeden separat 10 000—10 000 Kronen, wer aber auf die ihre Verhaftung ergebende richtige Spur führt, bekommt eine Belohnung von 5000—5000 Kronen.

* **Gesangsabend der Heilsarmee.** Diesen Donnerstag veranstaltet das hiesige Korps der Heilsarmee seinen ersten Musik- und Gesangsabend. Der Gesangs- und der Guitarrenchor, die Musikkapelle sowie auch ein Kindergesangschor werden an diesem Abend vortragen. Es wird auch eine Ansprache von dem Leiter der Heilsarmee in Süddeutschland, Major Stankuweit-Stuttgart gehalten werden, welcher diese besondere Veranstaltung leiten wird. Der Abend wird im Saale der Heilsarmee, Q 7, 6, um 8¼ Uhr beginnen.

* **Gesangswettstreit Hockenheim.** Zu dem an Pfingsten stattfindenden Sängerfeste haben sich laut Delegiertentag 18 Vereine mit über 800 Sänger angemeldet. Der festgebende Verein „Liedertafel" hat sonach an Zahl der Vereine wie an Zahl von Sängern recht zufriedenstellend abgeschnitten. Um die Fürsten bezw. Ehrenpreise ringen sämtliche Vereine ohne Unterschied auf die Klassen, während hohe Geldpreise in die einzelnen Klassen verteilt sind. Die Klassen sind wie folgt besetzt: 1. Stadtklasse über 50 Sänger: Männergesangverein Heidelberg, Gesangverein „Frohsinn" Mannheim-Feudenheim. 2. Stadtklasse bis 50 Sänger: „Harmonie" Heidelberg, „Lyria" Karlsruhe, „Postalia" Karlsruhe, „Germania" Ilvesheim. 1. Landklasse: „Frohsinn" Kirrlach, „Liederkranz" Kirrlach, „Liederkranz" Kieselbronn. 2. Landklasse: „Frohsinn" Rothenfels, „Einigkeit" Lindolsheim, „Eintracht" Wieblingen, „Freundschaft" Königsbach, „Eintracht" Oestringen. 3. Landklasse: „Liedertafel" Blankstadt, „Eintracht" Kirchheim bei Heidelberg, „Männergesangverein" Reilingen, „Liederkranz" Oberödisheim. Mit Rücksicht auf gute akustische Verhältnisse ist in dankenswerter Weise die alte katholische Kirche zum Absingen der Lieder zur Verfügung gestellt worden. Das Preisgericht setzt sich aus den Herren Ludwig Baumann-Karlsruhe, Fritz Neuert-Pforzheim und Frz. Zureich-Karlsruhe zusammen.

* **Aus Feudenheim.** Man sollte es kaum für möglich halten, daß es hier noch Leute gibt, die keine Ahnung davon haben, daß der Dampfbetrieb eingestellt ist. Sah man doch gestern nachmittag noch eine Frau an der ehemaligen Haltestelle auf das Bähnle warten, die sehr ungeduldig wurde, weil es doch gar zu lange nicht kommen wollte, bis man sie zu ihrer großen Verwunderung belehrte, daß man „Anno dazumal" mit Dampf gefahren sei, heute aber elektrisch sause. Wenn sich an der Mannheimer Haltestelle noch Leute einfinden, die mit der Dampfbahn fahren wollen, so braucht einen dieses nicht so sehr zu wundern, zumal ja auch an der Feuerwehrkaserne immer noch der Wegweiser auf die Dampfbahn aufmerksam macht.

Polizeibericht

vom 25. März 1914.

Küchenbrand. In einer Küche des Hauses Große Wallstadtstraße Nr. 18 hier brach am 23. ds. Mts. auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

Unfälle. Beim Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam am 22. ds. Mts. ein 20 Jahre alter Kutscher von hier auf dem Kaiserring zu Fall und wurde am linken Knie bedeutend verletzt. — In einem Fabrikanwesen hier fiel am 23. ds. Mts. einem verheir. Eisendreher von hier ein Motorteil auf den Rücken und schlug ihn zu Boden. Durch den Sturz brach er den linken Oberschenkel und mußte er in das Allgem. Krankenhaus überführt werden.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

* **Der internationale Guttemplerorden** (J. O. G. T.) veranstaltet morgen Donnerstag den 26. März, abends 8½ Uhr bei freiem Eintritt in der Aula der Friedrichsschule einen öffentlichen Vortrag des bekannten Bremer Schulmannes Heinrich Scharrelmann über das Thema: „Neue Aufgaben der Schule, ein Kapitel für Eltern und Erzieher." Der Redner, welcher nicht nur auf dem Gebiete der Schulreform, sondern auch als Schriftsteller in weiteren Kreisen bekannt und beliebt ist, dürfte wohl das Interesse aller derer sicher sein, die der heranwachsenden Jugend ein Herz voll Liebe entgegenbringen. (Siehe Inserat.)

Vergnügungen.

* **Palast-Lichtspiele (J 1, 6, Breitestr.)** Der heute beginnende neue Spielplan verzeichnet, so schreibt man uns, an erster Stelle eine rührende Liebesgeschichte, welche nach dem berühmten Gedicht von Sully Prudhomme verfaßt ist: „Die zerbrochene Vase." Der Film trägt den Titel „Gebrochenes Herz". Ein zweiaktiges Drama ist das Bild: „Folgen der Leidenschaft" oder „Die Erfindung des Chemikers". Interessante Naturaufnahmen und reizende Humoresken vervollständigen den exquisiten Spielplan. — Bemerkt sei noch, daß ab nächsten Samstag

---

Riegel gestrichen werden müssen, bevor Häuser gebaut werden können, und Häuser gebaut, bevor sich ein städtisches Leben entwickeln kann, so muß das Einfache verstanden werden, bevor ein Mensch die komplizierten Verhältnisse der geistigen Welt beherrschen kann. Im Vertrauen auf diese Grundwahrheit nahm Booker Washington mit seinen Schülern diese praktischen Aufgaben in Angriff. Er wußte, daß die praktische Intelligenz, die sie durch diese Tätigkeit erwarben, ihre theoretische Weiterbildung fördern würde, ja daß sie eine unerläßliche Vorbedingung dazu war.

In dieser Linie der kulturellen Entwicklung, die mit praktischer Selbsthilfe beginnt, liegt auch die theoretische Ausbildung: „Der Schulunterricht," theoretische Ausbildung 1905-01, „verleiht dem Schüler einen weiteren geistigen Gesichtskreis. Am Ende ist ja doch die Arbeit da um des Lebens willen; und wenn es für Hof und Feld gut ist, daß der Bauer etwelche Kenntnisse von den Naturkräften hat, mit denen er arbeitet, so ist es um so viel besser für den Bauern selbst."

Welches aber ist das letzte Ziel dieser Interessen? Oder ist es an sich ein Ziel, daß der Mensch sich für seine Arbeit interessiert?

Nein, das Ziel liegt höher. Durch die Entwickelung ernster menschlicher Interessen unter der Herrschaft gesunder Ideale strebt der Unterricht nach diesem Ziel als dem höchsten: Herausbildung des Charakters. Und hier stehen wir vor der eigentlichen Aufgabe: nicht nur die Zivilisierung, sondern auch die Ethisierung des Menschen. Gerade deshalb mußte vom tiefsten Grunde aus heraufgebaut werden, um diese Höhe zu erreichen.

Wer nur Kenntnisse vom Schüler verlangt, braucht ihm eben auch nur Kenntnisse beibringen. Wer aber das Gute im Menschen herausbilden will, der muß den ganzen Menschen erfassen, seine Fähigkeiten, seine Lebensart, Denkweise und Gesinnung. Er kann sich mit dem lesenden und lernenden Menschen nicht begnügen: den arbeitenden, tätigen Menschen hat er vor sich: diesen, mit seinen täglichen Lebensbedürfnissen, mit seinen täglichen Lebensgewohnheiten, mit seinem täglichen Lebenskampf. Denn das ist die Sphäre, in der der Charakter sich bildet, und wo es erkannt wird, ob ein Mensch vom Guten ist.

Kunst und Wissenschaft.

Schreibmaschinen für Kurzschrift.

Schon mehrfach hat man versucht, die Leistungen der Schreibmaschine in ähnlicher Weise zu erhöhen, wie man die Leistungen der Schreibenden durch Verwendung der Stenographie zu erhöhen vermag. Man wollte also aus der Schreibmaschine eine Stenographiermaschine machen, eine Maschine, die es ohne weiteres ermöglicht, Parlamentsverhandlungen, Vorträge usw. in stenographischer Schrift aufzunehmen. Es gibt auch einzelne derartige Konstruktionen, die in der Regel zehn Tasten haben, auf denen die Finger ständig liegen bleiben, und bei denen bestimmte Silbenkombinationen zu Papier gebracht werden, die dann aber ziemlich schwer leserlich sind. Nun beruht die heutige Stenographie in der Hauptsache darauf, daß man die Vokale überhaupt nicht schreibt, sondern sie durch Verdickung, Höher oder Niedrigerstellen des benachbarten Konsonanten andeutet. Derartiges ließ sich bisher an Stenographiermaschinen kaum durchführen. Nunmehr wurde jedoch von K. Stoppe in Charlottenburg und E. Wilkendorf in Coswig eine „Schreibmaschine für Kurzschrift", wie das Patentamt den Ausdruck „Stenographiermaschine" verdeutscht, konstruiert, die die Frage der Schreibung von Vokalen in höchst einfacher Weise löst. Bei dieser Maschine besteht nämlich das Farbband aus fünf Streifen, von denen jeder eine andere Farbe hat und einem anderen Vokale entspricht. Für gewöhnlich wird mit dem mittleren Farbstreifen geschrieben. Das „e" kommt, wie überhaupt in der Stenographie, meist nicht zum Ausdruck. Die übrigen Vokale hingegen werden dadurch angedeutet, daß der folgende Konsonant durch Streifenwechsel eine entsprechende Färbung erhält. Die Einrichtung der Maschine ist so getroffen, daß dieser Farbwechsel sich beim Anschlagen mühelos und ohne Zeitverlust vollzieht. Die Maschine ist im Deutschen Reich unter der Nummer 268 836 patentiert worden.

Die Entdeckung eines Maximilianischen Druckwerkes.

Ein interessantes Werk, das ein Augsburger Maler für Kaiser Maximilian, den letzten Ritter, schuf, ist jetzt vollständig aufgefunden worden. Die Kupferstichsammlung der Wiener Hofbibliothek verwahrt den verhältnismäßig vollständigen Druck eines bisher nur in unvollständigen Exemplaren bekannten Holzschnittwerkes, das großenteils von Leonhard Beck um 1514 gearbeitet wurde: die „Heiligen" in der Sippen-, Magen- und Schwägerschaft Kaiser Maximilians I. Es besteht aus 104 Blättern, die alle zwar den gedruckten Text, aber nur 89 Holztafeln enthalten, so daß 15 Heilige im Bilde leer ausgehen. 119 Originalstöcke liegen freilich wurmstichig noch vor. Nun wurde zur nicht geringen Ueberraschung der Sammler vor kurzem in der Linzer Jesuitenbibliothek ein Exemplar dieses Werkes entdeckt, das sämtliche Holzschnitte ohne den begleitenden Text, also gewissermaßen „vor der Schrift, enthält, aber erst um 1600 von den schon damals etwas angestochenen Stöcken hergestellt. Die Jesuitenbibliothek überwies das Werk einer Wiener Antiquariatsfirma, und gegenwärtig schweben Kaufverhandlungen mit der Hofbibliothek, die hoffentlich zu einer Erwerbung des interessanten Kodex führen.

Die wissenschaftliche Ehrung einer Frau.

Ein weiblicher Astronom, Miß Cannon, ist von der königlichen astronomischen Gesellschaft Großbritanniens zum Ehrenmitglied ernannt worden. Diese seltene Auszeichnung ist in der Anerkennung begründet, die Miß Cannon durch die Entdeckung einer sehr großen Zahl von veränderlichen Sternen und anderen bedeutsamen Weltkörpern erworben hat. In der Sitzung der astronomischen Gesellschaft, in der die Auszeichnung verkündet wurde, hob der Vorsitzende hervor, daß Miß Cannon eine geradezu einzigartige Fähigkeit erworben habe, aus dem Spektrum eines Sterns den Typus zu erkennen, zu dem er nach seiner stofflichen Zusammensetzung und nach der sonstigen Eigenart des Spektrums gehört. Sie hat auf diese Weise die beispiellose Arbeit geleistet, etwa 150 000 Sterne nach ihrem Spektrum zu klassifizieren.

der große faktige Monopolschlager der Palastlichtspiele: „Das Seemannskind“, ein hervorragendes Produkt der Firma Gaumont, gezeigt werden wird. Siehe auch die Vorreklame in dem Annoncenteil der Tageszeitungen.

* **Im Fluge durch die Welt** führt uns die Reise im Kaiserpanorama, Kaufhaus, Bogen 57. In die vier Kontinente Amerika, Afrika, Asien, Australien zu einem Besuche der interessantesten und charakteristischsten Orte dieser Erdteile geht es in Windeseile.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Schwerer Sturz.** Schon wiederholt ist vor dem leichtsinnigen Wegwerfen von Bananen- und Apfelsinenschalen auf die Straße gewarnt worden. In der letzten Zeit sind wieder mehrere Unfälle infolge Ausrutschens auf diesen Schalen vorgekommen. Gestern abend stürzte in der Rohrlachstraße eine 84 Jahre alte Frau, die auf eine solche Schale trat, zu Boden und wurde in schwer verletztem Zustande aufgehoben. Es kann nicht dringend genug gemahnt werden, Schalen nicht auf Gehwege zu werfen.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 24. März. Strafkammer III. Vors. Landger.-Dir. Benckiser.

Am 31. Januar ds. Js. legte der Buchhalter des Porphyrwerks Edelstein bei Schriesheim, wie er es gewohnt war, den Zahltag für die Arbeiter des Werks in einer Blechbüchse in die zum Bruch führende Drahtseilbahn. Als man aber droben die Blechbüchse herausholen wollte, war der Schwebewagen leer. Ein mit den Verhältnissen vertrauter Dieb hatte an einer Stelle, wo die Bahn nur einen halben Meter über dem Boden sich erhebt, und die Bahn zugleich einen Bogen macht und deshalb langsamer läuft, das Kassetchen herausgelangt. Man wußte gleich, wer in Verdacht zu kommen habe und der Dieb konnte auch schon am nächsten Tage festgenommen werden. Es war der 28 Jahre alte Taglöhner Michael Stephan aus Roßdorf, aber man fand ihn nur noch im Besitz von 30 Mark, das übrige Geld (2720 Mk.) behauptete er in den Neckar geworfen zu haben. Das ist offenbar erlogen. Wahrscheinlich hat er das Geld versteckt. Damit er aber recht lange warten muß, ehe er sich nach ihm wieder umsehen kann, lautet das heutige Urteil auf 3 Jahre Gefängnis. Außerdem wird der Angeklagte der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verlustig erklärt.

In geheimer Sitzung wird gegen die Eheleute Eugen Mack, 40 Jahre alt, Arbeiter, und Elisabethe Mack, sowie die 43 Jahre alte verheiratete Katharina Günther wegen versuchter Verbrechen im Sinne des § 218 Str.-G. verhandelt. Die Angeklagten haben seit 1908 gewisse Instrumente vertrieben und teilweise selbst bei ihren Kundinnen auch angewendet. Heute liegen nur 30 Fälle des Versuchs vor, wegen der vollendeten Verbrechen haben sie noch einmal vor dem Schwurgericht zu erscheinen. Die Macks haben sieben, die Günther ist Mutter von 4 Kindern. Das Gericht erkannte gegen Frau Mack auf 4 Jahre 6 Monate, gegen Frau Günther auf 5 Jahre und gegen den Ehemann Mack auf 4 Jahre Zuchthaus, sowie gegen jedes auf 10 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte gegen die Frauen je 8 Jahre, gegen Mack 6 Jahre Zuchthaus beantragt. Bei der Strafausmessung wurde u. A. berücksichtigt, daß die Angeklagten viele Familien ins Unglück gestürzt hatten.

* **Zwei nicht unerheblich differierende Gutachten** der hiesigen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt u. der Pfälzischen Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt Speyer gaben einer heute stattgehabten Schöffengerichtsverhandlung ein interessantes Gepräge. Der Gutsbesitzer v. Winnig in Deidesheim und dessen Verwalter Karl Keil von Hamburg waren angeklagt, minderwertige Milch nach Mannheim eingeführt zu haben. Sie hatte einen Fettgehalt von 2,4—2,9 Proz. Die Stallproben ergaben nach dem Befunde der Anstalt in Speyer einen Fettgehalt von 3,2 bei Morgenmilch, 3,84 bei Abendmilch, nach der Mannheimer Anstalt 2,85 Prozent Fett bei der Morgenmilch, 3,4 Proz. bei der Abendmilch. Das spezifische Gewicht stimmte ziemlich überein. Entgegen dem Antrag des R.-A. Dr. Künzig, der auf Freispruch plädierte, verurteilte das Gericht v. Winnig zu einer Geldstrafe von 10, den Verwalter zu einer solchen von 2 M. Das Gericht maß dem Gutachten des Mannheimer Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes mehr Glauben bei, da in der Speyerer Anstalt die Untersuchung nach der Gerberschen Methode vorgenommen wird, in Mannheim aber die Prüfung auf analytischem Wege und zwar selbständig durch zwei Herren.

* **Einen brutalen Ueberfall** verübten am 9. Febr. das Taglöhnerehepaar Franz Salveter aus Oesterreich. Morgens gegen halb 2 Uhr begegneten sie auf dem Heimwege in der Wörthstraße dem Schreiner Heinrich Strohmeier, den das Ehepaar von hinten packte und zu Boden warf. Der in ihrer Begleitung befindliche Taglöhner Philipp Klostermann beteiligte sich dann ebenfalls an der Mißhandlung. Der Verletzte erhielt drei Stiche in den Rücken und war längere Zeit arbeitsunfähig. Das Schöffengericht verurteilte Salveter zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, die Ehefrau zu zwei Wochen, Klostermann zu drei Monaten.

* **Ein Bruderzwist.** Am 23. November kam es in der Wirtschaft „Zum Palmengarten“ in Neckarau zu einem Zusammenstoße zwischen den Brüdern Johann und Franz Faschingbauer, die ihre Ehefrauen in Gesellschaft hatten. Beide stehen miteinander auf feindlichem Fuße. Franz sagte zu Johann: „Heut' hab' ich ein langes Messer, heut' kann man einen abschlachten“ und sofort fielen sie auch übereinander her. Auf Bitten der Ehefrau Franz suchte der Taglöhner Franz Kilian die Streitenden auseinander zu bringen und beteiligte sich ebenfalls an dem Streite. Franz Faschingbauer schlug seinem Bruder ein Bierglas auf den Kopf, außerdem erhielt Johann einen Messerstich. Nun sprang auch der Taglöhner Max König hinzu und versetzte Johann F. eine Anzahl Faustschläge ins Gesicht. Sämtliche Beteiligte waren Bayern. Vor dem Schöffengericht erschienen die Brüder wieder als Versöhnte, denn der Mißhandelte Joh. F. verweigerte das Zeugnis. Franz F. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten, Kilian zu 1 Woche und König zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kommunalpolitisches.

m. Karlsruhe, 24. März. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Siegrist erledigte der Bürgerausschuß in seiner etwa dreistündigen Nachmittagssitzung eine Tagesordnung von 12 Punkten. Vor Beginn der Tagesordnung wurde eine kurze Anfrage des Stadtverordn. Strobel beantwortet, die Auskunft verlangt, ob es richtig sei, daß bei Anschaffung von Büchern für die hiesigen Volksschulen nicht alle größeren hiesigen Buchhandlungen berücksichtigt werden. Bürgermeister Dr. Kleinschmidt antwortete, daß alle Lieferungen für die Volksschule seit 1905 gleichmäßig an alle 12 hiesigen großen Sortimentsbuchhandlungen verteilt werden. — Der erste Punkt der Tagesordnung, Erweiterung des Gasrohrnetzes in der Brauerstraße mit einem Aufwand von 6700 Mark wurde ohne Debatte angenommen. — Für die Instandsetzung des Rathauses werden 120 310 Mark angefordert. Die Vorlage wird angenommen. — Die Erweiterung des Schulhauses im Vorort Daxlanden mit einem Aufwand von 172 000 Mk. wird genehmigt, ebenso die Herstellung der Südendstraße mit einem Aufwand von 30 770 Mk. — Der neue Dienstvertrag mit dem 2. Bürgermeister Dr. Horstmann mit einem Anfangsgehalt von 10 000 Mk. und einem Endgehalt von 12 000 Mark wird ohne Debatte genehmigt. Die Versorgung des Stadtteiles Rüppur und der Gartenstadt mit elektrischer Energie findet einstimmige Annahme. Über die Umgestaltung der Straßen und des Festplatzes beim neuen Konzertgebäude und der Ausstellungshalle entspann sich eine lebhafte Debatte. Von sozialdemokratischer Seite war der Vorschlag gemacht worden, die Vorlage von der Tagesordnung abzusetzen. Oberbürgermeister Siegrist konnte feststellen, daß der Antrag auf Vertagung nicht die allgemeine Zustimmung fand. — Über die Umgestaltung der Einmündung der Schützenstraße in die Gartenstraße schweben noch Verhandlungen. Selbst bei einer Erstellung des Landesgewerbemuseums auf dem Festplatz bleibt freies Gelände genug. Das Ministerium des Innern hat im Benehmen mit dem Finanzministerium und dem Kultusministerium neuerdings einen Entwurf über die Gestaltung des Ettlingertorplatzes dem Stadtrat zugehen lassen. Die Kommission des künstlerischen Beirats der Stadt konnte sich aber nicht für diese Lösung erwärmen, und sie hat in Aussicht genommen, eine schriftliche Begründung ihres ablehnenden Standpunktes dem Stadtrat zu unterbreiten. Bei der Abstimmung wird der sozialdemokratische Vertagungsantrag abgelehnt. Der Antrag des Stadtrats wird mit Mehrheit angenommen, ebenso der Antrag der Fortschrittler auf feste Deckung der Gehwege. — Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Änderung der Arbeits- und Lohnordnung für die Arbeiter der Haupt- und Residenzstadt, wird von der Tagesordnung abgesetzt. — Ohne Debatte wird erledigt die Abhör der städtischen Rechnungen für 1910. — Zum Schluß wird die Vorlage des Stadtrats betreffend Errichtung einer Schwimmanstalt mit Luft- und Sonnenbad beim städtischen Elektrizitätswerk am Rheinhafen mit einem Aufwand für die in Aussicht genommenen Arbeiten von 147 500 M angenommen.

Die Abresch-Böthlingk-Affäre

Der Rechtsbeistand des Verhafteten teilt den „Münch. N. N.“ mit, Abg. Abresch war, als er sich nach Mannheim begab, entschlossen, sich der Staatsanwaltschaft selbst zu stellen, sobald er erfahre, daß der Verdacht einer strafbaren Handlung auf ihn falle. Es sind bereits Unterhandlungen wegen der Freilassung des Abg. Abresch im Gange.

Rechtsanwalt Kohl, Mitglied der bayerischen Kammer der Abgeordneten, und Rechtsanwalt Dr. Otto Kahn, der Rechtsbeistand des verhafteten Abgeordneten, sind hierher gereist, um die Interessen des Abgeordneten Abresch zu vertreten.

Ueber die Immunität des Landtagsabgeordneten Abresch gibt Staatsrechtslehrer Prof. v. Stengel im Gegensatz zu der Ansicht, daß die Verhaftung Abreschs zu Recht geschehen sei, weil sie auf außerbayerischem Boden erfolgte, folgender Auffassung in der „München-Augsburger Abendzeitung“ Ausdruck:

Meine Ansicht ist die, daß die Immunität des Volksvertreters, die ihm durch die Verfassung eines Bundesstaates, speziell in Bayern nach § 26 Tit. 7 der bayerischen Verfassungsurkunde eingeräumt ist, sodaß er während der Dauer der Sitzungsperiode ohne Einwilligung der betr. Kammer nicht zur Verhaftung gebracht werden kann; abgesehen vom Falle der Ergreifung auf frischer Tat, die in allen Bundesstaaten gilt. Ebenso wie die den Landtags-Mitgliedern aller Bundesstaaten in § 11 und 12 St.G.B. eingeräumte Immunität in allen Bundesstaaten Geltung hat. Man kann hier die beiden §§ 11 und 12 des Strafgesetzbuches analog zur Anwendung bringen. Die ratio legis dieser beiden Paragraphen ist die, den Abgeordneten in allen Bundesstaaten im ganzen Deutschen Reiche zu schützen. Man kann sich unter Umständen auf Art. 3 der Reichsverfassung beziehen, wonach alle Angehörigen aller Bundesstaaten in allen Bundesstaaten gleich behandelt werden sollen. Der Schwerpunkt liegt darin: das Reichsstrafgesetzbuch hat zwei Fälle von Immunität aller Ständemitglieder in allen Bundesstaaten ausgesprochen. Die Immunität gegenüber Verhaftung ist nur ein Spezialfall der Immunität der Abgeordneten überhaupt, denn der Gedanke des Gesetzgebers ist der: der Abgeordnete soll durch nichts gehindert werden, sein Mandat auszuüben. Es soll nicht durch Dritte eingegriffen werden in die Tätigkeit der Volksvertreter.

w. München, 25. März. In der Angelegenheit des in Mannheim verhafteten bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch gab in der heutigen Kammersitzung der Präsident von Orterer vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab. Er sprach sein Befremden darüber aus, daß dem Präsidium der Kammer über diese Angelegenheit nichts mitgeteilt worden sei. Er habe deshalb eine Depesche mit bezahlter Rückantwort geschickt, darauf sei eine Depesche folgenden Inhalts angekommen: „Abresch hier wegen Betrugs verhaftet. Polizeidirektion.“ Der Präsident meinte, daß dem Hause jede Möglichkeit abgeschnitten sei, in der Sache etwas zu tun. Es sei auch nicht einmal bekannt, daß die durch den § 26 Titel 7 der Verfassung den Abgeordneten garantierte Immunität außerhalb des bayerischen Bundesgebietes Geltung nicht habe, wie das die Ansicht der überwiegenden Mehrzahl der Juristen sei. Der Präsident fährt fort: „So bleibt uns nichts übrig, als die Angelegenheit zur Kenntnis zu nehmen; wenn wir irgendwie eine Möglichkeit gesehen hätten, in dieser Angelegenheit Schritte zu tun, so hätten wir das im Interesse des Ansehens des Hauses gerne getan. Wenn ich meinem Befremden darüber Ausdruck gebe, daß uns keinerlei Mitteilung zuging, so möge darin keine Unfreundlichkeit erblickt werden. Ich bin aber der Meinung, daß eine Mitteilung von jener Seite hätte erwartet werden können.“

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 55. Sitzung.

* Karlsruhe, 25. März.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissare.

Das Haus ist gut besucht.

Sekretär Stockinger gibt die eingegangenen Petitionen bekannt.

Hierauf berichtet Abg. Banschbach im Namen der Budgetkommission über den Voranschlag des

Finanzministeriums

für die Jahre 1914 und 1915. Die Kommission stellt den Antrag: für die Jahre 1914 und 1915 zusammen zu genehmigen: Titel I Ministerium (ohne Eisenbahnabt.) 401 460 Mark, Titel II Landeshauptkasse 173 270 Mark, Titel III Hochbauwesen 1 628 400 M. und zwar im Ordentlichen Etat 1 377 840 M. und im Außerordentlichen Etat 250 560 M., Titel X Ruhegehalte, Hinterbliebenenversorgung und Beihilfen 23 676 400 M., Titel XI Allgemeiner Fonds der Großh. Regierung für im Staatsvoranschlag nicht vorgesehene Bedürfnisse persönlicher und sachlicher Art 50 000 M., XII Außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 66 340 M.

Abg. Süßkind (Soz.) berichtet hierauf namens der gleichen Kommission über Zoll- und Steuerverwaltung und stellt dann folgenden Antrag: Die Zweite Kammer wolle für die Jahre 1914/15 genehmigen: Ausgaben: Titel VI Ordentlicher Etat, für je ein Jahr 13 290 570 M., Außerordentlicher Etat, zusammen für beide Jahre 88 350 M., Einnahmen: Titel III Ordentlicher Etat, für je 1 Jahr 73 870 700 M. Die Kommission hat Anlaß zu Beanstandungen nicht gefunden.

Die allgemeine Beratung ist eröffnet. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß zu den einzelnen Budgettiteln verschiedene Petitionen und Anträge vorliegen; über diese wird später zu verhandeln sein, daher wird ihre Besprechung bei der vorliegenden Tagesordnung ausgeschieden.

Abg. Köhler (Ztr.): Weshalb haben wir bei dem Generalpardon für den Wehrbeitrag so große Summen nachgenannt erhalten? Das war nicht der Opfersinn, sondern die Furcht vor den geöffneten Gefängnistüren. Baden muß ein Gesetz erlassen, nach dem die Steuerdefraudanten mit schweren Gefängnisstrafen belegt werden. Das Volk kann nicht verstehen, daß nun diese Leute, die den Staat lange Jahre hindurch um hohe Summen betrogen haben, von ihm nun auch noch Nachsicht verlangen; es ist daher angebracht, daß die Steuerdefraudanten auch für das Jahr 1913 die unterschlagenen Steuern zahlen müssen. Ferner regt der Redner an, die Regierung möge im „Staatsanzeiger“ Aufklärung über die Steuerfreiheit der Fürsten, Grafen, Barone usw. geben, da über dieses Thema draußen im Lande noch furchtbare Unkenntnis herrsche. Der Abgeordnete streift nochmals kurz die Frage der Zollausschlüsse, die bekanntlich in der Budgetkommission sehr ausführlich behandelt worden ist, und verbreitet sich hierauf über den Saccharinschmuggel, um sich dann den Zoll- und Steuerbeamten zuzuwenden.

Abg. Dr. Koch (natlib.):

Ich habe zunächst einige Beschwerden aus den Kreisen der Mannheimer Industrie vorzubringen, die aber auch für das übrige Land zutreffen, und zwar hin-

---

Selbstmord Professors Thurston Peck.

Ein Telegramm aus Newyork meldet unterm 24. März: Lebhaft besprochen wird hier der Tod eines der hervorragendsten Kunstkritiker und Schriftsteller Amerikas, des Universitätsprofessors Harry Thurston Peck, der gestern durch einen Revolverschuß seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt hat. Thurston Peck zeigte seit einiger Zeit eine tiefe moralische Depression. Im Oktober 1910 sah er sich gezwungen, sein Lehramt an der Columbia-Universität niederzulegen. In diesem Jahre fand ein Prozeß wegen Bruchs des Eheversprechens gegen ihn statt; die Klage wurde zwar zurückgezogen, im Laufe der Angelegenheit gelangte jedoch eine Reihe von Liebesbriefen zur Verlesung und Thurston Peck fürchtete, daß seine gesellschaftliche Position hierdurch einen schweren Stoß erlitten habe.

Weiterer Urlaub Antons von Werner?

Exzellenz Anton von Werner, der Direktor der Hochschule für die bildenden Künste in Berlin-Charlottenburg, der am 1. Oktober vorigen Jahres einen halbjährigen Erholungsurlaub antrat, wird voraussichtlich am 1. April noch nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Der Künstler, dem es gesundheitlich wesentlich besser geht, dürfte einen weiteren Urlaub zur vollständigen Kräftigung erhalten.

Der verschwundene Papyrus.

Das rätselhafte Verschwinden eines kostbaren ägyptischen Papyrus aus dem Louvre beschäftigt gegenwärtig die Pariser, die ja überhaupt über die Verwaltung ihres großen Museums mancherlei zu klagen haben. Ein französischer Agyptologe Adolphe Cattani hatte im Jahre 1887 von einer wissenschaftlichen Forschungsreise zahlreiche, kostbare Manuskripte mitgebracht, die er dem Louvre-Museum schenkte. Darunter befand sich auch ein besonders wertvoller Papyrus von 22 Meter Länge u. prachtvoller Erhaltung, der eine Abschrift des vielverbreiteten „Totenbuches“ enthielt. Die Aufrollung dieses wegen seiner Länge und seiner Schönheit so kostbaren Dokumentes erfolgte im Februar 1888, und es wurde auch ein Bericht darüber aufgesetzt, der im Mai veröffentlicht wurde. Der Papyrus wurde dann unter der Nummer E 8008 registriert, und alles schien in schönster Ordnung, bis im vorigen Jahre der glückliche Finder Cattani, der den Papyrus publizieren wollte, sich an den Louvre wandte um Einsicht in das Dokument zu erhalten. Das eifrigste Suchen fruchtete nichts; der Papyrus ist verschwunden. Im Louvre selbst kann man über die Angelegenheit keine Auskunft geben, da der Konservator der ägyptischen Altertümer Bénédite, der allein Bescheid erteilen könnte, sich in Kairo befindet und die anderen Beamten diesen Papyrus nie gesehen haben.

Der höchste Preis für Greco.

Einer der hervorragendsten amerikanischen Sammler Henry Frick in Newyork hat soeben das Bildnis eines Mannes in Rüstung von Greco erworben und zahlte dafür 750 000 Franken. Das ist der weitaus höchste Preis, der bisher für ein Bild des Meisters gegeben worden ist.

El Greco-Feiern.

Vom 5. bis 7. April werden in Toledo zu Ehren Domenico Theotocopulis, genannt El Greco, große Festlichkeiten veranstaltet werden. Nicht der Geburtstag, sondern der Todestag liegt der Dreihundertjahrfeier zugrunde; am 8. April 1614 wurde El Greco, der 1547 in Kandia geboren ist, in Toledo mit Gepränge zu Grabe getragen. Ein Denkmal des Künstlers wird eingeweiht und in dem vor nicht langer Zeit gegründeten Greco Museum eine Ausstellung gezeigt werden. Der König wird vielleicht den Festlichkeiten beiwohnen.

„Parsifal“ in Dresden.

Ein großes Ereignis! Ein unbestrittener Erfolg! An Richard Wagners einstiger geheiligter Ruhmesstätte, im Königlichen Opernhause zu Dresden, in Schmuck und Glanz, in festlicher Beleuchtung, fand am Dienstag abend die Erstaufführung des „Parsifal“ statt. Unter Generalmusikdirektor von Schuchs musikalischer Leitung setzt das Vorspiel ein. Bild um Bild zieht vorüber und bis zum letzten Augenblick herrscht weihevolle Stimmung im Hause, alles ist bis zum letzten Augenblick, da die weiße Taube niedergleitet und die miteinander sich verknüpfenden Motive des Glaubens, des Grals und der Abendmahlsfreude das erhabene Werk beschließen, zur Andacht gestimmt. Fast fünf Stunden nahm die Aufführung in Anspruch. Um ½6 Uhr beginnend, endete sie in der 11. Abendstunde. Tiefe Ergriffenheit lag über dem Hause. Beifallsstürme wurden verständnisvoll vermieden. — In herrlicher, meisterhafter Weise leitete von Schuch das überdeckte Orchester. Toller führte die Regie. Ein Glanzpunkt war die Gralsburg, in edler Einfachheit gehalten. In der Darstellung des Zaubergartens stand die Regie auf ihrer Höhe. Die Blumenmädchen, darunter Liesel von Schuch als Gast, in bunte, orientalische Gewänder gekleidet, verkörperten vortrefflich das Blumenartige und Flüchtig-Vergängliche, so wie es der Meister will. Im dritten Aufzuge wird der Eindruck des Karfreitagszaubers wundervoll erreicht. — Die Darsteller standen auf voller künstlerischer Höhe: Fritz Vogelstrom, ein jugendlich überschäumender, nach der Wandlung kraftvoll ernster Parsifal, Frau Eva Pluschka v. d. Osten eine dämonische Kundry, Georg Zottmayr ein vorzüglicher Darsteller und Sänger des Gurnemanz, Friedrich Plaschke ein erschütternder Amfortas, Desider Zador sang den Klingsor, den Titurel Julius Puttlitz, den ersten und zweiten Ritter Richard Tauber und Rud. Schmalnauer, die vier Knappen Gertrud Sachse, Anne-Lise v. Normann, E. Enderlein und H. Lange, die sechs Führerinnen der Blumenmädchen die Damen Sachse, Seebe, Merrem, Stärzner, Liesel v. Schuch als Gast und Elise v. Catapol. Mit der Aufführung des „Parsifal“ ist etwas geschaffen, das den Traditionen der Königlichen Bühne würdig ist. — Als Gast wohnte auf Einladung der Königlichen Generaldirektion das Ehrenmitglied des Hoftheaters, Kammersängerin Therese Malten, der Erstaufführung des „Parsifal“ bei. Die Künstlerin hat im Uraufführungsjahre des Bühnenweihfestspiels in Bayreuth unter Wagners Führung die Kundry gesungen. H.

Heidelberger Stadttheater.

„Am Vorabend“, das im Ausland viel gespielte Drama des jung verstorbenen Dramatikers Leopold Kampf, wird nächsten Freitag im Heidelberger Stadttheater zur Erstaufführung gelangen. In Preußen ist das Stück bekanntlich verboten; die i. J. gemachten Aufführungs-Versuche der Neuen Freien Volksbühne und des Hamburger Schillertheaters sind gescheitert. Das Heidelberger Theater ist also die erste deutsche Bühne, an der „Am Vorabend“ zur Aufführung gelangen kann.

MARCHIVUM

sächlich der Einschätzung von Fabrikgrundstücken. Die Beschwerden scheinen mir durchaus berechtigt zu sein. Ein schroffes Vorgehen liegt nicht im Interesse des Staates, da dadurch der Zugang der auswärtigen Industrie nach Mannheim und Baden gemindert wird. Die Industrie wird genötigt, auf das Land hinauszuziehen, wenn die Regierung in dieser Frage weiter so rigoros vorgeht, sie wird in der Stadt die Arbeitslosigkeit vermehren und der Landwirtschaft die Arbeitskräfte noch mehr vermindern. Wir haben im Jahre 1912 einen Generalpardon erlassen und sind von verschiedenen Staaten darob ausgelacht worden. Ich möchte anfragen, wie die Wirkung desselben gewesen ist. Das Reich hat ja bei der Wehrsteuergesetzgebung die Sache nachgemacht. Mir ist zu Ohren gekommen, daß die badische Regierung in dieser Frage schärfer und mit größerer Härte vorgegangen ist, als die Regierungen Bayerns, Württembergs u. anderer Länder. Vorhin ist der Wunsch ausgesprochen worden, man möge bei uns auch Gefängnisstrafen für böswillige Steuerdefraudationen ansetzen. Das ist ein Gedanke, der mir durchaus erwägenswert erscheint; vor allem soll die Regierung gegen die Steuerdefraudanten rücksichtslos vorgehen und nicht die Strafe und die Nachzahlungen ermäßigen. Ich weiß einen Fall, wo Strafe und Nachtragszahlung 16 000 M. betragen; diese Summe ist dann auf ein Drittel ermäßigt worden. Einen Grund dafür kann ich nicht einsehen. Es ist mir mitgeteilt worden, daß solche Fälle noch mehr existieren. Hiergegen muß ganz entschieden protestiert werden. Wer Steuern hinterzieht, muß auch entsprechend scharf gestraft werden.

Sodann sind mir Beschwerden aus dem Hochbauwesen zugegangen. Hauptsächlich wird dabei geklagt, daß in der Verteilung der Gemeindearbeiten unter einzelnen Beamten der Bauinspektion große Ungleichheiten bestehen. Ich glaube, es wäre wünschenswert, wenn die Regierung hier Nachschau halten würde.

Ich komme nun zu den Beamten der Zoll- und Steuerdirektion. Die Verhältnisse der unteren Beamten werden bei der Beratung der entsprechenden Petitionen darzulegen sein. Ich will nur einzelne Wünsche von Mannheimer Unterbeamten vortragen, die nicht petitioniert haben. Vor allem wird geklagt über die Zahlung von Ueberstunden. Die Firmen müssen dafür besondere Gebühren an die Steuerverwaltung entrichten. Die unteren Beamten wünschen, daß ihnen Ueberstunden vollständig vergütet werden und das scheint mir auch berechtigt zu sein, zumal sie dem Staat nichts kosten. Dann haben mir die unteren Beamten verschiedene Wünsche wegen ihrer Urlaubsverhältnisse vorgetragen. Es wird ja nicht möglich sein, allen Wünschen Rechnung zu tragen, aber es könnte doch vielfach etwas mehr Entgegenkommen stattfinden. Wenn Urlaub in der Winterszeit erteilt wird, so soll ein 50proz. Zuschlag erteilt werden. Schließlich bestehen noch Wünsche über die Verkürzung der Dienstzeit, die in vielen Fällen viel zu lang ist. Was die Frage der mittleren Beamten betrifft, so wird das meiste bei den Petitionen und bei der Besprechung der Denkschrift über Vereinfachung der Staatsverwaltung zu sagen sein. Ich möchte hier anfragen, warum der Zugang zu dem mittleren Staatsdienst noch gesperrt ist. Ich glaube, daß man hier wohl einige Anwärter zulassen kann, denn die Zustände sind tatsächlich so, daß heute Personalmangel besteht. Bei der Wehrsteuer haben Steuerkommissäre um Hilfe nachgesucht. Es ist ihnen geantwortet worden, man habe niemand; ferner ist ihnen nahegelegt worden, sie möchten auf ihren Urlaub verzichten und wenn es dann noch nicht gehe, dann sollen sie Aushelfer nehmen. Was die höheren Beamten betrifft, so möchte ich auf die bedenkliche Ueberalterung hinweisen, bis sie in selbständige Stellungen kommen. Daß die Leute so alt werden, bis sie einmal selbständig werden, scheint mir im Interesse des Staates selbst und der Beamten außerordentlich bedauerlich, denn die Entschlußfähigkeit und die Entschlußfreudigkeit hat in hohem Maße abgenommen. Weiter ist zu wünschen, daß die freien Stellen möglichst sofort besetzt werden und daß bei Beamten, die das pensionsfähige Alter überschritten haben, darauf gesehen wird, daß sie nicht zu lange im Dienst bleiben. Wir haben vor einigen Tagen eine Aenderung des Umzugsgesetzes bekommen; ich möchte nun an die Regierung die Frage richten, wie sie sich zu einer Aenderung der Dienstreisegebühren stellt. Hier bestehen auch viele Wünsche. Es besteht die Vorschrift, daß Beamten, die auswärtig gewesen sind, die Regierung die Gebühr kürzen kann. Von dieser Vorschrift wird nur im Gebiete des Finanzministeriums Gebrauch gemacht; alle anderen Ministerien wollen sie abgelehnt haben. Ich meine, da sollte Gleichmäßigkeit herrschen und nicht das eine Ministerium so verfahren und das andere anders. Es ist mir mitgeteilt worden, daß in Abwesenheit des Steuerkommissärs Dienstprüfungen vorgenommen worden sind. Das halte ich für durchaus ungehörig. Die Dienstprüfung muß in Gegenwart der Steuerkommissäre vorgenommen werden. Weiter wurden mir auch Klagen überbracht, wonach die Beamten gegen Anfeindungen und Beleidigungen zu geringen Schutz hätten.

Ich komme nun zu dem Kapitel Sparsystem. Vor allem wird darüber geklagt, daß jedes Buch, auch wenn es nur 20 Pfennig kostet, bei der Zoll- und Steuerdirektion angefragt werden muß. Diese soll nun hier außerordentlich engherzig verfahren und soll möglichst wenig Bücher anschaffen und zwar soll das überall der Fall sein. Es scheint mir im Interesse eines guten Dienstbetriebes zu liegen, daß die Beamten mit den notwendigen Kommentaren versehen sind. Der Redner erzählt verschiedene klassische Beispiele von verkehrter Sparsamkeit und fährt dann fort: Nun wird nicht nur bei Sachen gespart, sondern auch beim Personal. Wir haben viel zu wenig Personal. Diese Sparsamkeit ist durchaus verfehlt. Ich erinnere nur daran, daß bedeutend größere Summen an Strafen beigebracht werden könnten, wenn mehr Personal da wäre; man spart den Pfennig und läßt den Tausendmarkschein auf der Straße liegen. (Sehr richtig!) Weiter wäre ich sehr dankbar, wenn der Minister sich über die neuen Justizgefälle äußern würde. Aus beteiligten Kreisen wird angeregt, daß man mehr vom Prinzip der Arbeitsteilung Gebrauch machen solle, als dies tatsächlich der Fall sei. Infolge des Bestrebens die Zügel in der Hand zu halten und alle Fäden in der Hand zu haben, haben sich die Bezirksstellen daran gewöhnt, in allen nicht ganz klaren Fragen nach oben zu schauen und nach Karlsruhe zu schreiben, als ob alle Weisheit von Karlsruhe ins Land käme und die Wirkung davon ist die, daß wir in keinem Zweig der Staatsverwaltung einen Beamtenkörper haben, der so verhärmt, verkrämt und unfreudig ist, wie bei der Zoll- und Steuerverwaltung.

Abg. Venedey (F. V.) spricht sich gegen die Aufhebung der Fleischakzise aus. Eine vernichtendere Kritik an unserer Zollpolitik als die Bitte der Leute des Zollausschlußgebietes gibt es nicht. Die Beschwerden, die mir zugegangen sind, wenden sich gegen das Sparsystem. Vor allem wird geklagt über den Personenmangel. Weiter frägt der Redner, wie es mit der Zollabfertigung am Bodensee stehe.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Der Abg. Süßkind hat Auskunft über das Ergebnis der Wehrbeitragsveranlagung verlangt. Ich möchte sehr davor warnen, sich durch Aeußerungen in der Presse zu einer allzuoptimistischen Auffassung über das Ergebnis verleiten zu lassen. Alle die Presseäußerungen über große Nachdeklarationen sind keine amtlichen Mitteilungen. Amtliche Mitteilungen können heute noch von keinem Bundesstaat gemacht werden, weil nirgends noch die Veranlagungsgeschäfte beendet sind. Wenn durchsickert, daß da und dort so große Summen genannt werden, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß diese mehrdeklarierten Summen überraschend höhere Einkommen und Vermögen darstellen. Wir werden das Ergebnis bekannt geben, sobald wir dazu in der Lage sind; ich glaube nicht, daß wir vor Ende April eine autentische Mitteilung der Zahl geben können. Zur Frage der Weinakzise möchte ich folgendes bemerken: Es ist bekannt, daß die süddeutschen Bundesstaaten um eine Besteuerung der ausländischen Weine zu erreichen einen gemeinschaftlichen Antrag beim Bundesrat eingebracht haben. Der Bundesrat hat einen Beschluß zu unserem Antrag noch nicht gefaßt, er hat ihn aber eingehend erörtert. Wir können die Hoffnung haben, daß in Bälde eine Entscheidung und zwar in unserem Sinne ergeben wird. Wegen der Besteuerung der Hagelbeschädigten möchte ich bemerken, daß auch diese Angelegenheit noch im Stadium der Erörterung unter den einzelnen Bundesstaaten sich befindet. Der Abg. Koch hat Beschwerden über die Einschätzung von Fabrikgrundstücken vorgebracht. Ich glaube, daß die Drohung der Fabrikanten, ihre Fabriken zu verlegen, nicht ernst zu nehmen sind. Der Abg. Dr. Koch hat auch nach dem Ergebnis des Generalpardons vom Jahre 1912 gefragt. Zahlen kann ich Ihnen hier nicht nennen. Es ist ja hier sehr schwer festzustellen, was auf den Generalpardon zurückzuführen ist und was auf das natürliche Anwachsen der Steuerkapitalien. Ich kann nur das eine sagen, daß das Ergebnis nicht allzugroß ist. Dann ist gewünscht worden, daß man gegenüber den Steuerdefraudanten etwas strenger verfahren möchte; diese Anregung nehme ich gerne entgegen, sie wird berücksichtigt werden, wenn wir an eine Aenderung unserer Steuergesetzgebung herangehen. Wenn der Abg. Dr. Koch fragt, warum der Zugang zum mittleren Staatsdienst gesperrt ist, so möchte ich ihm entgegnen, daß ein allgemeiner Personenmangel nicht besteht, sondern nur ein vorübergehender, der hervorgerufen worden ist, durch die Veranlagung zum Wehrbeitrag. Und deshalb können wir keine weiteren Beamten aufnehmen, für die wir nachher zu sorgen hätten, sondern wir müßten uns mit Aushilfspersonal begnügen. Die Zahl der Anwärter ist nicht so groß, daß ich mich nicht dazu verstehen kann, die Aufnahmelisten wieder zu öffnen. Auch ich kann bedauern, daß unsere Herren so alt werden, bis sie in selbständige Stellen hineinkommen. Wir können den Zugang von Leuten zu den Universitäten nicht hindern, wir können die Leute nicht hindern, das Staatsexamen zu machen. Wir sind nicht verpflichtet, jeden, der seine Staatsprüfung gemacht hat, anzustellen. Wir machen die Leute immer darauf aufmerksam, trotzdem aber ist der Zugang sehr groß. Sie denken aber, unser Herrgott wird schon oben abräumen, damit unten wieder Platz wird. (Heiterkeit.) Mit der neuen Justizgefällordnung haben wir gute Erfahrungen gemacht. Schließlich hat der Abg. Dr. Koch eine Reihe von Bemängelungen über die Zoll- und Steuerverwaltung vorgebracht. Er hat durch diese Darstellung kein richtiges Bild gegeben, sondern ein Zerrbild. Ich glaube, die Zoll- und Steuerdirektion verdient es, daß man ihrer schweren und undankbaren Aufgabe Anerkennung zollt. Wir Zöllner sind gewöhnt, schief angesehen zu werden; schon in der Bibel wird mit Verachtung von den Zöllnern gesprochen. (Heiterkeit. Abg. Dr. Schofer: Aber die waren damals auch so!) Daß in einer so großen Verwaltung vielleicht da oder dort etwas unterläuft, was der Kritik nicht standhält, das kommt überall vor. Ich werde übrigens die Bemängelungen eingehend prüfen. Der Abg. Weber hat wegen der Erhöhung des Tabakzolles angefragt, ich möchte ihm entgegen, es besteht nicht die Absicht, eine Erhöhung dieses Zolles eintreten zu lassen. Der Abg. Venedey ist dann auf die Aufhebung der Fleischsteuer zu sprechen gekommen. Dieser Wunsch ist schon sehr alt. Er kehrt auf jedem Landtag wieder. Aber wir sind nicht in der Lage, auf diese Steuer zu verzichten. Auf die weiteren Ausführungen des Abg. Venedey möchte ich bemerken, daß internationale Bestrebungen bestehen, eine Einigung herbeizuführen; ich kann aber in diesem Augenblick nichts näheres darüber sagen.

Hier wird die Sitzung abgebrochen. Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9¼ Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen, außerdem Forst- und Domänenverwaltung. Wenn das Haus mit diesen Titel fertig ist, tritt es in die Osterferien.

Schluß nach ¾1 Uhr.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Zweibrücken, 25. März. (Priv.-Tel.) Das pfälzische Schwurgericht verhandelte heute gegen den Tünchermeister Peter Lipp, dessen Ehefrau, Katharina Lipp und den Kaufmann Georg Jäger wegen Verbrechens gegen das keimende Leben. Peter Lipp wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau zu zwei Jahren Zuchthaus und Jäger zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Straßburg, 25. März. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer begründete der Oberlandgerichtspräsident Dr. Mollior folgende Resolution: Die Kammer bleibt nach wie vor bei der in den beiden letzten Jahren ausgesprochenen Auffassung, daß die Herabminderung der Repräsentationskosten des kaiserlichen Statthalters nicht begründet ist und der verfassungsmäßigen Stellung des kaiserlichen Statthalters nicht entspricht.

Nach einer längeren Diskussion wurde die Resolution dann in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen. 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, darunter die 3 Bischöfe.

w. Paris, 25. März. Der Dramatiker Henry Bernstein hat den Untersuchungsrichter Boucard gebeten, ihn als Zeugen zu vernehmen, da er in der Lage sei, die Aussagen der Frau Estradère, wonach Calmette 30 000 Fr. für die Vermittlung einer Zusammenkunft mit der geschiedenen Frau Caillaux angeboten habe, in wenigen Minuten zu entkräften. — Der Industrielle Barracq der vielfach als der geheimnisvolle Unbekannte des Rochetteprozesses bezeichnet worden war, erklärt in den Blättern, daß er den Advokaten Bernard, den Verteidiger Rochettes nicht kenne und niemals gesehen habe. Die „Action France" deutet an, daß dieser Unbekannte der Bankier Lecachaux ist, der mit Rochette und Bernard befreundet war, der Rochetteausschuß solle Lecachaux vorladen.

* Paris, 25. März. Auf der Strecke Paris—Auxerre wurde ein bekannter Pferdehändler in einem Eisenbahnkoupee erschossen und beraubt. Der Mörder warf die Leiche aus dem Coupefenster hinaus.

* Paris, 25. März. Wie aus Marinekreisen verlautet, werden im September dieses Jahres anläßlich der Reise Poincarés nach St. Lazare, Lorient und Brest die drei Ueberdreadnoughts „Normandie", „Gascogne" und Flandre" vom Stapel gelassen werden. Diese Schlachtschiffe, die am 1. Juli 1916 übernommen werden sollen, werden eine Wasserverdrängung von 25 230 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 21 Knoten besitzen.

* Paris, 25. März. Bei Rouen ist der norwegische Dampfer „Frederik" mit dem Frachtdampfer „Grenzot" zusammengestoßen. Der letztere sank und zwei Matrosen ertranken.

w. Petersburg, 25. März. Bezüglich der Meldung eines Petersburger Blattes, ein Würdenträger hätte in unmittelbarem Auftrag aus hohen Kreisen in Paris und Berlin Unterredungen über die Möglichkeit einer neuen Gruppierung der Mächte auf der Basis der Teilung Oesterreichs gehabt, äußert die halbamtliche „Rossija": Der Name des Würdenträgers sei nicht genannt, doch könne jedenfalls gesagt werden, daß die von ihm geäußerten Ansichten, sollte er nicht vollständig ein Phantasiegebilde eines Journalisten sein, die Ansichten der leitenden russischen Kreise nicht wiederspiegele.

* Athen, 25. März. Die griechische Regierung erließ ein Rundschreiben an die Mächte, worin sie die Aufmerksamkeit der Mächte darauf lenkt, daß die Aufstandsbewegung in Epirus sich immer mehr und mehr ausbreite. Die Lage der griechischen Truppen in Epirus sei schwierig. Die griechische Regierung in Athen sei gezwungen gewesen, eine Versammlung in Athen zu verbieten, weil sie erregte Kundgebungen zu Gunsten der epirotischen Sache befürchtete.

Wiesbadener Maifestspiele.

w. Wiesbaden, 25. März. Wie die Intendanz der Königl. Schauspiele mitteilt, ist der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden definitiv auf die Zeit vom 13.—18. Mai festgesetzt worden, während welcher Zeit die alljährlichen Maifestspiele am hiesigen Hoftheater stattfinden werden.

Der deutsche Kaiser in Venedig.

w. Venedig, 25. März. König Victor Emanuel wurde bei seiner Ankunft trotz des herrschenden Regenwetters von einer sehr zahlreichen Menschenmenge erwartet. Am Bahnhofe hatten sich der deutsche Botschafter von Flotow, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, viele Abgeordnete und Senatoren und Offiziere aus dem Gefolge des deutschen Kaisers, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden. Der König trug als er, gefolgt von dem Marquis di San Giuliano, dem Hofzuge entstieg, kleine Generalsuniform. Er wurde von den Anwesenden herzlich begrüßt und beim Verlassen des Bahnhofes von dem Publikum unter lebhaften Kundgebungen empfangen. Der König begab sich mit die San Giuliano, dem Vizeadmiral Garelli und dem Generaladjutanten Brusati, sowie dem übrigen Gefolge nach dem Palazzo Reale, wo er um 9 Uhr eintraf, von den Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe und der italienischen Torpedoboote mit drei Hurras begrüßt. Vom Balkon des Palastes aus dankte der König für die ihm dargebrachten Kundgebungen. Um 10 Uhr begab sich der König an Bord der „Hohenzollern", auf der die Flagge Savoyens gehißt wurde.

Zum Bootsunglück auf der Spree.

□ Berlin, 25. März. (Von unserm Berliner Bureau.) Die Bootskatastrophe bei Köpenick hat, wie sich herausgestellt hat, weniger Menschenleben gefordert, als im ersten Schrecken angenommen wurde. Nach amtlichen Feststellungen sind nicht 15, sondern nur 8 Personen in der Spree ertrunken. Die übrigen wurden gerettet. Die Ertrunkenen sind der Führer des gesunkenen Bootes, sowie sieben Mädchen, darunter zwei Schwestern, sowie ein Mädchen, deren Tod besonders tragisch berührt, da sie gerade gestern ihren Geburtstag feierte und am Abend sich offiziell verloben wollte. An der Unglücksstelle ist heute ein Taucher tätig, um die noch vermißten Opfer aufzusuchen. Der in Haft genommene Kapitän des Schleppers und dessen Bootsmann geben zu, daß der Kapitän im kritischen Moment sich in der Kajüte beim Abendessen befand. Die Polizei erblickt seine Schuld darin, daß er als erfahrener Schiffsmann gerade an dieser kritischen Stelle leichtfertig genug war, sich in seine Kajüte zum Essen zurückzuziehen und die Führung des Schleppdampfers einem 19jährigen Menschen zu überlassen, der überhaupt erst seit 10 Wochen der Zunft angehört. Der verhaftete Bootsmann weiß nur das eine zu sagen, daß er, als er des Bootes ansichtig wurde und das Unglück kommen sah, nicht wußte, was er eigentlich tun sollte und den Kopf vollständig verloren habe. Verzweifelt und hilflos habe er auch nicht den leisesten Versuch gemacht, das Unglück zu verhüten, sondern nur wie gelähmt auf das Boot und seine Insassen gestarrt.

*** Köpenick, 25. März. Von den acht Opfern der Bootskatastrophe wurden bisher vier weibliche Leichen geborgen. Die anderen vier sind noch nicht gefunden worden. Die Stadt steht ganz unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks. An den Spreeufern, gegenüber der Spindler'schen Fabrik, die Halbmast geflaggt hat, stehen trotz des Regens hunderte von Menschen und beobachten das Absuchen des Wassers nach Leichen. Das Boot, in dem sich die Spindler'schen Angestellten befanden, ist vollständig zertrümmert. Die Bestandteile sind aufgefischt und geborgen worden. Es soll jetzt der Tatbestand des Unglücks rekonstruiert werden, möglichst genau, entsprechend der gestrigen Sachlage. Der Schiffseigner Richter, der gestern ebenfalls verhaftet worden war, ist wieder frei gelassen worden.**

Die Reise des Kronprinzen nach den Kolonien.

* Berlin, 25. März. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, ist die Reise des Kronprinzen nach den Kolonien für dieses Jahr aufgegeben worden.

Ein Torpedounfall.

* Helgoland, 25. März. Das Hochsee-Torpedo-Boot 193 wurde während der gestrigen nächtlichen Uebung von dem Torpedoboot 108 gerammt und über der Wasserlinie aufgerissen. Es hat auf Steuerbord drei Löcher erhalten, eins am Achtersteven an Backbord. Das Torpedoboot 193 geht morgen nach Kiel ins Dock. (Notiz des W. T. B.) An unterrichteter Stelle ist von dem Unfall noch nichts bekannt.

Der Hydroplan im Dienste der Gerechtigkeit.

* Miami (auf Florida), 25. März. Ein schwarzer Portier, welcher mit kostbaren Schmucksachen auf einen Dampfer flüchtete, wurde von einem Detektiv in einem Hydroplan verfolgt und auf dem Dampfer festgenommen. Der Hydroplan wurde nach Miami zurückgebracht und die Schmucksachen dem Schwarzen abgenommen, dagegen konnte die Verhaftung nach den Landesgesetzen nicht aufrecht erhalten werden.

Frein ½ Flasche 85 ₰, ¼ Flasche (Monat reichend) M 1.50.
Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
B1920

MARCHIVUM

Beratung des städtischen Voranschlags für 1914

am Mittwoch, den 25. März.

Spezial-Debatte.

Dritter Tag.

Oberbürgermeister Kutzer eröffnet um 3.20 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 99 Mitgliedern. Die Galerie ist gut besetzt. Es wird in der

Einzelberatung des Voranschlags

fortgefahren und zwar bei Pos. 30 g) „Straßenbahn".

Stv.-V. Bensinger: Wir haben bei dieser Position eine Reihe von Wünschen entgegenzunehmen. Da möchte ich mir gestatten, eine allgemeine Bemerkung zu machen, wie ich mir denke, daß die vorgebrachten Wünsche am besten zum Wohle der Stadt erledigt werden. Es ist bei der Generaldebatte am Montag an die Amtsvorstände der Appell gerichtet worden, überall zu sparen. Ich will diesen Appell auch an uns richten, denn ich glaube, das Budget ist nicht so sehr das Werk der Amtsvorstände als unser Werk. Wir können beispielsweise von Herrn Direktor Pichler vom Gaswerk nicht verlangen, daß er höhere Reingewinne vorlegt, wenn gleichzeitig die Verbilligung des Gases verlangt wird. Ebenso ist es bei Herr Direktor Löwit. Dieser kann keine größeren Gewinne vorlegen, wenn fortwährend neue unrentable Linien verlangt werden. Ich glaube, wir haben nichts von dem zu bereuen, was wir im vergangenen Jahre gearbeitet haben. Wir haben die Arbeitslosenfürsorge eingeführt, eine Aufgabe, die uns alle erfüllt. Wir haben uns noch in anderer Weise sozial betätigt, indem wir die Teuerungszulage gewährten. Wir haben denjenigen Vororten, die es gewünscht, die elektrische Beleuchtung gegeben, und in vielen Straßen bessere Beleuchtung eingeführt. Alles das hat Geld gekostet. Ein großer Teil unserer Beschlüsse im vergangenen Jahre hat die Wirkung gehabt, daß unsere Einnahme zurückgegangen und die Ausgaben sich erhöhten. Dies mußte auf das Budget ungünstig einwirken. Ich freue mich, daß wir alles leisten konnten, und ich freue mich, daß wir uns in dieser Tätigkeit zusammenfinden konnten. Ich bin nicht Optimist, zu sagen, daß es im nächsten Jahre besser wird. Die Umlage wird jedenfalls noch steigen. Der Zweck meiner Ausführungen soll der sein, sie zu bitten, die Wünsche, die vorgebracht werden, zu prüfen, ob sie nicht aufgeschoben werden können. Ich appelliere an Sie alle, ohne Unterschied der Fraktion, alles was nicht unbedingt notwendig ist, zurückzustellen. Wir können unseren Wählern erklären, daß in Anbetracht des ungünstigen Budgets nicht alle Wünsche befriedigt werden könnten.

Stv. Lamerdin: Die Bewohner der Seckenheimerstraße, der Oststadt und von Neuostheim beklagen sich wegen den schlechten Wagen, die auf der Schlachthoflinie verwendet werden. Diese alten Rastatter Wagen sollten auf dieser Linie nicht mehr verwendet werden. Ausgeschaltet gehören hauptsächlich die Wagen No. 9, 21, 24, 26, 29, 133, 138 und 139. Ferner ist es dringend erforderlich, daß nach Neuostheim morgens von 7—8½ Uhr, mittags von 11½—2½ Uhr und abends von 5—8 Uhr der 10 Minutenverkehr hergestellt wird, denn mit dem 20 Minutenverkehr, wie es jetzt ist, können die Leute nicht befördert werden. Für das Fahrpersonal soll man morgens um 4½ Uhr einen Personalwagen laufen lassen und zwar von der Viehhofstraße aus bis zum neuen Depot Neckarstadt. Dies würde keine Kosten verursachen, indem man zwei Mann, die den Nachtdienst tun, dazu verwenden kann. Ferner beklagen sich Lackfabrikanten, weil im Straßenbahndepot nur englischer Lack verwendet wird, wo der deutsche Lack gerade so gut ist, als wie der englische Lack. Ich bitte den verehrlichen Stadtrat, hierin Abhilfe schaffen zu wollen.

Stv. Sator verweist auf die Unfälle bei der Brücke an der Brown-Boveri-Fabrik. Dieser Steg sollte verlängert und verbreitert werden, damit Unfälle vermieden werden.

Stv. Schröder bemerkt bezüglich der Feudenheimer Straßenbahn: Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen. (Heiterkeit.) Redner ersuchte dann um Genehmigung der schon längst gewünschten Haltestelle in Feudenheim. Des weiteren weist er darauf hin, daß bei den Brauereien infolge der Kurve mehrmals die Züge der Dampfbahn entgleisten; hier sollte Abhilfe geschaffen werden.

Stv. Noll wünschte Vermehrung der Wagen auf Linie 7. Die Wagen seien derart besetzt von den Lanzschen Arbeitern, daß immer nur ein kleiner Teil des Publikums mitkomme. Hier sollte Abhilfe geschaffen werden. Die Taxgrenze in Neckarau sollte von der Katharinenstraße bis zur Friedrichsstraße oder bis zum Denkmal verlegt werden.

Stv. Stefan wünscht Schaffung eines Abstellgleises bei der Haltestelle Luzenberg, da die zur Verfügung stehenden Wagen bei dem starken Andrange der Benzschen Arbeiter um 3 Uhr nicht genügten. Weiter wünscht Redner anderweitige Regelung der Arbeitszeit der Straßenbahnarbeiter.

Stv. Speidel: Wir haben unsere Wünsche betreffs der Straßenbahn nach Neckarau bereits schon schriftlich eingereicht. Dieselben sind aber leider ohne Berücksichtigung geblieben; deshalb erlaube ich mir, dieselben noch einmal hier vorzubringen. Da einen Teil der Herr Kollege Noll schon vorgebracht hat und Stv.-V. Bensinger darauf aufmerksam machte, unnötig oder undurchführbare Wünsche wegen der schlechten Finanzlage zurückzustellen, will ich mich dem fügen, kann jedoch nicht unerwähnt lassen, daß, wenn es nicht möglich sein sollte, für 15 Pfennig bis zum Kriegerdenkmal zu fahren, so doch die Taxgrenze von der Katharinenstraße bis Friedrichstraße zu verlegen. Meine Fraktion kann auch nicht umhin, zu wünschen, doch endlich einmal die Verbindung zwischen Lindenhof und Neckarau zu erstellen, da dadurch die Neckarauerstraße im Fuhrverkehr sowie im elektrischen Verkehr eine große Entlastung bringen würde. Es wurde mir auf die Eingabe geschrieben, daß dazu die Straße zuerst erstellt werden müsse; das haben wir selbst gewußt. Ich glaube sogar, daß es besser gewesen wäre, wenn zuerst der neue Mannheimer Weg hergestellt worden wäre, ehe die Neckarauerstr. gepflastert wurde, da dadurch der Verkehr während der Pflasterung viel besser hätte sein können. Können nun diese Wünsche nicht jetzt ausgeführt werden, so möchte ich doch bitten, diese wohlwollend in Erwägung zu ziehen.

Stv. Gail führt aus, man müsse im Interesse einer gesunden Wohnungspolitik die Einwohner auf der Straßenbahn schnell und billig befördern. Die Gartenstadt am Kugelfang sei völlig von der Straßenbahn getrennt. Die Schaffung der elektrischen Verbindung sollte beschleunigt werden. Mancher Arbeiter könne wegen der mangelhaften Verbindung nicht in der Gartenstadt wohnen. Redner kritisiert die Verhältnisse an der Riedbahn, die unhaltbar seien. Der Stadtrat sollte den preußisch-hessischen Bahnfiskus veranlassen, daß recht bald eine Ueber- oder Unterführung erstellt wird. Weiter bringt der Redner die bekannten Wünsche der Feudenheimer wegen der Beförderung nach der Stadt zum Ausdruck. Auch die Anhängewagen um die Mittagszeit genügten nicht. Die Kinder bis zu 14 Jahren sollten zum halben Fahrpreis befördert und die Jungbuschlinie durch die R- und S-Quadrate weitergeführt werden. Bei der Linie 1 und 2 seien die Anhängewagen morgens völlig überflüssig. Diese Wagen könnte man entbehren und dafür die Verdichtungswagen vermehren, wo man sie braucht. Mehrere Kurse des Fahrdienstpersonals hätten zu lange Dienstzeit. Auf die wiederholten Vorschläge des Personals sei nicht reagiert worden. Die alten Sommeranhängewagen, die im Winter geschlossen werden, seien zu sommerlich luftig. Die Bremsen an den Anhängewagen seien dermaßen schlecht, daß das Personal jede Verantwortung ablehnen müsse. Weiter wäre eine Auskunft über das unheimliche Geräusch mancher Wagen wünschenswert. Bei Neuanschaffung sollten nur Wagen von mit Längssitzen genommen werden aus hygienischen und praktischen Gründen. Bei den Strafen sollte mehr auf die Leute Rücksicht genommen werden, die angestrengt Dienst tun müssen. Das Fahrdienstpersonal sollte, wenn es an freien Tagen Dienst tut, ebenso entschädigt werden, wie das Aushilfspersonal. Die Verkuppelungen sollten einheitlich sein. Die ledigen Straßenbahner sollten auch Familienzulagen erhalten, weil sie bei ihrer unregelmäßigen Dienstzeit auf die Wirtschaften angewiesen sind. Die Frühwagen sollten aus den Vororten nach der Stadt an Sonntagen früher laufen, damit die Touristen auf die Frühzüge kommen können. Den Zuständen bei der Haltestelle Luzenberg könnte durch ein Abstellgeleise in der unteren Riedstraße abgeholfen werden.

Stv. Bosch will die Ausführungen des Vorredners noch ergänzen. Er verlangt gleichfalls Vermehrung der Wagen für die Arbeiterbeförderung und ersucht, die Ermäßigung der Arbeiterkarten auch denjenigen zugute kommen zu lassen, die 2500 Mk. Gehalt haben. Redner verlangt ferner auch die Erstellung der Linie Neckarau-Lindenhof. Mit dieser Linie sollte auch die Pflasterung der Straßen verbunden sein.

Stv. Wendling schließt sich dem Wunsche des Stv. Speidel an auf Erstellung der Linie Neckarau-Lindenhof. Er glaube, daß diese Linie sehr rentabel werde. Er möchte den Wunsch der Erstellung dieser Linie namens des Lindenhofstadtteils aussprechen.

Stv. Knodel: M. H. Ich möchte einige Dinge zur Sprache bringen, die schon vielen Verdruß bereiteten, und die bei gutem Willen mit Leichtigkeit abgeschafft werden könnten. Es betrifft hauptsächlich die Linie 10. Hier wird tagtäglich ärgerlich empfunden, daß der Wärter der O.-E.G. bei der Feuerwehrkaserne viel zu früh sperrt. Oft könnten die elektrischen Wagen noch fast bis Käfertal kommen, bis der Zug abfährt. Die Personen, welche diese Linie benützen müssen, hoffen eine Besserung des Zustandes, wenn einmal alles elektrisch ist. Aber schon jetzt könnte der Weichenwärter angehalten werden, nicht zu früh die Durchfahrt der Straßenbahnwagen zu sperren. Sodann wird es von den Bewohnern des Stadtteils Käfertal als großer Mißstand empfunden, daß an der Haltestelle — nicht am Endpunkt, denn der Haupteinsteigplatz ist an der Haltestelle — noch keine Schutzhalle und kein Bedürfnishäuschen ist. Sie wären mit einer einfachen Wellblechhalle zufrieden. Die Erfüllung dieses berechtigten Wunsches würde nicht viel Geld kosten. Endlich möchte ich erneut den verehrlichen Stadtrat bitten, bei Fortführung der Linie doch ja durch den Stadtteil zu fahren und nicht außen herum. Die Verbindung nach Waldhof wird ja einmal kommen, dann aber kann es nur durch den Stadtteil gehen. Ich weiß ja wohl, daß es Käfertaler selber waren, die die stadträtliche Absicht, die Straßenbahnlinien bis zum Rathaus zu führen, bekämpften. Aber diese Kreise sind heute selbst zu der Ueberzeugung gekommen, daß ihre Befürchtungen unbegründet waren. Zum Schluß möchte ich noch die Bitte vorbringen, dem Fahrpersonal größere Höflichkeit anzuempfehlen. Bei dem angestrengten Dienst ist es ja begreiflich, wenn einer einmal nicht mehr gut aufgelegt ist. Aber auf Fragen nach der Linie, die man beim Umsteigen benützen müßte, wäre doch rasch die richtige Antwort gegeben. Desgleichen müßte beim starken Verkehr die Strecke laut und deutlich ausgerufen werden, besonders wenn die Wagen keine Aufschrift haben. Redner belegt es mit Beispielen. Zuletzt möchte ich den Wunsch unterstützen, den Herr Kollege Wendling bereits vorgebracht hat, daß bei Streckenkarten nicht von Taxgrenze zu Taxgrenze, sondern von Haltestelle zu Haltestelle gerechnet wird. Es ließe sich das technisch leicht ausführen, indem in das Streckenkartenheft einen Streifen einklebt, auf dem steht: „von Haltestelle X nach Haltestelle Y. Das brächte der Stadt keinen Pfennig Verlust, den Passagieren aber eine Annehmlichkeit.

Stv. Zimmermann bemängelt die alten Fahrscheine, die noch von der Jubiläumsausstellung herrühren. Das Führerpersonal wünsche in Rheinau eine Wärmehalle. An den Endpunkten der Linien sollten Telephone angebracht werden. Das Personal beschwere sich nicht über die Dienstzeit, sondern über die Dienstschicht. Dem gesamten Personal sollten die Dienstkleider nach dem Abtragen überlassen werden. Die etatmäßige Anstellung sollte nach dem 10. Dienstjahre erfolgen.

Stv. Karl Hartmann wünscht die Ausdehnung der Schülerkarten auf das 16. Jahr. Für Ludwigshafen sollten die Jahreskarten aufgehoben und dafür Monatskarten ausgegeben werden. Man habe bei dieser Aenderung eine Mehreinnahme von 13 000 M. herausgerechnet.

Stv. Holzwarth kam auf die Unzufriedenheiten städtischer Arbeiter in der Bezahlung zu sprechen. Manche Mißstimmung könnte aus der Welt geschafft werden, wenn man den berechtigten Wünschen der Arbeiter entsprechen würde. Ein weiterer Mißstand sei auch der, daß die Schaffner für falsches Geld ersatzpflichtig seien. Die Einführung des 8 Stunden-Dienstes an Sonntagen ließe sich leicht durchführen. Eine weitere Klage betrifft die Schaffung der Winterstiefel. Es ist Wunsch des Personals, daß man ihnen sog. Winter-Filzstiefel zur Verfügung stellt. An den Straßenbahnen habe man wohldiszipliniertes Personal, dem man volle Versammlungsfreiheit gewähren müsse. Die Unzufriedenheit des Personals ließe sich bei einigermaßen gutem Willen leicht beseitigen.

Stv. Müller spricht den Wunsch aus, daß die Bezeichnung der Haltestellen Wallstadtstraße in Pestalozzistraße umgeändert werden solle, um Verwechslungen zu vermeiden. Des weiteren wünscht der Redner, daß der Spätwagen vom Apollotheater nicht um 10.50 sondern erst um 11 Uhr abends abgehen sollte, um den auswärtigen Besuchern des Apollos entgegenzukommen. Dann sei Beschwerde geführt worden über den mangelhaften Wagenverkehr bei Veranstaltungen im Rosengarten. Es sei in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Besucher der Veranstaltungen des Rosengartens in den Wagen keinen Platz mehr erhielten und 2 bis 3 Wagen an sich vorübergehen lassen mußten, bis sie endlich einsteigen konnten. Dann werde geklagt über den schlechten Zustand der Wagen auf der Staatsbahn Heidelberg-Mannheim. Es sei Tatsache, daß hier die schlechtesten Wagen eingestellt seien. Die Stadtverwaltung sollte darauf hinwirken, daß man Rücksicht nimmt auf die Mannheimer Bevölkerung und gerade die schlechtesten Wagen auf dieser Strecke laufen läßt.

Stv. Andreas Schmitt wünscht, daß der Bau der Linie nach Sandhofen bald in Angriff genommen wird.

Stv. Meißner möchte u. A. den Fünfminutenverkehr auf der Linie 5 um eine halbe Stunde verlängert haben.

Stv. Spielmeyer spricht dem Straßenbahndirektor den Dank der Industriellen des Industriehafens und des Waldhofs dafür aus, daß die Wünsche, die erfüllt werden konnten, erfüllt wurden. Die Haltestelle am Elektrizitätswerk sollte zur Vermeidung von Unglücksfällen geteilt werden. Die Wagen von der Stadt her, sollten vor der Ueberführung, die Wagen vom Waldhof dahinter halten. Auf der Linie 10 sowie an der Haltestelle Wohlgelegen seien um 8 Uhr abends zu wenig Wagen vorhanden. Hier sollte entweder ein Abstellgleise oder eine Haltestelle geschaffen werden.

Stv. Franz Maier wünscht ebenfalls möglichste Beschleunigung des Baues der Elektrischen nach Sandhofen.

Stv. Raupp gibt, um die neue Linie Zentralgüterbahnhof rentabel zu gestalten, einige Anregungen. U. a. wünscht er eine Schutzhalle am Endpunkt der Linie. Um 12 Uhr sollte der letzte Wagen laufen. Redner empfiehlt die Resolution seiner Fraktion auf Ausdehnung der Schülerkarten für Gewerbeschüler auf das 16. Lebensjahr.

Stv. Lamerdin: Mein Kollege zur Linken hat vorhin gesagt, ich hätte mit wenigen Worten mehr verlangt, als er mit seinen längeren Ausführungen. Das was ich verlangt habe, ist das, daß die Wagen auf der Linie 6 kaput sind und ausgeschaltet gehören. Ich habe weiter verlangt einen Personalwagen vom Viehhof nach dem Depot, über den Neckar. Der kostet ebenfalls keinen Pfennig. Dann habe ich gesprochen von englischem Lack und habe verlangt, daß bei der Straßenbahn deutscher Lack verwendet werden solle. Denn erstens sei dieser auch billiger. Ich verlangte weiter 10 Minutenverkehr nach Neuostheim. Soviel ich weiß, besteht zwischen der Stadt und der Süddeutschen Discontogesellschaft ein Vertrag, wonach diese zu den Kosten beiträgt. Also alles, was ich verlangt habe, kostet kein Geld.

Stv. Bub bemerkt, daß ihm gesagt worden sei, daß die neue Linie nach Feudenheim keine richtige Haltestelle habe. Er verlangt eine solche am Wege, der zum Krematorium abzweigt, und eine weitere Haltestelle am Eingang zum alten Friedhof.

Stv. Gail wendet sich gegen die Ausführungen des Stv. Lamerdin und verwahrt sich dagegen, daß die alten Wagen einfach zum alten Eisen geworfen werden. Was die Freundlichkeit oder Nichtfreundlichkeit der Schaffner anbelange, so gebe es eben Beamte, die viel Geduld und solche, die weniger Geduld haben. Durch die Interessenpolitik und durch die Eingesandts werde den Schaffnern das Leben schwer gemacht. Der 10 Minutenverkehr sollte bis ½11 Uhr ausgedehnt werden. Die Linienführung der neuen Linie nach dem Zentralgüterbahnhof sei sehr unglücklich gewählt. Die Führung über den Jungbusch wäre besser gewesen. Von den Fuhrleuten werde die Linie mit sehr gemischten Gefühlen begrüßt.

Stv. Wilhelm Hartmann bringt Wünsche bezgl. der Linie nach Rheinau vor. Für die weiten Strecken sei die Einführung der Heizung angebracht.

Oberbürgermeister Kutzer hat den Eindruck gehabt, daß die Stadtverordneten sich während des ganzen Jahres zu viel Zurückhaltung auferlegt haben.

Aus dem Großherzogtum.

):(Freiburg i. Br., 23. März. Um nicht dienen zu müssen, schob der Bureauangestellte M., dem der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigungsschein entzogen worden war, bei der letzten Musterung einen mit einem Sprachfehler behafteten Strohmann vor. Aber — o weh! — der Strohmann wurde zu den Grenadieren ausgehoben! Die Sache kam ans Tageslicht, M. und sein Helfer wurden verhaftet und M. von der Musterungskommission sofort zur Infanterie für tauglich erklärt.

)(Karlsruhe, 18. März. Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Umgestaltung der Straßen und des Festplatzes beim neuen Konzertgebäude und bei der Ausstellungshalle zugehen lassen. Die Kosten für die vorgesehenen Anlagen betragen rund 348 000 Mark.

Telegramme.

w. Kolmar i. E., 25. März. Der bekannte nationalistische Sprecher Jean Jacques Wolz gen. Hansi wurde heute nach 3stündiger Verhandlung vom Landgericht Kolmar wegen Beleidigung von Offizieren der hiesigen Garnison zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, sowie zur Deckung der gesamten Kosten des Verfahrens. Wolz hatte am 16. Januar in einem hiesigen Lokal den „witzigen" Einfall, mit einem Stückchen Zucker einen Stuhl zu „desinfizieren", auf dem vorher ein Leutnant des hiesigen Regiments gesessen hatte. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis beantragt. Die Strafe wurde mit dem Hinweis darauf gemildert, daß der Vorfall sich zu einer Zeit ereignet habe, zu der unter der Bevölkerung infolge der Ereignisse in Zabern noch eine allgemeine Erregung herrschte. Weiter kam strafmildernd in Betracht, daß das Delikt in Form eines schlechten Scherzes geschah. Da der Angeklagte schon zweimal vorbestraft war, wurde von einer Geldstrafe abgesehen.

Weitere Personalveränderungen im Badischen Ministerium für Kultus und Unterricht.

* Karlsruhe, 25. März. Geh. Hofrat Dr. Emil Oster tritt vom Amte zurück. Dr. Oster ist 1835 in Idach geboren, war ursprünglich katholischer Priester, wurde 1869 zum Professor am Lyzeum in Rastatt ernannt, 1879 Direktor in Tauberbischofsheim, 1881 in Ettlingen, 1889 in Rastatt und wurde 1886 zum Oberschulrat berufen. 1908 wurde er zum Hilfsreferenten im badischen Unterrichtsministerium ernannt.

MARCHIVUM

Tägliche Sport-Zeitung

Dr. Eckener über die Zukunft der Luftschiffahrt.

Im Pforzheimer Luftfahrtverein hielt Dr. Eckener, der bekannte Direktor der Delag, einen sehr bemerkenswerten Vortrag über Luftschiffahrt, aus dem einige Punkte nach einem Bericht des „Pf. Anz." hier wiedergegeben seien: Für den Nahverkehr werden sich die Luftschiffe natürlich nie eignen, z. B. für eine Strecke wie von Pforzheim nach Karlsruhe. Aber im Fernverkehr haben sie eine Zukunft. Einer meiner Lieblingsgedanken war es immer, eine Luftlinie von Southampton nach Berlin im Anschluß an die großen Ozeandampfer einzurichten. Die Luftschiffe würden diese Strecke, zu der man heute 25 bis 26 Stunden braucht, in 9 bis 10 Stunden zurücklegen, und es würden sich immer Leute finden, die das Luftschiff benützen würden, um 16 Stunden zu sparen, und die diesen Betrieb lohnend machen würden. Auch für den Verkehr von Marseille nach Alexandrien wären die Zeppelinschiffe geeignet, und die Zeppelingesellschaft könnte das dazu nötige Schiff mit 5 Motoren, wenn es heute bestellt wird, sofort bauen und liefern. Mit 5 Motoren und entsprechender Größe des Schiffes wäre jede Gefahr beseitigt, vorausgesetzt, daß an den Landungsstellen die heute einzig brauchbaren drehbaren Hallen vorhanden sind. Allerdings dürfen und wollen wir heute aus politischen Gründen mit unseren Zeppelinschiffen noch nicht ins Ausland gehen; sonst stünde dem Ausbau internationaler Luftschifflinien nichts im Wege. Es wird auch kommen, wenn sich die Delag solange über Wasser halten kann.

Die militärische Brauchbarkeit der Luftschiffe ist beschränkt. Hier mußten wir viel Wasser in den ehemals schäumenden Wein der Begeisterung gießen. Daß die Kriege der Zukunft in der Luft geführt und ganze Länder durch Bombenwürfe zerstört werden könnten, wie es in Romanen zu lesen ist — das sind Phantasien. Das Luftschiff kann nicht einmal die Kavallerie in der Aufklärung ersetzen. Für die Nah-Aufklärung während der Schlacht werden hauptsächlich die Flieger in Betracht kommen, und das Luftschiff nur für die Fern-Aufklärung über den Gesamtaufmarsch des Heeres. Außerdem sind dem Luftschiffen gefährliche Feinde entstanden in den Ballonabwehrkanonen, die verblüffend hoch und sicher schießen, und in den Fliegern, die wir weniger gefährlich erscheinen. Das Luftschiff hat nämlich eine größere Steigfähigkeit als das Flugzeug und kann diesem deshalb leicht entrinnen. Bei dem Wettbewerb auf dem Mainzer Sand flieg das Zeppelinschiff in 4½ Minuten, nur dynamisch, ohne Ballastabgabe, auf 1000 Meter. Der Flieger Hirth erreichte 500 Meter in 5½ Minuten. Das Luftschiff steigt also mehr als doppelt so schnell. Gesetzt den Fall, das Luftschiff ist bereits von einem Flugzeug überflogen, so ist es nach meiner Ansicht leichter, von der oberen Plattform des Luftschiffs das Flugzeug herunter zu schießen als daß der Flieger mit seinen erfahrungsgemäß unsicheren Bombenwürfen das Luftschiff trifft. Die Flieger bestreiten es zwar. Im Ernstfalle wird es wohl Temperamentssache des einzelnen sein, wer Sieger bleibt.

Im Gegensatz zum Flugzeug ist auf jeden Fall der Bombenwurf vom Luftschiff sicherer. Bei den jüngsten Übungen in Döberitz wurde mit 4 Würfen aus 1500 Meter Höhe eine Bahnhofanlage derart zerstört, daß sie nicht vor 2 bis 3 Tagen wieder brauchbar hätte hergerichtet werden können. Das läßt annehmen, daß im Dunkel der Nacht die beleuchteten Bahnhöfe im Feindesland ein leicht erreichbares Ziel abgeben. Bei Marxversuchen über der Elbmündung haben wir aus 100 Meter die kleinen roten Bojen innerhalb 1 Meter Umkreis getroffen, und das heißt, daß wir über Schiffen sogar genau in den Schornstein steigen und treffen könnten. Im übrigen brauchen wir für militärische Zwecke schnelle, hochfliegende Luftschiffe, die bis zu 2000 Meter eine leichte Steigfähigkeit besitzen.

Pferdesport.

sr. **Daniuza**, die vorzügliche Steeplerin der Herren E. u. G. Guggenhagen, mit 61.750 Mk., das erfolgreichste Hindernispferd der vorjährigen Saison, wird in diesem Jahre nicht auf der Rennbahn erscheinen. Die Stute, die bekanntlich im letzten Herbst im Grunewald im Gladiatoren-Preis 100 Meter nach dem Ziel vor Erschöpfung umfiel, ist noch nicht gut auf den Beinen und soll sich erst wieder richtig erholen.

Luftschiffahrt.

sr. **Ballon-Verfolgung durch Automobile und Flugzeuge.** Am 5. April wird von Frankfurt a. M. aus eine interessante Ballonverfolgung durch Automobile und Flugzeuge veranstaltet werden. Der Wettbewerb wird ausgeschrieben vom Frankfurter Verein für Luftschiffahrt und dem Frankfurter Automobil-Club mit Unterstützung des 18. Armee-Corps. Es sollen bis zu zehn Ballone zugelassen werden, die von etwa 20 Automobilen und zehn Flugzeugen verfolgt werden sollen. Es sollen außerdem noch militärische Aufgaben vom Kommando des 18. Armee-Korps gestellt werden. Die beteiligten Flugzeuge werden ausschließlich von der Militärverwaltung gestellt werden.

Ilar. **Die neuen Marine-Luftschiff- und Flugzeugführer.** Im Sommer dieses Jahres werden von der Friedrichshafener Zeppelinwerft die beiden Ersatzluftschiffe für die untergegangenen Ballons L 1 und L 2 geliefert werden. Für die Führung dieser Schiffe sowie der folgenden sind folgende Offiziere ernannt worden: Kapitänleutnants Beelitz, Fritz, Magnus Graf v. Platen-Hallermund, Oberleutnants z. S. Wendt, Hirsch, Peterson, Freiherr Trausch v. Buttlar-Brandenfels, Marine-Oberingenieure v. Ziegler und Klipphausen, Marineingenieure Baerting, Leder, Seelemann. Das Kommando über die Marine-Luftschiffabteilung hat Korvettenkapitän Strasser. Der Marine-Fliegerabteilung, deren Kommando nach wie vor Fregattenkapitän Gygas hat, gehören folgende Offiziere an: Kapitänleutnants Schroeder, Kuntze, Berthold, Oberleutnants z. S. v. Skibensky, v. Arnauld, de la Perrière, v. Tschirschky und Bogendorff, Faber, Mans, Müller, v. Gorrissen, Andler, Chorus, Lorenz, Klein, Schiller, Leutnants z. S. Reinert, Friedensburg, Moll, Edler, Riensberg, v. Prondzynski, v. Tempsky, Drekmann, v. Roques, Wedel, Przygode, Boß, Marine-Stabsingenieur Loew, Marine-Ingenieure Lange, Sprenger.

sr. **Berliner Ballon-Wettbewerb.** Der Berliner Verein für Luftschiffahrt veranstaltete am Sonntag als Ersatz für die vor acht Tagen ausgefallene Weitfahrt von Berlin-Schmargendorf aus eine Ballonzielfahrt. Als Ziel war eine ca. 100 Kilometer von Schmargendorf entfernter Platz einige Kilometer nördlich von Friedeberg in der Neumark bestimmt worden. Es beteiligten sich acht Ballone, von denen der Ballon „Hordurg II" unter Führung von Herrn Schubert das günstigste Resultat erzielte, obwohl auch er noch bei nördlicher Drehung des Windes 50 Kilom. vom Ziel entfernt landete. Als zweiter Preisträger kommt Dr. Hennoch mit Ballon „Karlsruhe II" in Frage, als dritter Dr. Elias mit Ballon „Lilienthal" und Dr. Bröckelmann mit Ballon „Oberbürgermeister Wermuth".

Aviatik.

sr. **Neuer Höhenweltrekord im Fluge mit einem Passagier in Johannisthal.** Nach mehreren vergeblichen Versuchen, den Höhenweltrekord mit einem Passagier, den der inzwischen tödlich verunglückte Franzose Perreyon im vergangenen Jahre mit 4900 Meter auf Bleriot-Eindecker aufstellte, zu verbessern, gelang es Linnekogl endlich diesen Rekord ziemlich beträchtlich zu erhöhen. Mit einem Rumpler-Eindecker neuester Konstruktion vermochte Linnekogl am Dienstag auf dem Flugplatz Johannisthal mit Oberlt. z. See Plüschow als Passagier eine Höhe von 5500 Meter zu erreichen.

sr. **Anerkannter deutscher Höhenflug-Rekord.** Der Deutsche Luftfahrerverband hat den am 13. ds. Mts. auf Rumpler-Eindecker von Otto Linnekogl mit Oberlt. z. See Plüschow auf dem Flugplatz Johannisthal erfüllten Flug von 4700 Metern Höhe als deutschen Höhenrekord mit Passagier anerkannt.

Ilar. **Ehrengeschenk der Nationalflugspende.** Das Kuratorium der Nationalflugspende hat dem Flieger Bruno Langer für seinen Weltrekord im Dauerfluge über 14 Stunden 20 Minuten ein Ehrengeschenk von 5000 Mk. bewilligt, da es Langer als erstem Deutschen gelungen war, den bis dahin in französischem Besitz befindlichen Rekord an sich zu bringen. Für seinen Flug von 16 Stunden erhielt Langer 20 000 Mark.

Automobilsport.

sr. **Automobil-Tourenfahrt durch Bosnien und die Herzegowina.** In der Zeit vom 3. bis 10. Mai veranstaltet der Klub Alpenländischer Automobilisten in Graz mit Unterstützung des Bosnisch-Herzegowinischen Automobil-Klubs, sowie des Ersten Kroatischen Automobil-Klubs eine Automobil-Wertungsfahrt durch Bosnien und die Herzegowina. Im Ganzen sind 1830 Kilom. zu fahren. Die Strecke führt von Graz über Triest, Montemaggiore, Fiume, Plitviker Seen, Banjaluka, Mostar, Ivanpaß, Sarajewo und Agram nach Graz zurück. Die Fahrt ist offen für Mitglieder gller vom k. k. Österreichischen Automobil-Klub anerkannten Klubs des In- und Auslandes. Meldeschluß ist am 9. April, für Nachmeldungen am 20. April beim Klub alpenländischer Automobilisten in Graz.

Rudersport.

d. **Die 9. Deutsche Meisterschafts-Regatta des Deutschen Ruderverbandes** findet am 9. August im hiesigen Millauhafen in Verbindung mit der internationalen Regatta des Mannheimer Regatta-Vereins statt. Es werden sechs Rennen gestattet, welche zwischen die internationalen Rennen verteilt in folgender Reihenfolge mit einstündiger Zwischenpause gerudert werden: Vierer mit Steuermann, Einser, Vierer ohne Steuermann, Zweier ohne Steuermann, Doppelzweier ohne Steuermann und Achter. Die Rennen im Vierer mit Steuermann, Einser, Doppelzweier und Achter gelten Ausscheidungsrennen für die Europa-Meisterschafts-Regatta, welche am 23. August in Berlin gerudert wird. Für diese wird eine Reise-Entschädigung von 7 Pfennig pro Kilometer und Ruderer vergütet. Die Vorrennen für die Meisterschafts-Regatta finden am Sonntag den 8. August, abends, statt. Voraussichtlich wird der Mannheimer Regatta-Verein noch einige Rennen zur Umrahmung der Meisterschafts-Vorrennen einlegen.

* **Der neugegründete Verein Deutschland zur Förderung der Ruderei** hat für die Auswahl-Achter in Mannheim-Ludwigshafen und Berlin je 2000 Mk. bewilligt, für einen ostpreußischen Studenten-Vierer, der in Riga starten soll, 700 Mk. Ebenso sollen für Städtewettkämpfe im Achter Beträge reserviert werden.

d. **Emser Kaiser-Regatta.** Der Ausschuß der Emser Kaiser-Regatta hat sich veranlaßt gesehen, den Termin seiner Regatta abermals zu verschieben und er hat Sonntag, 7. Juni, nunmehr hierfür festgesetzt. Am 14. Juni findet die Rheinisch-Westfälische Regatta bei Ruhrort statt, deren Termin mit dem von Ems kollidiert haben würde. Auf Wunsch des Rheinisch-Westfälischen Verbandes, der dem Emser Ausschuß vor einigen Jahren in ähnlichem Falle entgegengekommen war, ist die Verlegung in vorerwähntem Sinne beschlossen worden.

d. **Frankfurter Rudersport.** Der frühe Termin der diesjährigen Regatta macht sich in den zeitigen Maßnahmen der Frankfurter sowie überhaupt der süddeutschen Vereine bemerkbar. Bei der Frankfurter R.-G. Sachsenhausen hat bereits die Verpflichtung für das Vortraining stattgefunden und es haben sich bis jetzt 15 Ruderer hierfür gemeldet. Es wird ein Senior-Achter ausgebildet, in welchem voraussichtlich mindestens sechs Ruderer des vorjährigen Achters sitzen werden, ferner ein Senior-Vierer und ein Jungmann-Achter. Der Frankfurter Ruderklub hat während des Winters leichtathletische Übungen vorgenommen und seine Ruderer eifrig das Bassinrudern in seinem Bootshaus pflegen lassen. Sein Instruktor wird in kurzer Zeit das Training aufnehmen lassen; es wird die Ausbildung eines Senior- sowie eines Jungmann-Achters angestrebt. Der Frankfurter Ruderverein hat in erster Linie Junioren und Jungmannen zur Auswahl. Bis jetzt liegen die Dinge so, daß man die Ausbildung eines Senior-Vierers mit Sicherheit erwarten kann, daß aber Jungmann und Junioren in genügender Zahl für die Besetzung eines Achters zu Gebote stehen. Die „Teutonia" hat ihren Senior-Vierer des Vorjahres in unveränderter Besetzung, außerdem soll ein Jungmann-Achter ausgebildet werden. Die „Germania" nimmt die Verpflichtung ihrer Trainings-Mannschaften erst in kommender Woche vor. Es stehen eine größere Zahl von Senioren und Junioren zur Verfügung, welche genügen, um Vierer und Achter in allen drei Ruderklassen zu besetzen. Die Ruderer haben ebenso wie der Frankfurter Ruderverein während des Winters Leichtathletik getrieben. Die Rudergesellschaft „Oberrad" wird ansichtlich mit Jungmannschaft herauskommen, ob im Achter, ist noch nicht bestimmt, dagegen wird sicher ein Vierer ausgebildet werden.

* **Internationale Ruderregatta Dresden 21. Juni.** Nachdem es dem Dresdner Ruderverein bei der Internationalen Ruderregatta im vorigen Jahre zum dritten Male gelungen ist, den im Jahre 1902 vom damaligen Prinzen Friedrich August gestifteten Ehrenherausforderungspreis zu erringen, ist diese wertvolle Widmung endgültig in den Besitz des Dresdner Rudervereins übergegangen. Anwärter auf diesen Preis wurden im Laufe der Jahre: 1902 und 1905 Pirnaer Ruderverein (Pirna), 1903 und 1904 Ruderklub Regatta (Prag), 1906 Ruderverein Germania (Leitmeritz), 1907 Ruderklub Triton (Stettin), 1908 Magdeburger Ruderklub, 1909 Wiener Ruderklub Virat, 1912 Spindlersfelder Ruderverein, 1910, 1911 und 1913 Dresdner Ruderverein (Dresden). Als Ersatz für diesen Preis hat der König einen prächtigen Cup mit Initialen und Krone und der Gravüre: Ehrenherausforderungspreis Sr. Majestät des Königs — Sächsischer Regattaverein 1914, dem Verein zur neuen Austragung bei den internationalen Regatten zuzueignen geruht, welcher wiederum im ersten Jungmannen-Vierer zum Austrag kommt.

Jagdliches.

* **Von der Jagd.** Da die Zeit kommt, in welcher der Hirsch sich seines schönen Kopfschmuckes entledigt, muß der Jagdherr sein Interesse daran haben, die abgeworfenen Stangen und Gewehe zu besitzen. Dieses Interesse teilen freilich auch viele andere mit ihm; es sind dies die in der Jagd nicht gern gesehenen Elemente, zum großen Teil „Wilddiebe" genannt. Die Hasen sind bereits beim Setzen und es muß daher unbedingt den wildernden Hunden und Katzen nachgestellt werden. Aber auch das Wiesel fügt der Niederjagd und ganz besonders den Hasen großen Schaden zu. Es empfiehlt sich daher, Kastenfallen in den Furchen der Äcker aufzustellen, in denen sich das Wiesel leicht fängt. Zu Ende dieses Monats beginnt der Abschuß der Schnepfen auf dem Strich. Daß bei dieser Jagdart ein guter Hund nicht fehlen darf, ist ohne weiteres klar, da sonst manche Beute verloren geht und im Walde verludert; der Hund muß vor allem gut apportieren, insbesondere muß er sich auf dem Stande ruhig verhalten können. Beim Buschieren auf Schnepfen werden noch höhere Anforderungen an den Hund gestellt und der Jäger muß schon vorzüglicher Schütze sein, um überhaupt Resultate bei dieser Jagdart verzeichnen zu können. Die Raubvögel haben bereits mit dem Harsten begonnen und man soll ihnen eifrig nachstellen, denn sie bringen ebenfalls großes Verderben in unsere Niederjagd. Wo Fasanen eingesetzt werden sollen, ist die jetzige Zeit dazu sehr geeignet, da sich diese Wildart vor dem Brutgeschäft an die neue Gegend gewöhnt. Das Aussetzen der Fasanen kann jedoch noch im Monat April stattfinden.

Leichtathletik.

* **Waldlauf der Rasensport- und Turnvereine Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung.** Eine großartige Werbeveranstaltung für die olympischen Spiele im allgemeinen und die deutsche Athletik im besonderen führt die Deutsche Sportbehörde für Athletik am 29. März durch. An diesem Tage werden gleichmäßig über ganz Deutschland obligatorische Waldläufe veranstaltet und zwar an allen Orten, an denen mehr als 2 Rasensportvereine bestehen. Wettkämpfe sind mit diesen Läufen nicht verbunden. Die Teilnahme ist den Mitgliedern aller Sportverbände, auch denen der Deutschen Turnerschaft gestattet. Dieser freie Lauf durch den Wald, auf ungebneten Wegen soll den Städter zur Natur führen und dazu helfen, daß ein jeder, der ihn sieht, an seine Pflichten, dem eigenen Körper gegenüber, erinnert werde. Den Teilnehmern bringt er mit dem Genuß, auf weiter Erde ein ungebundener Mensch zu sein, die hohe Freude an der persönlichen Leistung. Ein solcher Lauf ist die gesündeste Bewegung, die sich denken läßt. Der Waldlauf für den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen findet am Sonntag, den 29. März statt. Er beginnt um 4 Uhr nachmittags auf dem auf der Gemarkung Seckenheim, 5 Minuten vom Staatsbahnhof Seckenheim gelegenen Waldsportplatz des Turnvereins Mannheim und führt von da aus ca. 4 Kilom. durch einen Teil des Seckenheimer Waldes zu dem Waldsportplatze wieder zurück. Der Lauf wird als Mannschaftslauf gewertet. Es beteiligen sich sämtliche Fußball- und einige Turnvereine von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung mit je einer beliebigen Anzahl Senior- und Juniormannschaften. Nach beendetem Lauf werden alle teilnehmenden Mannschaften zusammen nochmals zwei Runden auf dem Waldsportplatz zurücklegen, was wohl ein farbenfrohes Bild abgeben wird. Der Zutritt zu der Veranstaltung, deren Vorarbeiten vom Ortsausschuß der Rasensportvereine Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung geleitet werden, ist für Jedermann frei.

Rasenspiele.

* **F.-G. Kickers Mannheim — F.-C. Arminia Rheingönheim 1:0.** Wie hier im Vorspiel, so auch im Rückspiel mußte Mannheim mit 4 Ersatzspielern antreten und nun dazu noch in Rheingönheim, wo der F.-C. Arminia — wie allgemein bekannt —, ein schwer zu schlagender Gegner ist. Durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen war der Platz in einem schlechten Zustand. Mannheim protestierte schon vor Beginn gegen ein Spiel auf einem derartigen Platze; jedoch der Schiedsrichter entschied: „es wird gespielt". Die Aussichten für Kickers waren daher keine günstigen, da von einem regelrecht durchgeführten Spiele nicht die Rede sein konnte. Bis zur Pause stand das Resultat 0:0. Nach Seitenwechsel konnte Kickers durch Rechtsaußen in Führung gehen. Mannheims Verteidigung hatte durch den Schlamm schwer zu arbeiten und konnte nicht verhindern, daß Rheingönheim bald ausglich und die Torzahl auf drei erhöhen konnte. Unter den geschilderten Umständen hatte Kickers das Spiel verloren.

Hundesport.

* **Hundeausstellung.** Der im Jahre 1906 gegründete Zwerghundeclub E. V. Mannheim-Ludwigshafen a. Rh., der größte und maßgebendste Zwerghundeclub der Pfalz, Badens, Hessens und des Elsaß, hält am Palmsonntag, den 5. April, nachdem er bereits 4 Katalogschauen mit großem Erfolge abgehalten hat, seine 1. Internationale Ausstellung von Zwerghunden aller Rassen mit Championat-Vergebung in Ludwigshafen a. Rh. ab. Der Zwerghundeclub E. V. Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. ist Mitglied des ca. 2000 Mitglieder zählenden Süddeutschen Verbandes kynologischer Vereine (S. V. K. V.) und ist der Delegierten-Kommission (D. C.) der ältesten und vornehmsten kynologischen Zentrale Deutschlands angeschlossen. Die Ausstellung findet deshalb unter D. C.-Regeln statt. Jedermann kann seinen Rassehund ausstellen. Da alle Hunde, die gemeldet werden, gegen eine Gebühr von 50 Pfg. in das Namenregister der D. C. eingetragen werden. Da jeder Hund, der eine der Schönheitsnoten „Vorzüglich," „Sehr gut," „Gut" oder „Befriedigend" erhält, auf Grund dieser Qualifikation die Berechtigung zur Eintragung in das deutsche Hundestammbuch erlangt, ihm also auch Ehrenpreise zugesprochen werden können, so ist das für die Züchter und Liebhaber rassereiner Hunde ein sehr großer Vorteil und mag sie anspornen, recht zahlreich Hunde zu melden. In den Hauptklassen, der Zuchtgruppenklasse und Kollektionsklasse, werden laut Programm Geldpreise von M. 30, 20 und 10 M. vergeben; auch kommt der Wanderpreis mit 120 M. bar zum Austrag. Außerdem stehen eine hübsche Zahl sehr schöner Ehrenpreise zur freien Verfügung der Preisrichter; auch eine D. C.-Ehrengabe und der Verbandsehrenpreis werden vergeben. Stadtehrenpreis, Staatsehrenpreise und Hoheitspreise sind nachgesucht. Selbst das Ausland wird sich an der Ausstellung stark beteiligen. Es ist bereits eine Gruppe von französischen Zwergbulldoggs aus Frankreich gemeldet, die einen Wert von über 25 000 M. repräsentiert. Für schönste Käfigdekoration sind einige hübsche Ehrenpreise ausgesetzt. Jeder Hund, der mit einer der oben angeführten Schönheitsnoten ausgezeichnet wird, erhält ein hübsches Diplom ausgefertigt. Auf der Ludwigshafener Zwerghunde-Championat-Ausstellung werden sich die hervorragendsten Züchter des In- und Auslandes ein Rendez-vous geben. Programme u. Meldebogen versendet die Geschäftsstelle, Herr M. Mechler, Ludwigshafen a. Rh. 6, Maudacherstraße 238. Meldeschluß 30. März.

Aus dem Großherzogtum.

Lützelsachsen, 21. März. Auf dem Rathaus dahier sollte heute vormittag die Ziviltrauung zwischen Joh. Schuhmacher aus Weinheim und der Kätchen Mohr von hier stattfinden. Der Standesbeamte wartete vergebens auf das Brautpaar und ließ fragen, wo diese bleiben, worauf der Vater der Braut erschien und eine Ansichtspostkarte vorlegte, aus der zu ersehen war, daß der Bräutigam, nachdem er den Hochzeitskuchen versucht hatte, nach dem Ausland verduftet ist. Der Bräutigam grüßte seine Braut zum letzten Mal mit dem Sprüchlein: „Die Welt ist weit, die Welt ist schön, wer weiß ob wir uns wiedersehen!"

)(Kirchheim, 23. März. Gestern wurde hier eine Bürgerversammlung abgehalten, um Gelegenheit zur Aussprache über die Frage der Eingemeindung unseres Ortes nach Heidelberg zu geben. Freunde und Gegner der Eingemeindung sprachen in der Versammlung und bei deren Schluß hatte man den Eindruck, daß der größte Teil der Einwohnerschaft der Eingemeindung sympathisch gegenübersteht. Es wurde dann noch folgende Resolution angenommen: „Die heute im Gasthaus zum „Hirsch" tagende Versammlung hiesiger Bürger und Ortseinwohner hält nach eingehender Besprechung die Eingemeindung von Kirchheim nach Heidelberg für wünschenswert und stellt an die Gemeindebehörden Kirchheims das Ersuchen, sich mit der Stadtverwaltung Heidelbergs in dieser Angelegenheit ins Benehmen zu setzen."

)(Eichen (A. Schopfheim), 22. März. Durch die anhaltende nasse Witterung ist, wie zu erwarten war, der Eichener See wieder aufgetreten und fortwährend im Steigen begriffen. Er nimmt bereits einen ganz ansehnlichen Flächeninhalt ein. Der Wasserstand beträgt 3 Meter.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

n. Bierstheim, 23. März. Zu der Mißhandlungsaffäre mit dem Schneidermeister Ohneck ersucht uns einer der Beteiligten, Jean Bugert, mitzuteilen, daß er dem Mißhandelten nicht die Finger gebrannte. — Da die Angelegenheit ein gerichtliches Nachspiel hat, wird sich die Sache schon klären.

15293

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Lage des Hypothekenmarktes.

W. C. Die günstige Entwickelung des Geldmarktes läßt erwarten, daß auch der in den letzten Jahren ganz vernachlässigte Hypothekenmarkt sich bald größerer Beachtung erfreuen dürfte. Die jetzigen Mißstände auf dem Hypothekenmarkt entstanden z. Z. durch das immer mehr um sich greifende Verpfänden der Mieten und die Zession der Hypothekenzinsen, wodurch besonders die Beschaffung von zweiten Hypotheken erschwert, ja in vielen Fällen illusorisch wurde. Daß die Not der zweiten Hypotheken in verhältnismäßig kurzer Zeit sich so stark fühlbar machen konnte, liegt hauptsächlich daran, daß im Gegensatz zur erststelligen Beleihung auf dem Gebiete der zweiten Hypothek jede Organisation gefehlt hat. Für die zweitstellige Beleihung kam im wesentlichen das Kapital einzelner kleinerer Geldgeber in Frage. Und als die Neigung dieser privatkapitalistischen Kreise, Gelder auf zweite Hypotheken auszuleihen, infolge der erwähnten Mißstände ins Wanken geraten war, da erfolgte jene Erschütterung, von der namentlich der Markt der zweit- und drittstelligen Hypotheken in gefahrdrohender Weise betroffen wurde. Bei dieser Sachlage hat es denn auch nicht an Versuchen gefehlt, die gegenwärtig für erststellige Hypotheken in Betracht kommende Institute für den Markt der zweiten Hypotheken zu interessieren. Namentlich handelt es sich hier um Bestrebungen, die darauf hinzielen, die Sparkassengelder zum Teil für die zweiten Hypotheken nutzbar zu machen. Das Verfahren, das einige Städte eingeschlagen haben, besteht darin, daß Sparkassenbücher über mindestens 3000 Mark bei der städtischen Hypothekenkasse mit dem Antrage hinterlegt werden können, die Werte auf zweite Hypotheken, für die die Stadt die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt, anzulegen. Bis zur hypothekarischen Anlegung werden die in den hinterlegten Sparkassenbüchern eingetragenen Beträge mit dem bei der Sparkasse üblichen Zinsfuß verzinst. Von dem der Anlage folgenden Tage ab werden die Hypothekenbeträge mit ca. 4¼ p. Ct. verzinst. Ein anderer Versuch, der vorhandenen Kalamität abzuhelfen, zielt auf die Einrichtung städtischer Hypothekenämter. Das von der Stadt Frankfurt a. M. begründete Institut will sowohl Hypotheken zur ersten und zweiten Stelle geben und das hierzu erforderliche Kapital sich teils durch Anleihen, teils von privater Seite verschaffen, als auch die Vermittlung von Hypotheken und die Bürgschaft für von dritter Seite gegebene Hypotheken übernehmen. Das Amt gibt erste und zweite Hypotheken zum Höchstbetrage von 60 p. Ct. der Taxe. Zweite Hypotheken werden jedoch nur für Bauten gewährt, welche gemeinnützigen Zwecken dienen, oder für Häuser mit Wohnungen von höchstens je fünf Zimmern unter Bevorzugung der Bauten mit kleineren Wohnungen. Derartige Maßnahmen dürften wohl, wenn sie allgemeinere Anwendung finden würden, auch die privaten Geldgeber aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustreten lassen.

Der internationale Arbeitsmarkt.

A. C. Die akute heimische Arbeitsmarktkrise macht anscheinend einer kräftigen Erholung Platz. Ob mit der Zunahme der Nachfrage am Arbeitsmarkt gleich eine durchgreifende Besserung einsetzen wird, erscheint allerdings insofern sehr fraglich, als die Hauptursache der latenten Krise — die übermäßige Konkurrenz der weiblichen und ausländischen Arbeitskräfte — fortbesteht. Immerhin gewährt die im Februar eingetretene Erleichterung des deutschen Arbeitsmarktes, in Anbetracht der fortschreitenden Frühjahrsbestellung in der Landwirtschaft und der allmählichen Wiederaufnahme der Bautätigkeit die Aussicht auf eine weitere Verminderung der Arbeitslosigkeit. Im allgemeinen zeigt jedoch der Geschäftsgang in den verschiedenen Gewerbezweigen noch ein schleppendes Tempo. Am Österreichischen Arbeitsmarkt hat sich in letzter Zeit das Bild wenig geändert. Hier hat sich die wirtschaftliche Depression unter dem Einfluß der politischen Ereignisse, die dem Lande besonders in finanzieller Hinsicht schwere Wunden geschlagen haben, in viel schärferem Maße herausgebildet als in den übrigen Ländern des Kontinents. Dazu kommt noch der ungenügende Ausbau der Arbeitsvermittelung, sodaß die Auswanderungsbewegung immer wieder neue Antriebe erhält. Der ungeheure wirtschaftliche Aufschwung Rußlands, der in der auffallenden Steigerung der Kohlenförderung und der ungewöhnlichen Ausdehnung der Eisenindustrie zum Ausdruck gelangt, hat die Aufnahmefähigkeit der dortigen Arbeitsmärkte derart erweitert, daß die Abwanderung der russischen Saisonarbeiter sich bereits als fühlbarer Arbeitermangel bemerkbar macht. Der französische Arbeitsmarkt gewährt im großen und ganzen kein ungünstiges Bild. Allerdings hat die vor einigen Monaten wahrgenommene Belebung in der Textilindustrie einer leichten Abschwächung Platz gemacht. Die Montanindustrie bleibt weiter gut beschäftigt, während der außerordentliche Aufschwung im Baugewerbe inzwischen wieder erheblich nachgelassen hat. Am englischen Arbeitsmarkt gewinnen wieder aufstrebende Tendenzen die Oberhand. Im Kohlenbergbau, in der Maschinenindustrie und im Schiffbau war der Beschäftigungsgrad im Februar, wenn auch nicht so hoch wie im Vorjahr, gleichwohl recht befriedigend. Nur in der Roheisenindustrie geht der Erholungsprozeß noch recht langsam vorwärts. In Italien war zu Anfang des laufenden Jahres bei den Bau- und Bauhilfsarbeitern starke Arbeitslosigkeit vorhanden. In einigen Städten beziffert sich die Zahl der Arbeitslosen auf 70 bis 80 Prozent. In der Textilindustrie und in der Eisenindustrie wurde die Arbeitszeit mit Zustimmung der Arbeiter verkürzt. Die wenig günstige wirtschaftliche Entwickelung in den Vereinigten Staaten von Amerika hat auf die dortigen Arbeitsmärkte, die sich bisher als sehr aufnahmefähig erwiesen, einen starken Druck ausgeübt. Als Maßstab für den herrschenden Arbeitsmangel dient der Umstand, daß in Newyork im Monat Februar die Zahl der Arbeitslosen auf mindestens 300 000 geschätzt wurde. Angesichts dieser Verhältnisse wäre es nicht zu verwundern, wenn die Auswanderung nach der Union in den nächsten Monaten eine gewisse Einschränkung erfahren sollte.

Zuckereinfuhr und Zuckergewinn in Britisch Indien.

VW. Wie groß der Ertrag Indiens an Zuckerrohr ist, darüber gibt es nur ganz allgemeine wenig zuverlässige Schätzungen. Nach der offiziellen Statistik der Regierung war die Anbaufläche in ganz Indien 1912: 2,5 Millionen Acres (1 Million ha) und der Ertrag von Rohzucker (gur) 2,55 Millionen Tonnen. Danach lieferte also jeder Acre nur eine Tonne Rohzucker, eine Menge, die selbst angesichts der vollkommenen indischen Anbau- und Fabrikationsmethoden auffällig klein erscheint. Mr. Noel Paton, Director General of Commercial Intelligence, schätzt die gesamte Ernte von Rohrzucker in ganz Indien einschließlich der Eingeborenenstaaten auf rund 3 Millionen Tonnen, wozu noch etwa 500 000 Tonnen Palmzucker kommen würden.

Der Umfang der mit Zuckerrohr bestellten Fläche hat in der jüngsten Zeit sehr geschwankt. Man glaubte schon einen unaufhaltsamen Rückgang feststellen zu sollen, indessen war gerade in den letzten Jahren wieder eine Zunahme zu beobachten, so daß die Ernteschätzung 1912 größer war als je in diesem Jahrhundert. 1913/14 wird allerdings einen erheblichen Ausfall bringen, da gerade in den Zuckergegenden der Konsum sehr schlecht verlief.

Der Hauptsitz des Zuckerbaues ist das Flußgebiet des Ganges, d. h. die Vereinigten Provinzen von Agra und Oudh, die neue Provinz Behar und Orissa und die Präsidentschaft Bengalen. Auch am oberen Indus (im Pandschab) ist das Zuckerrohr verbreitet, während die Präsidentschaften Bombay und Madras an letzter Stelle stehen. Die Hälfte von allem indischen Zuckerrohr wächst in den Vereinigten Provinzen von Agra und Oudh, und ungefähr ⅓ in den Flußgebieten des Ganges und Indus.

Wenn sich auch nicht alle Teile Indiens für den Ausbau des Zuckerrohres eignen, so gibt es doch noch Land genug für eine etwaige Ausdehnung der Kultur. So sind die Flußtäler des Brahmaputra und des Irawaddi bisher noch fast gar nicht zu dem Anbau herangezogen worden, und auch im Süden gibt es an vielen Stellen, namentlich wo Bewässerungsanlagen vorhanden sind, Plätze, die sich für den Anbau eignen.

Die mannigfaltigsten Gründe (ungünstiges Klima, Fehler beim Pflanzen, oberflächliche Bearbeitung und mangelhafte Düngung) bewirken, daß der Ertrag an Zuckerrohr in Indien verhältnismäßig klein ist, höchstens 30 Tonnen pro Acre gegenüber z. B. 30 Tonnen in Java.

Noch mehr als der Anbau des Rohrs ist die Zuckergewinnung in Indien der Reform bedürftig. Man hat nun neuerdings berechnet, daß bei den gegenwärtigen unvollkommenen Gewinnungsmethoden etwa 50 Prozent des im Rohre enthaltenen Zuckers verloren gehen. Der Hauptgrund dafür ist der, daß in Indien nicht wie in Kuba, Java oder Mauritius große Fabriken bestehen, sondern daß die Fabrikation in zahlreichen kleinen Quetschen geschieht, die nach Urväter Weise verfahren.

Das beste Produkt, das die Indier herstellen können, ist der Zuckerkand. Zu diesem Zwecke wird gereinigter Zucker nochmals in Wasser aufgelöst und zur Kristallisation gebracht.

Nach europäischen Methoden arbeitende Zuckerfabriken gibt es nur wenige (in ganz Indien etwa 20) und auch diese nur von kleinem Umfange. Die meisten davon sind nur Raffinerien, die den von den Eingeborenen hergestellten Zucker reinigen.

Der Zoll ist, wie aus einem Berichte des Kaiserl. Konsulats in Bombay zu ersehen ist, seit 1903 für alle Einfuhrländer, die der Brüsseler Zuckerkonvention beigetreten sind, der gleiche (5 Prozent vom Wert). Mauritius hat nicht etwa als englische Kolonie einen Vorzug.

Für die Einfuhren aus Mauritius ist Bombay der wichtigste Hafen, für die aus Java, Kalkutta und für die aus Oesterreich-Ungarn Karachi.

Außer raffiniertem Zucker wird auch Rohzucker und Melasse nach Indien eingeführt, hauptsächlich von Java nach Kalkutta, jedoch ist die Einfuhr von Rohzucker in den letzten Jahren zurückgegangen, während sich die von Melasse gehoben hat. Die Melasse wird in den indischen Brennereien verwandt.

Ein kleiner Teil des fremden raffinierten Zuckers (1912: 10 000 Tonnen) wird von Indien wieder ausgeführt, meist nach dem persischen Golf. Auch besteht immer noch eine geringfügige Ausfuhr von indischem Rohzucker, und zwar ist der wichtigste Kunde dafür England, das 1912: 11 000 Tonnen aufnahm, bei einer indischen Gesamtausfuhr von 14 000 Tonnen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Rheinisch-westfälischer Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 24. März.

(Vor der Börse.) Die Stimmung am Kohlenkuxenmarkte war in der Berichtswoche unentschieden. Die gegenwärtig recht mißliche Lage in den Absatzverhältnissen und die zum 1. April zu erwartenden Preisermäßigungen riefen mehrfaches Angebot hervor, dem entsprechende Nachfrage nicht gegenüber zu stellen war. Die besser lautenden Nachrichten über den Fortgang der Erneuerungsverhandlungen des Kohlensyndikats veranlaßte aber im weiteren Verlaufe der Woche eine Abnahme des Angebotes, sodaß bei Berichtsschluß für einige Werte Geldkurse über den letztwöchentlichen Notierungen liegend festzustellen waren. Besonders beachtet wurden neben König Ludwig, die bei M. 30 300 gefragt waren, Langenbrahm, die den Kurs von M. 17 000 überschritten, Unser Fritz, die einen solchen von M. 17 000 erreichten und Mont Cenis, für die mehrfacher Begehr bei M. 17 200 bestand. Constantin der Große notierten etwa M. 52 000, Dorstfeld etwa M. 10 300, Graf Schwerin etwa M. 12 600 u. Helene u. Amalie etwa M. 18 500. Von mittleren Werten waren Adler bei M. 4150, Heinrich bei etwa M. 5600, Oespel in vereinzelten Stücken bei M. 3450, Schürbank u. Charlottenburg bei M. 2200 im Verkehr. Trappe konnten vorübergehend ihren Kurs bis M. 2175 weiter steigern, liegen bei Berichtsschluß aber bei M. 2100 wieder vergeblich im Angebot. Trier und Westfalen behaupteten sich auf ihrem vorwöchentlichen Stande von etwa M. 6700 und M. 1500, während Hermann I-III bei M. 4000 erhältlich blieben.

Am Braunkohlenmarkte entwickelte sich auf das Gelingen der Erneuerung des Rheinischen Braunkohlenbrikett-Verkaufsvereins an einzelnen Tagen ein angeregtes Geschäft in rheinischen Werten. Bei lebhaften Umsätzen konnten Schallmauer den Geldkurs von M. 4000 überschreiten, Lucherberg wurden bis M. 2250, Bellerhammer bis M. 2100, Prinzessin Viktoria bis Mark 1800 und Neurath bis M. 1250 bezahlt. In den übrigen Werten waren die Umsätze geringer, doch übertrug sich die Festigkeit auch auf die anderen Gebiete, wenngleich hier die Preisbesserungen sich in engen Grenzen hielten. Im Verkehr waren Bruckdorf, Germania, Gute Hoffnung, Vesta u. a.

Am Kalimarkte nahm das Geschäft in der Berichtswoche einen ungleichmäßigen Verlauf. Die Kurse unterlagen mehrfachen Schwankungen. Die Nachricht von der Vertagung der Verhandlungen der Bindungskommission und dem verhältnismäßig geringen Fortschritt ihrer Arbeiten riefen zunächst Verstimmung hervor, wurden aber bald ausgeglichen durch die Meldungen über den ausgezeichneten Absatz des Monats Februar, der, wie verlautet, auch im Monat März sich günstig gestaltet haben soll. Die Hoffnung, daß es trotz aller Schwierigkeiten gelingen werde, die Industrie auf eine gesicherte Grundlage zu stellen, insbesondere aber auch die Ueberzeugung, daß die mit Sicherheit zu erwartende Kaligesetznovelle für die Industrie günstige Wirkungen haben werde, führte in den letzten Tagen zu einer erneuten Aufwärtsbewegung, an der sich das Publikum mit zahlreichen Käufen beteiligte. Es ist bemerkenswert, daß hauptsächlich die schweren und einige mittlere Syndikatswerte vorzugsweise gekauft werden, während das Gebiet der jüngeren Syndikatswerte und der bauenden Unternehmungen vernachlässigt bleibt. Die Hoffnung mancher Kreise, daß nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Wochen eine schärfere Reaktion eintreten werde, ist zerstört worden und es stellt sich immer mehr heraus, daß die an den Markt gelangende Ware in gute Hände übergeleitet wird. Im einzelnen wurden zu gebesserten Preisen umgesetzt Alexandershall von M. 11 100 bis M. 11 350, Glückauf von M. 19 200 bis M. 19 800, Hohenzollern von Mark 7300 bis etwa M. 7600 und Neustaßfurt von Mark 12 300 bis M. 12 900. Siegfried I gewannen auf die Zuerteilung der vorläufigen Beteiligung für den zweiten Schacht etwa M. 300 und schließen bei annähernd M. 5000 in großer Nachfrage. Bedeutende Steigerungen erfuhren ferner die Werte des Hugokonzerns; Bergmannssegen konnten unter dem Eindruck der Zuerteilung der äußerst befriedigenden endgültigen Beteiligung ihren Kurs von M. 6600 bis 7400 erhöhen und unter dem Einfluß dieser Steigerung zogen Hugo von M. 9000 bis M. 9600 an. Erichssegen stellten sich nach anfänglichen Abgaben zu M. 2400 bei Berichtsschluß auf M. 2550. Beleenrode, Carlslund, Einigkeit, Heiligenroda, Hohenlels und Wilhelmshall hielten sich nach einigen Schwankungen auf der Schlußnotierung der Vorwoche. Dagegen waren Burbach bei M. 12 100 und Walbeck bei M. 4200 auf mehrfache Abgaben gedrückt. Von jüngeren Werken gewannen Hüpstedt auf das Antreffen eines guten Hartsalzlagers etwa M. 200 und schließen bei annähernd M. 3000. Korvinus konnten sich nach vorübergehenden Abgaben zu M. 2300 auf das Antreffen des Hauptlagers im Schachte bis M. 2950 erholen; sonst aber bewegten sich auf diesem Gebiete die Kurse eher eine Kleinigkeit unter den vorwöchentlichen Notierungen. Im Verkehr waren Wilhelmshall Oelsburg bei M. 2350, Herta und Neurode bei M. 2400, Max bei M. 4300, Hedwig und Reichenhall bei M. 1750 und Walter bei M. 1575. Von schachtbauenden Unternehmungen erfuhren Fallersleben und Mariaglück eine plötzliche Steigerung von etwa M. 200 bis M. 1750 bezw. M. 1650. Auch Friedrichroda konnten sich bei guter Nachfrage von ihrer vorwöchentlichen Abschwächung erholen und schließen nach vorübergehenden Abgaben zu M. 450 bei M. 2675 in Nachfrage. Sonst waren die Umsätze auf diesem Gebiete begrenzt. Am Aktienmarkte sind Adler Kaliwerke auf Rückkäufe der Unternehmung um etwa 4 Prozent gebessert und bei 46 Prozent im Verkehr. Großherzog von Sachsen notieren 86 Prozent nach 83 Prozent und Krügershall 121 nach 119 Prozent. Bismarckshall wurden bei etwa 112 Prozent umgesetzt, während Hattorf nach der Generalversammlung auf Abgaben beteiligter Seiten etwa 2 Prozent nachgeben mußten und nach Abtrennung des Dividendenscheines bei 116 Prozent angeboten waren.

Am Erzkuxenmarkte setzten Eisenzecherzug auf die nunmehr wohl als perfekt anzusehende Angliederung an das Eisenwerk Hoesch ihre Steigerung bis M. 10 600 fort. Louise Brauneisenstein konnten bis etwa M. 1800 anziehen.

Zum Streit von Harder-Abresch.

Von der Rheinischen Creditbank wird uns ein Schreiben zur Verfügung gestellt, das sie in der genannten Angelegenheit an die Redaktion der „Münchener Neuesten Nachrichten" eingesandt hat. Wir geben diesen Brief in extenso wieder:

Mannheim, 24. März.

Verehrl. Redaktion der
Münchener Neuesten Nachrichten,
München.

Nachdem in den öffentlichen Auseinandersetzungen zwischen der Familie von Harder und Herrn Landtagsabgeordneten Eugen Abresch der Name unseres Instituts, auf welches das Konto von Harder durch die Fusion mit der Oberrheinischen Bank übergegangen war, genannt wurde, sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

Die Darstellung des Herrn Abresch enthält unter anderem die Sätze:

„Nun hatte er (v. Harder) in seinen Büchern Herrn Abresch für die surinamische Erbschaft ℳ 800,000.— gutgeschrieben und gegenüber der Rheinischen Creditbank behauptet, dieses Geld wäre ihm Abresch schuldig. Die Bank hat sich dann diese angebliche Forderung an Abresch zedieren lassen und diese Forderung gegen Abresch geltend gemacht. In erster Instanz wurde die Klage der Bank abgewiesen. In zweiter Instanz hat sie den Antrag fallen lassen und erklärt, sie würde Herrn von H. zum Konkurs treiben, wenn er die Kosten des Streites nicht zahle. Da Frau von Harder eine Ehrenerklärung für Abresch abgab, ließ sich Herr Abresch bereit finden, diese Kosten für Harder zu bezahlen."

Es ist auch für jeden Laien ohne weiteres erkennbar, daß diese Darstellung in ihrem ersten Teil nicht richtig sein kann. Denn wenn Herr von Harder dem Herrn Abresch ℳ 800,000.— in seinen Büchern gutgeschrieben hätte, dann besaß ja nicht von H. eine Forderung an A., sondern umgekehrt letzterer eine Forderung an von Harder. In Wirklichkeit hatte Herr von Harder gar keine Veranlassung, Herrn Abresch ℳ 800,000.— in seinen Büchern gutzuschreiben, da von H. dem A. die ℳ 800,000.— bar ausbezahlt hatte. Von H. glaubte diese bar ausgezahlten ℳ 800,000.— von A. zurückfordern zu können, und dieses Rückforderungsrecht hat die Bank gegen A. im Prozeßwege geltend gemacht und mit sehr gewichtigen Gründen gestützt.

Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, die Bank habe den Prozeß in zweiter Instanz fallen lassen. Tatsache ist vielmehr, daß die Bank einen von Abresch zur Beilegung des Streites in der Sitzung des Königlichen Oberlandesgerichts Zweibrücken vom 19. Februar 1909 nach der Zeugeneinvernahme angebotenen Vergleich angenommen hat. In diesem Vergleich verpflichtete sich Herr Abresch, an die Rheinische Creditbank zu Gunsten des Kontos des Herrn von Harder die Summe von ℳ 110,000.— in fünf Jahresterminen zu zahlen. Die Rheinische Creditbank übernahm die Prozeßkosten.

Inzwischen ist Herr Abresch seinen Verpflichtungen der Rheinischen Creditbank gegenüber aus diesem Vergleich nachgekommen, sodaß irgendwelche Beziehungen zwischen ihm und unserer Bank nicht mehr bestehen, auch abgesehen von obiger Sache nie bestanden haben.

Wir richten die höfliche Bitte an Sie, vorstehenden Ausführungen im redaktionellen Teil Ihres geschätzten Blattes Aufnahme zu gewähren und zeichnen mit verbindlichstem Dank

hochachtungsvoll

Rheinische Creditbank.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 25. März. Da der Spekulation heute keine Anregung durch New York zuteil geworden war und Wien Feiertags halber geschlossen ist, so begann das Geschäft bei stiller Tendenz. Etwas Verstimmung lies die schwache Haltung der Pariser und Petersburger Börse zurück, wovon russische Papiere betroffen wurden. Heimische Banken lagen ruhig und ziemlich gut behauptet. Petersburger Internationale Handelsbank schwach, Österreichische Banken kaum behauptet. Von Bahnen schwächten sich Baltimore ab auf den wenig günstigen Februar-Ausweis. Lombarden behauptet. Schantungbahn und Prinz Heinrich schwächten sich ab. Schiffahrtsaktien waren vernachlässigt und die Kurse unwesentlich verändert. Lloyd behauptet, Paketfahrt etwas

MARCHIVUM

schwächer. Von Elektrizitätsaktien sind Schuckert bei minimalen Umsätzen schwach, Edison besser gehalten. Südwestafrika standen im Angebot. Von Montanpapieren sind Deutsch-Luxemburger im Gegensatz zu der gestrigen Kursbewegung etwas fester, obwohl man auf die beschlossene Anleihe nur wenig Vertrauen hat, da man mit einer niedrigeren Dividende für das laufende Geschäftsjahr schon heute rechnet. Gelsenkirchen und Phönix Bergbau preishaltend, Oberschlesische Werte schwächten sich ab.

Am Kassamarkt der Dividendenwerte war die Haltung bei ruhigem Geschäft geteilt. Chemische Aktien ziemlich gut behauptet. Maschinenfabriken ungleichmäßig.

Daimler Motoren lebhaft und 12 Prozent höher. Später trat in Deutsch-Luxemburgern Abgabelust ein, die den Kurs erneut drückte. Von diesem Papiere ausgehend, wurde die allgemeine Tendenz auf dem Montanmarkt beeinflußt. Das Geschäft beschränkte sich auf einzelne Spezialpapiere. Bezugsrecht auf Aktien der Rheinischen Schuckertgesellschaft 1,90 bz., Aluminium 2,99 %. Erwähnenswert sind u. a. Mexikaner bei mäßiger Abschwächung. Chemische Anilin etwas lebhafter. Für Schiffahrtsaktien trat Deckungsbedürfnis ein, Paketfahrt und Nordd. Lloyd fester. Die Börse schloß auf den meisten Gebieten etwas höher, was sich auch in Elektropapieren bemerkbar machte.

Es notierten: Kreditaktien 205⅞, Diskonto 196⅝, Dresdner Bank 158⅞, Staatsbahn 155⅞, Lombarden 21⅞, Baltimore 91.

Privatdiskont 3[3]/[16] %.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 25. März. Auch heute lagen keine bedeutenden Momente vor, die die Börsenspekulation zu einer lebhaften Betätigung hätten veranlassen können. Die hochgradige Geschäftsunlust im Verein mit dem Herannahen des Ultimos hatte daher nahezu auf allen Gebieten weitere Abschwächungen des Kursniveaus zur Folge. Am empfindlichsten wurden hiervon Laurahütte bei einem Verlust von ¾ %, ferner Hamburg-Paketfahrt mit einem Rückgang von 1 % getroffen. Bei Montanwerten wirkte zudem noch die Meldung über die Ertragsverminderung von rund 5½ Millionen Kronen im ersten Semester des laufenden Jahres bei der Prager Eisenindustriegesellschaft und die Nachricht von einer Herabsetzung der schottischen Kesselblechpreise um 10 sh. nachteilig ein. Schiffahrtsaktien waren allgemein angeboten aufgrund der vorherrschenden Ansicht, daß das laufende Geschäftsjahr für Schiffahrtsunternehmungen ganz wesentlich ungünstiger sich anlassen werde, als das vorhergehende. Eine empfindliche Einbuße erlitten Canada, ebenso Baltimore auf die unbefriedigenden Einnahmeausweise und im Anschluß an New York. Deutsche Bankenwerte waren meist ganz unverändert im Kurse, nur Berliner Handelsgesellschaft stellten sich auf einige Nachfrage zur ersten Notierung um ⅜ % höher. Ferner hoben sich aus der sonst recht ungünstigen Haltung des Gesamtmarktes russische Werte vorteilhaft ab, die auf bessere Petersburger Kurse sich durchweg höher stellten.

Tägliches Geld 2½ %, Ultimogeld 4⅞—4⅝ %, bei der Seehandlung war Geld von Ultimo bis Ultimo zu 4⅝ %, am 26. März bis 26. Juni zu 3⅞ % zu haben.

Bei der fortdauernd lustlosen Haltung erfuhren die Kurse bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs nur geringfügige Veränderungen. Etwas erholt waren Schiffahrtsaktien auf Deckungen.

Privatdiskont 3¾—⅝ %.

Berliner Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 24. März. Der „Berliner Börsen-Kourier" schreibt unter diesem Titel:

„Ultimogeld war heute mit 4⅝ Prozent leicht erhältlich. Zu diesem Satze stellte auch die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse wieder Geld zur Verfügung. Die Seehandlung offerierte wieder Geld von Ultimo zu Ultimo mit 4⅝ Prozent, ferner Geld vom 26. März bis Ende April mit 4½ Prozent und vom 26. März bis 26. Juni mit 3⅞ Prozent. Der Privatdiskont wurde unverändert mit 3⅞ Prozent für kurze Sichten und 3¾ Prozent für lange Sichten notiert. Infolge der Flüssigkeit am hiesigen Geldmarkte zog am Devisenmarkt Scheck London weiter um ½ Pfg. auf 20,44½, Scheck Paris weiter um 2½ Pfg. auf 81,10 an. Auch die russische Valuta lag heute fester; sofortige Auszahlung St. Petersburg wurde mit etwa 215,27½ a 215,30 (gestern 215,17½ a 215,20) gehandelt. Aus London wurde der Privatdiskont mit 2 Prozent (gestern 2[1]/[16]), tägliches Geld unverändert mit 2⅝ Prozent gemeldet."

Reichsbankausweis vom 23. März.

Der jetzt vorliegende Reichsbankausweis vom 23. März ist deshalb besonders interessant, weil er den Stand unseres zentralen Noteninstituts vor einem der größten Zahlungstermine angibt. Der Ultimobedarf ist gegen Ende März immer sehr groß, und man muß daher bei der Besprechung des jetzt vorliegenden Ausweises sein Hauptaugenmerk darauf richten, ob die Reichsbank dem Ansturm des Quartalwechsels genügend gerüstet entgegentritt oder nicht.

Daß die Ansprüche, die an die Reichsbank in der verflossenen Woche gestellt wurden, nicht besonders groß sein konnten, lag ja auf der Hand. Wir sehen ein Zurückgehen des Wechselbestandes um M. 19,49 (i. V. + 27,30) Mill., der Lombarddarlehen um M. 3,04 (11,22) Mill. Auch der Effektenbestand ist um M. 39,86 (i. V. + 9,69) Mill. kleiner geworden.

Dagegen zeigt der Metallbestand eine Zunahme um M. 14,00 (20,81) Mill., darunter der Goldbestand eine solche um M. 4,46 (21,81) Mill. Auch die Reichskassenscheine sind um M. 13,40 (0,52) Mill. gestiegen, während die Noten anderer Banken, wie immer beim dritten Wochenausweis eines jeden Monats, den höchsten Bestand von M. 39,88 (39,20) Mill. aufweisen, was gegen die Vorwoche eine Zunahme um M. 9,39 (5,95) Mill. bedeutet.

Die Depositen haben um M. 36,11 (84,45) Mill. zugenommen, während der Notenumlauf um M. 10,04 (i. V. + 5,60) Mill. zurückgegangen ist. Das Deckungsverhältnis der Noten beträgt jetzt 97,12 Prozent gegen 95,05 Prozent in der Vorwoche. Die Deutsche Reichsbank verfügt über eine steuerfreie Notenreserve von M. 538,38 Mill. gegen eine solche von M. 491,56 Mill. in der Vorwoche und M. 70,08 Mill. im Vorjahre. Gegen den Ausweis vom 14. März dieses Jahres steht die Reichsbank also um M. 46,82 Mill. besser da. Gegen das Vorjahr ist aber eine Besserung um M. 468,30 Mill. zu verzeichnen, so daß gewiß von einer ausreichenden Vorbereitung auf den Quartalswechsel gesprochen werden kann.

Die übliche Tabelle zeigt folgendes Bild:

1913	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mk. 1000)	1914	gegen die Vorwoche
1 237 729	+ 20 912	Metall-Bestand	1 653 236	+ 14 001
953 919	+ 21 050	darunter Gold	1 322 081	+ 4 457
23 413	+ 510	Reichs-Kassen-Scheine	80 254	+ 13 398
39 290	+ 5 948	Noten anderer Banken	39 878	+ 9 386
1 233 160	+ 27 300	Wechselbestand	684 569	— 19 488
78 364	— 11 222	Lombarddarlehen	62 574	— 3 037
22 595	+ 9 692	Effektenbestand	230 254	— 39 862
232 546	+ 39 189	Sonstige Aktiva	256 469	+ 52 370
		Passiva.		
180 000	(unver.)	Grundkapital	180 000	(unver.)
70 048	(unver.)	Reservefonds	74 479	(unver.)
1 780 260	+ 5 595	Notenumlauf	1 785 042	— 10 037
798 338	+ 64 451	Depositen	1 094 484	+ 36 107
38 382	+ 2 172	Sonstige Passiva	33 233	+ 706

Handel und Industrie.

Schienenlieferungen für die Preussischen Staatsbahnen.

Bei der zwischen der Preußischen Staatsbahnverwaltung und dem Stahlwerksverband geführten Verhandlungen wegen des Abschlusses des Schienenlieferungsvertrages für das Etatsjahr 1914-15 hat, wie uns ein Privattelegramm aus Köln meldet, der Eisenbahnminister von vornherein den Verrechnungspreis von 108 M., gegenüber dem Abschlußpreis für das laufende Etatsjahr, also 10 M. weniger, angeboten. Dieses Angebot lehnte der Stahlwerksverband ab. Die Verhandlungen werden fortgesetzt; voraussichtlich wird man sich auf mittlerer Linie unter Preisreduzierung von etwa 5 M. pro Tonne einigen.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G.

In Ergänzung des Artikels in unserem heutigen Morgenblatt bringen wir aus dem Geschäftsbericht für 1912-13 noch folgendes nach:

In Weisenau sind erhebliche Mittel für Neueinrichtungen, besonders in Maschinenanlagen aufgewendet worden, zu deren Vollendung im laufenden Jahre weitere Mittel, wenn auch in mäßigerem Umfange, nötig sind. Die Fertigstellung der Neubauten und maschinellen Einrichtungen des durch Brandschaden heimgesuchten Werkes in Nürtingen hat sich vergrößert. Mit der Inbetriebsetzung ist gegen Ende Februar d. J. begonnen worden. Das Werk ist vollständig in Eisenbeton feuersicher umgebaut, mit den neuesten technischen Einrichtungen versehen und wird, nachdem jetzt auch der neue direkte Bahnanschluß in Betrieb genommen ist, die aufgewendeten Kosten gut verzinsen.

Die Verhandlungen wegen Verlängerung des Rheinisch-westfälischen Zementverbandes waren gegen Ende 1913 für kurze Zeit abgebrochen worden. Der Verkauf wurde freigegeben, und es entstand ein Preiskampf, an dem die Gesellschaft sich notgedrungen beteiligen mußte. Es besteht wohl gegründete Aussicht, daß der Rheinisch-westfälische Zementverband schließlich noch endgültig und zwar bis Ende 1925 zustande kommen wird, obwohl die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich der Erneuerung entgegengesetzt haben, zur Stunde noch nicht ganz überwunden sind.

Von den übrigen Zementsyndikaten sind nach zum Teil schwierigen Verhandlungen die Süddeutsche Zement-Verkaufsstelle, die Mitteldeutsche Zementverkaufsstelle und das Niederländische Zementsyndikat auf eine Reihe von Jahren erneuert worden.

In der Vermögensrechnung vom 30. November 1913 werden folgende Vermögensbestandteile aufgeführt: Mobilien M. 7976 (6603), Barbestand M. 49 419 (30 127), Schuldner M. 5 390 385 (5 930 566), darunter in laufender Rechnung M. 4 860 733 (4 934 728) und Bankguthaben M. 529 652 (995 838). Ferner werden aufgeführt: Wertpapiere mit M. 60 135 (60 896), Wechsel mit M. 98 578 (38 409) und Beteiligungen mit M. 2 374 255 (2 198 855). Der letztgenannte Posten hat also einen Zuwachs von M. 175 400 erfahren, der im Bericht auf die Uebernahme weiterer M. 81 000 Aktien der Portlandzementfabrik Bergiengenield (außer den im vorjährigen Bericht erwähnten M. 90 000) sowie auf kleine Erhöhungen und Abgänge bei den Kalksyndikaten zurückgeführt wird.

Des weiteren werden sämtliche Werke der Gesellschaft aufgeführt, wobei jedesmal zu Zu- und Abgänge auf Immobilien, Maschinen Mobilien und sonstige Anlagen vorgerechnet werden.

Dann folgen Fabrikationsvorräte mit Mark 1 745 364 (1 465 711), Materialien mit M. 860 767 (923 671), Vorräte an Wein- und Kellereigeräte mit M. 34 625 (34 980), Vorräte an landwirtschaftlichen Produkten mit M. 11 638 (9710), vorausbezahlte Versicherungsprämie mit M. 94 701 (86 192) und vorausbezahlte Staats- und Gemeindeabgaben mit M. 398 (15 442). Neben dem Strich erscheinen diesmal Bürgschaften und Avale mit M. 129 900. Nicht mehr aufgeführt werden „Betriebsvorräte" (i. V. M. 20 088), die offenbar in die „Fabrikationsvorräte" eingerechnet sind, und Zinsguthaben (i. V. M. 2885).

Auf der Sollseite erscheinen Aktienkapital M. 15 000 000 (unv.), Reservefonds M. 1 515 419 (unv.), Spezialreserve M. 400 000 (100 000), Delkrederekonto M. 25 000 (unv.), Partialobligationenanleihe M. 2 355 000 (2 000 000). Im Vorjahr wurden M. 500 000 des Gesamtbetrages dieser Anleihe von M. 2,5 Mill. als noch nicht begeben bezeichnet, während nach der Bilanz vom 30. Nov. 1913 nur noch M. 145 000 nicht begeben waren. Der am 12. März gezeichnete Geschäftsbericht sagt, daß die ganzen bisher im Besitz der Gesellschaft befindlichen M. 500 000 der 4½proz. Obligationsanleihe zur Stärkung der Betriebsmittel teils im Berichtsjahre, teils im neuen Jahre verkauft worden sind.

Gläubiger erscheinen diesmal mit M. 1 134 817 (1 104 431), Dividendenkonto mit M. 1870 (2170), Sparkassenkonto (Guthaben der Einleger) mit M. 267 186 (263 705), Unterstützungsfonds mit Mark 367 432 (310 667), Hypotheken mit M. 11 887 (14 558), Restkaufschilling mit M. 22 620 (30 300), Wilhelm Merz-Stiftung mit M. 27 444 (27 020), Friedrich Schott-Stiftung mit M. 27 955 (26 874), Talonsteuerreserve mit M. 65 000 (48 750), rückständige Zinsen M. 143, diverse Rückstellungen M. 24 085 und schließlich Gewinn- und Verlustkonto mit M. 4 060 858 (3 938 169).

Erwähnt wird noch, daß Herr Direktor Wilhelm Merz sich entschlossen hat, sein Amt als Vorstand der Gesellschaft niederzulegen. Es werden ihm warme Worte des Dankes gesagt.

Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-A.-G. „Berzelius", Bensberg.

r. Bensberg, 25. März. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 22. September stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10 pCt. (wie i. V.) vorzuschlagen, zum ersten Male aus dem erhöhten Aktienkapital von 4 Mill. M. Aus dem zur Verfügung stehenden Jahresgewinn von 1 199 444 M. sollen 636 319 M. zu Abschreibungen verwendet werden. Dem Reservefonds II sollen wieder 100 000 M. zugewiesen werden. Der Vortrag erhöht sich von 42 145 M. auf 48 600 M.

Prager Eisenindustrie, Prag.

Wien, 24. März. Heute fand die Verwaltungsratssitzung der Prager Eisenindustrie statt. Das erste Halbjahr des Geschäftsjahres 1913-14 weist eine Ertragsverminderung von 5½ Mill. Kronen aus. Der Absatz von Eisenfabrikaten zeigt einen Ausfall von 830 000 Zentnern, der Absatz in Steinkohlen einen Ausfall von 920 000 Ztr. und der Absatz von Phosphatmehl einen solchen von 110 000 Ztr.

Versicherungswesen.

„Nordstern" Versicherungs-A.-G., Berlin.

Die „Nordstern" Lebens-Versicherungsgesellschaft zeigte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine befriedigende Weiterentwicklung. Der Neuzugang betrug 11 309 Versicherungen über mehr als 57 Millionen ℳ Versicherungssumme; der Versicherungsbestand steigt damit auf ℳ 627 335 441 Kapital und ℳ 2 652 864 Rente. Der Überschuß wuchs auf ℳ 5 736 911,97 gegen ℳ 4 888 576,58 in 1912 und ℳ 4 597 297,34 in 1911. Der Aufsichtsrat beschloß, bei der Generalversammlung zu beantragen, daß den Versicherten ℳ 4 283 740,68 (gegen ℳ 3 909 946,65 in 1912), den Reserven zusammen ℳ 372 008,50 (gegen ℳ 67 258,39 in 1912), dem Gewinn-Vortrag ℳ 204 214,45 und den Aktionären ℳ 504 000 überwiesen werden.

Die Ergebnisse der „Nordstern, Unfall-, Haftpflicht- u. Feuer-Versicherung-Gesellschaft" waren gleichfalls befriedigend. In der Unfall- und Haftpflicht-Branche wurden neugeschlossen 14 105 Versicherungen über M. 878 330,21 Jahresprämie. Die Prämieneinnahme der Feuer- und Einbruchsdiebstahl-Abteilung stieg von M. 452 828,65 auf M. 679 545,80; die versicherte Summe beträgt am Jahresschluß M. 450 302 926. Die gesamte Prämien-Einnahme der Gesellschaft stieg auf Mark 5 371 667,46. Der Ueberschuß beträgt M. 787 969,72 (gegen M. 652 104,69 in 1912 und M. 626 485,45 in 1911). Von dem Ueberschuß sollen die Aktionäre M. 378 000 (d. i. 63 pro 1000 M. Aktie) erhalten, der Reserve für unvorhergesehene Bedürfnisse M. 127 240,07 überwiesen und auf neue Rechnung M. 190 000 vorgetragen werden.

Die Generalversammlung beider Gesellschaften findet am 29. April statt.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Bromberg: Frau Fabrikbesitzer Bertha Zobel (Maschinen- u. Dampfkesselfabrik L. Zobel); Charlottenburg: Kaufmann Hermann Graff; Malermeister Karl Bay; Danzig: Kaufmann M. J. Jacobsohn; Dortmund: Kolonialwarenhdlr. Gustav Leye; Eberswalde: Zigarrenfabrikant Hermann Fredrich; Hamburg: Fettwarenhdlr. Otto Gottfried Wilhelm Kurz; Köln: Kaufmann Johannes Heinrich Pröpper; Neheim: Kolonialwarenhändler Anton Biermann, Herdingen; Neuruppin: Firma Leon Großmann (Kaufmann M. Reinecke); Osnabrück: Kaufmann Karl Adolf Eberhard Hillebrand; Regensburg: Oekonom Johann Hagner; Rosenberg: Kaufmann Paul Langert; Schkeuditz: Offene Handelsgesellschaft Dorn u. Hildebrand; Segeberg: Offene Handelsgesellschaft C. F. W. Vest; Tilsit: Schneidemühlenbes. Isidor Lauterstein; Zabrze: Kaufmann Dominik Jachowski; Zittau: Bauunternehmer Ernst Hermann Heinrich.

Warenmärkte.

Holzpreise.

= Die Schwarzwälder Sägewerke erhöhten, wie man uns berichtet, die Preise für geschnittene Bauhölzer um eine halbe Mark pro Kubikmeter.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. März. Die hochgradige Geschäftsstille hält nach wie vor an. Matteren Auslands-Notierungen stand einiges Deckungsbedürfnis gegenüber, sodaß die Preise für Brotgetreide ihren gestrigen Stand behaupten konnten. Auch für Hafer zeigte sich keine Veränderung. Mais und Rüböl hatten träges Geschäft. Wetter: regnerisch.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 25. März. Die Umsätze erstreckten sich heute auf Anilin-Aktien zu 663 %, Benz-Aktien 190 % und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 217 %. Außerdem notierten höher: Brauerei Ganter, Freiburg: 89 G., Gutjahr-Aktien 89 G. und Württembergische Transport-Versicherungs-Aktien 900 Geld.

*

r. Straßburg i. E., 25. März. (Priv.-Tel.) In der Generalversammlung der Illkircher Mühlenwerke vormals Baumann Frères in Straßburg wurden die Anträge der Verwaltung angenommen. Die Dividende wurde wieder auf 8 Prozent festgesetzt.

*

Mülhausen i. Els., 25. März. Die seit 40 Jahren am hiesigen Platze bestehende und als gut fundiert geltende Maklerfirma H. u. E. Lion ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Passiven sollen nach zuverlässigen Angaben 1 Million ℳ betragen, denen 30 % Aktive gegenüberstehen. Von den Verlusten, die auf verunglückte Spekulationen zurückgeführt werden, werden insbesondere Mülhauser und schweizerische Bankhäuser betroffen. Die Firma war langjährige Vertreterin der Frankenthaler Zuckerfabrik für den Elsaß. „Frkf. Ztg."

*

Frankfurt a. M., 25. März. In der Generalversammlung der Frankfurter Bank wurden die Regularien erledigt und die Dividende lt. „Frkf. Ztg." wieder auf 9 % festgesetzt.

*

Essen, 25. März. Die Gewerkschaft Vereinigte Constantin der Große beabsichtigt, laut „Frkf. Ztg.", einen weiteren, den 11. Schacht niederzubringen.

*

Duisburg, 25. März. Die Metallhütte A.-G. in Duisburg beantragt eine Kapitalserhöhung um 1 Mill. Mark auf 4 Mill. Mark. Die Gesellschaft ist 1905 von der Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. und der Diskontogesellschaft mit 2,5 Mill. Mark Kapital gegründet worden und hat 1906 ihr Kapital auf 3 Mill. Mark erhöht. Sie hat in den letzten drei Jahren nach langer Dividendenlosigkeit 6, 10 und 10 Prozent Dividende gezahlt.

*

Halberstadt, 25. März. Die Bankfirma und Lotterieeinnahme Isaak Meyer in Blankenburg am Harz steht vor dem Zusammenbruch. Die Verbindlichkeiten betragen angeblich 2 Mill. M. Die Ursachen sind Börsenspekulationen. Meyer, der verhaftet werden sollte, vergiftete sich in Halberstadt.

*

⊡ Dresden, 25. März. Die Chemische Fabrik A.-G. Gehe u. Co. schlägt die Verteilung einer Dividende von 16 % wie i. V. vor.

*

Witten, 25. März. Die Wittener Glashütte A.-G. in Witten i. Westf. schlägt wieder 4 % Dividende vor.

*

Basel, 25. März. Der Schweizerische Bankverein in Basel genehmigte in seiner heutigen Generalversammlung, laut „Frkf. Ztg.", eine Dividende von wieder 8 %.

*

Wien, 25. März. Der Rohölpreis ist auf 7 Kr. gefallen.

*

Konstantinopel, 25. März. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 26. Februar bis 4. März 1914 179 023 Franks (mehr 10 542 Frs.) und seit dem 1. Januar d. Js. 1 970 894 Frs. (mehr 119 122 Frs.)

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos;
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Bioson ein Labetrank

für Alle, deren Körper- und Nervenkraft einer durchgreifenden Auffrischung bedarf. Das Paket, mehrere Wochen ausreichend, Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Biosonwerk Frankfurt (Main) 27. Gratisprobe u. Broschüre G. 2334

"Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Änderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elek.-G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Herren-Stoffe
zu Anzügen u. Damen-Kostümen geeignet, stets in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
28771 Neu eingetroffen: • •
Ein Posten 150 cm breite Herren-Stoffe in hochfeinen Qualitäten jeder Mtr. nur Mk. 6.-
August Weiss
F 1, 10 Mannheim F 1, 10
gegenüber dem Warenhaus S. Wronker & Co.

Gebäudereinigung
Reinigen von Steinfassaden
D 5, 1 Emil Mittel D 5, 1

Deutsche Hausfrauen!
Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen 8880
Thüringer Handweber bitten um Arbeit!
Dieselben bieten an:
Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendreß, halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Altthüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Buffetdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezeichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, Servierttischdecken, reinleinene Vorhänge, Blusenbänder, Korbtücher, Wartburg-Decken usw.
Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangte Anerkennungsschreiben bestätigt. Muster und Preisverzeichnisse wolle man verlangen vom
Thüringer Handweber-Verein „Carl Grübel-Stiftung", Gotha.
Vorsitzender C. F. Grübel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 25. März

Obligationen.

Stadtanleihen.

3½ Freiburg i. B.	85.10	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	85.—	G
4 Karlsruhe v. J. 1907	94.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1886	83.80	
4½ Lahr v. Jahre 1902	94.90	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 " v. 1908	94.—	G
3½ "	85.—	G
4 Mannh. Oblig. 1912	95.50	G
4 " 1907	95.30	G
4 " 1908	95.50	G
4 " 1901	94.50	G
3½ " 1885	88.	G
3½ " 1888	85.80	G
3½ " 1895	86.50	G
3½ " 1898	86.—	G
3½ " 1904	86.—	G
3½ " 1905	86.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	84.—	G
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	94.—	bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	84.80	bz
3½ " " Komm.	85.—	bz

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	91.75	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	98.50	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	97.20	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	100.90	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	100.90	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	97.—	G
5 Bürg. Brauh., Bonn	99.—	G
4½ Fürstenberg-Oblig.	101.25	G
4½ Gew. Grissz. Nebra rückzahlbar 102%	94.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	99.—	G
4 Herrenmühle Genz	96.—	G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	95.50	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	94.75	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	94.—	G
4½ Maschinen- u. Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal	98.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	92.—	G
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	100.—	G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	98.—	G
4½ Rhsch. v. Fandel	98.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	95.—	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	92.75	G
4½ H. Schlinck & Cie.	95.50	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	94.—	G
4½ Speyrer Ziegelw.	95.—	B
4½ Südd. Drahtindustr.	99.50	G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	97.—	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1903	96.50	G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	129.—
Pfälzische Bank	—.—	128.25
Pfälz. Hypoth.-Bk.	187.—	—.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	132.30
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	191.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	—.—	49.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	563.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	245.—
Verein chem. Fabr.	—.—	339.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	175.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	27.—
" " Vz.	—.—	96.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	87.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	241.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	110.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	80.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	202.—
Homb. Messerschm.	—.—	51.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	240.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	140.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	180.—
" Schwartz, Spey.	—.—	119.—
" S. Weltz, "	—.—	68.60
" z. Storch, "	—.—	42.—
" Werger, Worms	—.—	64.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	240.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	80.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	190.—
Frankona	—.—	870.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2315
Bad. Assekuranz	—.—	2000
Continental Vers.	—.—	825.—
Mannh. Versicher	910.—	890.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1080	1075
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	900.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	117.—
Benz & Cie., Mhm.	—.—	190.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	105.—
Emailw. Maikamm.	—.—	80.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	113.—
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	138.50	137.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	120.—	117.—
Karlsr. Maschbau	—.—	168.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	309.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	111.—
Mh. Gummi- u. Asb.	162.—	160.—
Maschfbr. Badenia	—.—	125.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	150.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	171.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	152.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	137.50
H. Schlinck & Cie.	—.—	141.—
Südd. Draht-Ind.	122.—	—.—
Unionw. vm. Stoekh.	156.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	71.50	—.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	15.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	224.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	217.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	409.50

Frankfurt, 25. März.

Anfangskurse.

Kreditaktien 205¾, Diskonto-Commandit 186⅞, Darmstädter Bank 123⅛, Dresdner Bank 158⅜, Handelsgesellschaft 162¼, Deutsche Bank 259¾, Staatsbahn 155⅞, Lombarden 21⅜, Bochumer 223⅛, Gelsenkirchen 193⅝, Harpener 183½, Laurahütte —.—, Phönix Bergb. 239⅛, Deutsch-Luxemburger 131⅜, Elekt. Edison 246.—, Elekt. Schuckert 149⅞, Baltimore Ohio 91.—, Paketfahrt 140.—, Nordd. Lloyd 122⅛, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 142.—.
Tendenz: ruhig.

Schlusskurse.

Wechsel.

	25.	24.		25.	24.
Amsterdam kurz	16.90	16.905	Check Paris	81.125	81.05
Belgien "	80.675	80.70	Paris kurz	81.075	81.033
Italien "	80.75	80.775	Schweiz. Plätze "	81.—	80.983
Check London "	20.445	20.445	Wien "	84.833	84.916
London "	20.410	20.410	Napoleonsd'or	16.26	16.20

Staatspapiere u. Stadtanleihen.

	25.	24.
A. Deutsche.		
4% deutsch. R.-A.	98.50	98.60
3½ " "	86.10	86.20
3 " "	77.10	77.60
4% pr. Kons. St.-A.	98.15	98.60
3½ " "	86.15	86.10
3 " "	77.60	77.60
4 neue Reichsanl.	98.30	98.30
4 bad. St.-Anl. 1901	96.55	96.70
4% " " 1908/09	96.55	—.—
4% bad. St.-A. 1911	96.60	96.55
3 " " 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	97.—	97.05
3½ " " M.	91.½	91.75
3½ " " 1900/06	89.20	89.40
3½ " " 1904/12	86.—	86.25
3½ " " 1907/15	88.80	—.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.10	97.10
4 " 1916	97.10	97.10
3½ do. u. Allg. Anl.	84.75	84.70
3 do. E.-B.-Obl.	75.60	75.40
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.—	87.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.80	87.70
3½ Pf. Konv. 1895	91.95	91.95
4 Hessen 1908/18	97.20	97.20
3 Hessen	74.25	74.20
3 Sachsen	77.40	77.60
4 Württemb. 1921	97.80	98
4 Mannh. 1901/6/7/8	94.60	94.90
4 " 1912-1917	94.50	94.50
4½ M. St.-A. 1904/9/10	—.—	86.65
B. Ausländische		
5% Bulgaren	97.—	97.10
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	86.30	—.—
4½ " Papierr.	—.—	—.—
4½ " Goldrt.	87.65	87.65
3 Portug. Serie I	61.70	61.75
3 " " III	64.40	64.60
4½ neue Russ. 1905	97.70	97.60
4 Russen von 1880	86.90	87.10
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	76.50	76.50
4 " unif.	—.—	—.—
4 Ung. Goldrente	82.60	82.80
4 " Kronenrt.	82.—	82.05
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1895	99.10	99.20
4½ " 1898	89.70	90.10
4½ Japaner	89.40	89.30
5% Mex. äuss. 88/90	98.—	—.—
3 Mexikan. innere	42.—	43.10
C. Lose.		
4 Bad. Prämien	177.90	177.—
4 Oesterr. 1860	189.—	190.—
Türkische	2—.—	164.—
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	25.	24.
Badische Bank	129.—	129.—
Berg- u. Metallbk.	135.—	134.90
Berl. Handels-Ges.	162.½	162.½
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	123.—	123.¼
Deutsche Bank	259.¾	259.¾
Deutsch-asiat. Bank	129.—	128.—
Deutsche Eff.-Bank	118.40	118.—
Disconto-Comm.	186.⅞	186.⅞
Dresdener Bank	158.¼	158.⅜
Metallbank und Metall.-G.	135.—	134.90
Mitteld. Creditbank	119.—	119.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	219.—	218.70
Frkf. Hyp.-Creditv.	153.20	153.—
Nationalbank	110.¾	110.¾
Oesterr.-Ungar. Bk.	141.—	140.75
Oesterr. Länderbk.	135.80	135.80
" Kred.-Anst.	205.½	205.¼
Pfälzische Bank	128.25	128.25
Pfälz. Hyp.-Bank	189.30	189.80
Preuss. Hyp.-Bank	114.20	114.60
Reichsbank	135.75	135.75
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	191.½	191.50
Rhein. Kreditbank	132.—	132.—
Südd. Diskont-Ges.	116.00	116.00
Schaaffh. Bankver.	102.80	102.½
Wiener Bankver.	139.50	139.75
Bank Ottomane	129.—	128.—
Frankfurt. Allgem.	23.—	23.15
Frankona	880.—	880.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1079	1075
Mannh. Vers.-G.-A.	897.—	895.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	25.	24.
Schantungb.-G.-Akt.	142.½	142.½
Südd. Eisenb.-Ges.	122.—	123.50
Hamburger Packet	139.⅞	140.⅛
Norddeutsch. Lloyd	122.⅜	122.—
Oest.-Ung. Staatsb.	155.¾	155.⅞
Oest. Südb. Lomb.	21.½	21.½
Ital. Meridionalb.	105.—	105.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	91.—	91.½
Prinz Henry	—.—	156.25

Bergwerksaktien.

	25.	24.
Aum.-Friede (Br.)	161.50	163.—
Bochumer Bergb.	223.⅛	223.75
Buderus	112.70	112.65
Concord. Bergb.-G.	360.—	380.—
Deutsch. Luxembg.	131.25	133.¼
Eschweiler Bergw.	220.—	221.—
Friedrichsh. Bergb.	157.20	157.20
Gelsenkirchener	193.¾	193.¾
Harpener Bergbau	183.25	184.50
Hessen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	150.—	153.—
Kaliw. Westeregeln	208.20	208.—
Oberschl. Eisenind.	87.—	87.—
Phönix Bergb.	239.⅛	239.—
Ver. Kön.- u. Laurah.	155.—	155.½
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Frankfurt, 25. März

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien industrieller Unternehmungen

	25.	24.
Aluminium Neuh.	290.—	290.—
Aschbg. Buntpapfb.	176.½	176.½
" Maschpapf.	121.25	121.50
N. Bad. A.-G. Berlin	88.—	88.—
Südd. Immob.-Ges.	39.30	39.30
Grün & Bilfinger	122.—	122.—
Wayss & Freytag	133.90	134.30
Eichbaum Mannh.	110.—	110.—
Frkf. (Henninger)	125.—	125.—
do. Pr.-Aktien	127.—	127.—
Herkules (Cassel)	130.—	130.—
Mannheim. Akt.-Br.	140.—	140.—
Parkakt. Zweibr.	80.—	81.—
Tucher Freih. v.	257.—	257.—
Woltz, Sonne, Spey	65.—	65.—
Blei- u. Silbh. Braub.	80.—	80.30
Bad. Anilinfabrik	559.50	560.50
Cementw. Heidelb.	135.—	134.—
Cementf. Karlstadt	127.50	127.50
Chem. Werke Albert	449.—	450.—
Ch. Ind. Goldschm.	212.50	212.80
Chem. Fabr. Griesh.	289.—	291.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	629.—	625.50
Farbwerke Höchst	673.—	674.50
V. chem. Fbr. Mannh.	339.—	339.—
Holzverk.-Industr.	313.½	311.15
Rütgerswerke	—.—	203.20
Ultramarinfabr., V.	230.20	230.20
Wegelin Russfabr.	218.—	218.—
Südd. Drahtind. Mh.	123.—	125.—
Akkum.-Fbr. Berl.	340.50	—.—
Elektr.-Ges. Allg.	247.½	248.½
Bergmann-Werke	123.25	124.60
Brown, Boveri & Co.	150.—	150.25
Deutsch-Uebs. (El.)	177.½	177.½
Lahmeyer	127.—	127.—
El.-Ges. Schuckert	149.½	150.30
Rhein. Schuck.-G.	137.50	137.50
Siemens & Halske	218.½	218.50
Voigt & Haeffner	212.—	212.—
Gummi Peter	80.—	80.—
Heddernh. Kupferw.	114.50	116.—
Illkirch. Mühlenw. Strassburg	124.70	124.70
Kunstseidefbr. Frkf.	—.—	—.—
Lederw. St. Ingbert	48.—	48.—
Spicharz Lederw.	85.50	85.50
Ludwigsh. Walzm.	173.—	173.—
Adlerfahr. Kleyer	342.50	345.50
Armatur Hilpert	96.25	97.90
Badenia (Weinh.)	120.—	120.—
Dürrkopp Bielefeld	318.—	316.50
Daimler Motoren	352.—	353.—
Fahrzeugw. Eisen.	93.50	91.—
Gritzner (Durlach)	237.—	237.—
Haid & Neu Karlsr.	311.—	311.—
Karlsr. Maschfbr.	167.—	165.—
Mannesmannrwk.	234.—	234.—
Masch.-Arm. Klein	130.—	130.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	157.—	157.—
Schnellprf. Frankth.	293.—	293.—
Schraubgsf. Kram.	167.—	167.—
Ver. D. Oelfabriken	170.—	175.75
Pf. Pulvf. St. Ingbert	125.—	125.—
Schlinck & Co. Hamb.	145.—	145.—
Ver. Fränk. Schuhf.	133.75	133.75
Schuhf. Herz, Frkf.	120.90	120.90
Seilindustr. (Wolff)	117.—	117.—
Ettlingen	112.—	112.—
Kammg. (Kaiserslt.)	187.80	187.80
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	133.20	133.20
Zellstoffb. Waldhof	224.—	224.—
Bad. Zuckerfabrik	216.80	216.—
Frankenth. Zuckfb.	410.—	409.50

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	25.	24.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	95.—	95.—
4 do. S. 18	95.—	95.—
4 do. S. 16 u. 17	95.—	95.—
4 do. S. 20	96.—	96.20
4 do. S. 21	96.50	96.50
3½ do. S. 12, 13 und 16	86.40	86.40
3½ do. S. 19	86.40	86.40
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.50	86.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 19, 21-27, 31, 32-42	94.—	94.—
4 do. S. 43	94.50	94.50
4 do. S. 45	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.50	94.50
4 do. S. 48	95.—	95.—
4 do. S. 49	95.—	95.—
4 do. S. 50	95.—	95.—
4 do. S. 51	95.50	95.50
3½ do. S. 44	86.60	86.60
3½ do. S. 28-33 und 32 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.50	86.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—
4 do. do.	96.30	96.30
4 do. 1917	96.30	96.30
4 do. 1920	96.30	96.30
4 do. 1922	96.80	96.80
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-B. v. 1880	94.20	94.20
4 do. 1899, 1901 und 1903	93.70	93.80
4 do. v. 1906	94.10	94.10
4 do. v. 1907	94.—	94.—
4 do. v. 1909	94.20	94.20
4 do. v. 1910	94.50	94.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	95.50	95.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1903	95.50	95.50
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	98.—	98.—
4 do. abgest.	91.60	92.80
3½ do. abgest.	84.—	84.20
4 do. v. 1904	93.—	93.—
4 do. v. 1905	93.—	93.—
4 do. v. 1907	93.70	93.70
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	93.50	93.50
4½ do. E. 25	94.50	93.50
4½ do. E. 27	94.50	94.50
4½ do. E. 28	94.50	94.50
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.50	94.50
4 do. E. 30 u. 31	95.30	95.30
4 do. E. 32 u. 33	95.50	95.50
3½ do. E. 25	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.80	87.80
3½ do. Kleinb. 1904	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. mannh. 1902-07	94.—	94.—
4½ do. kdb. ab 1912	94.—	94.—
4½ do. unk. b. 1917	94.—	94.—
4½ do. " 1919	94.—	94.—
4½ do. " 1921	94.30	94.30
4½ do. " 1923	95.—	95.—
4½ " 1924	95.20	95.20
3½ do.	84.50	84.50
3½ do. " 1914	84.20	84.20
3½ do. Kommunal	85.—	85.—
4½ do. " 1923	95.20	95.20
4½ " 1924	96.—	96.—
2½ Itl. stl. gar. E. B.	—.—	—.—
Oberrh. Eisenb.-G.	91.10	91.15
Bayer. Staatsanl.	97.10	97.20

Privatdiskont 3 7/16 %

Nachbörse. Kreditaktien 205¾, Diskonto-Commandit 186⅝, Staatsbahn 155⅞, Lombarden 21⅛. Tend.: ruhig.

Berlin, 25. März.

Reichsbankdiskont 4%.

Anfangskurse.

	25.	24.		25.	24.
Disconto-Comm.	187.—	187.—	Phönix	239.75	232.—
Deutsche Bank	259.37	259.37	Gelsenkirchener	193.37	193.62
Berl. Handelsges.	162.87	162.25	Harpener	183.25	184.—
Dresdner Bank	—.—	158.75	Hambg. Paketf.	139.50	140.75
Lombarden	21.62	21.75	Nordd. Lloyd	122.12	122.75
Baltimore	—.—	92.—	Allg. Elektr.-Ges.	—.—	248.37
3½ Reichsanleihe	77.75	77.90	Schuckert Elektr.	149.65	150.75
Bochumer	223.75	223.87	Tend.: schwächer.		
Deutsch-Luxbg.	131.37	133.12			

Berlin, 25. März.

Schlusskurse.

	25.	24.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.95
Wechsel London	20.41	20.445
Wechsel Paris	81.075	81.13
Wechs. a. Wien kurz	—.—	84.30
4% Reichsanleihe	98.50	98.60
3½% Reichsanl.	86.20	86.25
3% Reichsanleihe	77.80	77.80
4% Pr. Consols	98.50	98.60
3½% "	85.20	85.20
3% "	77.70	77.70
4% Neue Schatzanw	98.40	98.10
4% Bad. v. 1901	95.50	95.50
4% " " 1908/09	95.50	95.50
3½ " konvert.	—.—	—.—
3½ " v. 1902/07	—.—	—.—
3½% Bayern	84.60	84.50
3½% Hessen	84.50	84.60
3% Hessen	74.25	74.—
3% Sachsen	77.40	77.60
4½ Argent. v. 1897	80.40	80.40
5 Chinesen v. 1896	98.—	98.10
4½ Japaner	89.30	89.—
Mannh. Stadtanl.	91.80	91.95
4 Oest. Goldrente	87.50	87.60
3 Portug. unif. S. 3	64.40	64.40
5 Rumänen v. 1903	99.90	100.—
4½ Russ. Anl. 1902	90.—	90.20
4 Türken unif.	84.80	84.70
Türk. 400 Frc.-Lose	159.50	158.50
4% Ung. Goldrente	82.60	82.70
4% " Kronenr.	82.10	82.10
*Oest. Kreditaktien	—.—	—.—
*Berl. Handels-Ges.	162.½	162.½
*Darmstädter Bank	123.¼	123.—
*Deutsche Bank	259.½	259.¾
*Disconto-Komm.	187.—	187.—
*Dresdner Bank	158.½	158.½
*Staatsbahn	—.—	—.—
*Lombarden	21.⅝	21.¾
*Baltimore u. Ohio	91.¼	91.¾
*Canada Pacific	211.½	212.½
*Bochumer	223.¼	224.—
*Deutsch-Luxembg.	131.¼	131.⅞
*Gelsenkirchener	193.¼	193.¾
*Harpener	182.¾	183.¾
*Laurahütte	154.¼	155.¾
*Phönix	238.¾	240.¾
*Allgem. Elektr.-G.	248.—	248.¾
Deutsch-Asiat. Bk.	128.50	127.70
Petersbg. Int. Hand.	208.25	208.—
Reichsbank	135.—	135.30
Rhein. Kreditbank	133.—	132.50
Russenbank	171.20	173.70
Schaaffh. Bankv.	102.90	103.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	116.—	115.90
Hamburger Packet	140.40	140.60
Hansa	285.70	287.—
Norddeutsch. Lloyd	122.40	122.70
Adlerwerk Kleyer	342.—	345.—
Aluminium	299.40	301.—
Anilin	653.—	653.—
Anilin Treptow	533.—	537.70
Arenbg. Bergwksg.	420.—	419.—
Bergmann Elektr.	122.—	124.—
Brown, Boveri & Co.	149.20	149.70
Bruchsal. Maschfb.	377.50	378.—
Chem. Albert	443.—	442.—
Daimler	361.—	355.50
Dynamit-Trust	175.¼	176.⅛
Deutsch-Ueberssee	177.10	177.—
D. Gasglühl. Auer	610.—	605.—
D. Waffen u. Mun.	585.50	583.50
D. Steinzeugwerke	233.50	230.20
Elberfeld. Farben	615.—	658.—
Esslinger Filter	319.—	322.20
Essen. Kreditanst.	153.10	153.10
Façon Mannstädt	133.20	133.30
Faber Bleistiftfbr.	272.—	271.80
Felten & Guilleaume	151.70	151.90
Gritzner Maschin.	237.—	237.—
Gr. Berl. Strassenb.	157.60	157.—
Höchster Farbwk.	671.—	671.—
Hohenlohewerke	114.50	114.—
Kaliw. Aschersleb.	151.60	151.70
Kölner Bergwerk	543.20	553.00
Cellstoff Kosth.	112.20	111.70
Lahmeyer	124.50	127.00
Licht und Kraft	113.50	121.70
Lothringer Cement	143.—	143.50
Ludw. Loewe & Co.	331.—	333.—
Mannesmannröhr.	233.—	233.00
Oberschl. Eisb.-Bd.	84.70	84.50
Orenstein & Koppel	177.50	177.90
Rh. Schuckert Mh.	137.—	137.60
Rhein. Stahlwerke	153.20	153.20
Rombacher Hütte	158.60	159.50
Rütgerswerken	202.50	202.70
Schuckert	149.80	150.60
Siemens & Halske	217.70	218.—
Sinner-Brauerei	252.20	253.50
Stettiner Vulkan	135.—	133.70
Tonwar. Wiesloch	120.50	121.50
Ver. Glanzst. Elberf.	610.—	601.70
Ver. Köln-Rottweil	334.70	334.70
Wanderer Fahrrw.	383.50	379.—
Westeregeln	207.20	207.50
Wolf. Dr. Lampadr.	132.50	132.50
Witten. Stahlröhr.	132.70	133.50
Zellstoff Waldhof	223.—	224.—
Otavi	119.60	119.70
South West-Afrika	113.—	114.70
Vogtl. Maschinfbr.	233.—	230.20
Naphtha Pobral.-Bak.	431.50	401.—
Ver. Fränk. Schuhf.	123.50	123.—
[illegible] Maschinenf.	317.—	318.50
Hmbg. Südam. Dampsch.	183.—	183.70
Gasch. Brauer.	—.—	—.—

*) Ultimo-Kurse.

Privatdiskont 3¼–3⅜%.

Nachbörse.

	25.	24.		25.	24.
Kredit-Aktien	—.—	—.—	Hansa	285.½	288.½
Diskonto-Komm.	187.—	187.—	A. E. G.	248.—	248.—
Phönix	239.½	238.¾	Tend.: schwach.		

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 25. März.

Diskont der Bank von Frankreich 3½%.

Schlusskurse.

	25.	24.		25.	24.
3% Rente	86.95	86.95	Tabacs	472.—	463.—
Engl. Konsols	75.80	75.90	Platine	678.—	672.—
4% Brasil.	72.95	71.90	Rio Tinto	1911	1903
4% Egypter unif.	102.20	102.25	Cape Copper	94.½	93.—
4 Span. Auss.	89.65	89.82	Tanganyika	51.¼	51.½
4½ Ung. Anleihe	83.10	84.10	Tharsis	179.—	178.—
3½% Ital. Rente	96.50	95.82	Huanchacha	36.—	35.½
3% Port. Anleihe	—.—	—.—	Shansi	29.½	29.½
5% Russen 1906	103.10	103.40	Spassky	74.½	74.—
3% Russen 1896	71.55	71.—	Spiess	30.—	29.½
4% Serb. Anleihe	81.—	81.05	Prowodnik	549.—	547.—
4% Unif. Türken	83.50	83.53	Tun. Phosphat	413.—	410.—
Panamalose	111.—	110.—	Assoc. Minière	245.—	243.—
Banq. de Paris	1513	1540	Central Mining	186.—	186.—
Ottomanbank	633.—	634.—	Chartered	24.—	24.—
Créd. Mobilier	554.—	550.—	De Beers	471.—	465.½
Crédit Lyonnais	1581	1570	East Rand	47.½	47.—
[illegible] Paris	955.—	947.—	Ferreira	58.½	58.½
Atchison Top.	—.—	310.—	Geduld	30.½	30.½
Lombarden	255.50	252.50	Gen. Mining	13.¾	13.½
Metropol.	521.—	525.—	Goerz	—.—	11.½
N. Rl. Mex.	62.—	62.—	Goldfields	55.½	55.¾
Nord Süd	147.—	150.—	" Lena	49.—	48.½
Nord Espagne	442.—	443.—	Jagersfontein	119.—	119.—
Saragossa	444.—	444.—	Mozambique	—.—	—.—
Suez	5320	5320	Randfontein	28.¾	24.¼
Thomson	711.—	712.—	Randmines	145.—	143.½
Cables Telegr.	—.—	—.—	Robinson Gold	68.½	68.½
Cat. Fr. Russe	677.—	678.—	" Deep	35.—	34.½
Caoutchouc	103.½	104.—	Transvaalland	27.½	27.—
Eastern Rubber	15.½	15.½	Privatdiskont	2¾	2¾
Cafes Act.	—.—	—.—	Wechsel Schweiz	99 15/16	99 15/16
Cafes Paris	811.—	—.—	" London	25.23	25.21
Hartmann	536.—	560.—	" Deutschland	123 9/16	123 9/16
Raff. Say	—.—	373.—	Gesamttendenz: fest.		
Maltzoff	734.—	725.—			
Sosnovice	1403	1403			

Der Finanzmarkt wurde schwach eröffnet. Die französischen Kreditinstitute sind sehr flau, ebenso die russischen. Rio Tinto fest, wie in den letzten Tagen, gegen Schluß wird die Tendenz noch etwas fester.

London, 25. März.

Diskont der Bank von England 3%.

Anfangskurse.

	25.	24.		25.	24.
Tend.: ruhig.			Jagersfontein	4⅞	4 13/16
2½ Consols	75¼	75 11/16	Moddersfontein	11½	11 7/16
3 Reichsanleihe	78.—	78.—	Premier	8½	8½
5% Argent. 1880	100.—	100.—	Randmines	5 11/16	5 13/16
4 Argen.	83.—	83.—	Tendenz: ruhig.		
4 Japaner	82.—	82.—	Atchison comm.	100.½	101.⅛
4½% do. do. II. S.	91.—	91.—	Canadian	214.½	214.⅛
5 Mexikaner	88.—	88.—	Baltimore	94.½	95.—
3½ Russen 89	88.—	88.—	Chicago Milwaukee	103.½	103.½
Ottomanbank	15⅛	15⅛	Denvers com.	13.½	13.½
Tend. ruhig.			Erie com	32.¼	31.¾
Amalgamated	78.¼	78.¼	Greathwestern	12.—	12.—
Anacondas	7.½	7.½	Grand Trunk ord.	21.⅝	21.½
Rio Tinto	71.⅞	71.¾	Gr. Trunk III pref	50.½	50.½
Tanganyika	1.⅞	2.½	Louisville	143.¼	142.½
Utah Copper	11.½	11.½	Missouri Kansas	18.¼	18.⅛
Central Mining	7.½	7.½	Ontario	28.¾	29.—
Chartered	⅞	⅞	Pennsylvania	57.½	57.¼
De Beers	18.½	18⅛	Rock Island	5.—	5.—
Eastrand	1 15/16	1 15/16	Southern Pacific	95.½	95.½
Geduld	1 1/16	1 1/16	Southern Railway	27.¼	27.—
Goerz	15/16	15/16	Union com.	164.¼	164½
Goldfields	2 5/16	2 5/16	Steels com.	66.½	66.¼

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 25. März.

Weizen	Hardwinter II, Golf,	schwimmend	M. 164.—
		März-April	M. 164.—
	Hardwinter II, Chicago,	schwimm.	M. 165.½
		März-April	M. 166.—
	Hardwinter I Golf,	schwimmend	M. 165.½
		März-April	M. 165.½
	Northern Manitoba I,	März-April	M. 169.—
	" II,	März-April	M. 165.½
	" III,	März-April	M. 162.½
	Australier	schwimmend	M. 164.½
	Bahia Blanca, 79 kg.	schwimmend	M. 161.½
		Febr.-März	M. 162.½
	Rosario Santafé, 78 kg.	Febr.-März	M. —
	Ulca, 9 Pud 30/35	April	M. 160.½
	" 10	April	M. 163.—
	Azima, 10 Pud	April	M. 162.—
	Rumänischer 78 kg.,	schwimmend	M. 160.—
Futtergerste,	60/61 kg.	schwimmend	M. 111.½
	62/61 kg.	März-April	M. 112.—
Roggen,	russischer 9 Pud 10/15	prompt	M. 116.—
Hafer,	" 50/51 kg.	März-April	M. 118.—
	Laplata, 49 kg.	März-April	M. 111.½
Mais	Laplata,	schwimmend	M. 112.—
		April-Mai	M. 104.½
		Mai-Juni	M. 104.—

alles für 1000 kg. netto Kasse, cif Rotterdam
Tendenz: ruhig.

Berlin, 25. März.

Anfangskurse.

	25.	24.		25.	24.
Weizen Mai	198.50	198.75	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	203.—	203.25	Juli	—.—	—.—
Septbr.	—.—	196.25		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl März	—.—	—.—
Roggen Mai	160.—	160.—	Mai	65.90	65.90
Juli	163.—	164.—	Oktbr.	—.—	—.—
Septbr.	160.25	160.50		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	—.—	153.75	Weizenmehl	27.25	27.25
Juli	157.—	—.—	Roggenmehl	21.20	21.20
	—.—	—.—			

Amsterdam, 25. März

Schlusskurse.

	25.	24.		25.	24.
Rüböl loco	30.½	—.—	Leinöl loco	28.¾	—.—
Mai/Aug.	30.⅝	—.—	April	28.½	
Sept./Dez.	31.½	—.—	Mai-Aug.	28.¾	28.½
Rüböl Tendenz träge			Sept.-Dez.	29.¾	29.½
Kaffee loco stetig	49.½	49.½	Tendenz matt		

Antwerpen, 25. März.

Anfangskurse.

	25.	24.		25.	24.
Weizen stetig			Gerste		
per März	19.75	19.32	per Dezember	14.02	14.10
per Mai	19.80	19.70	per Mai	14.02	14.10
per Juli	19.72	19.77	per Juli	14.02	14.05

Schlusskurse.

	25.	24.		25.	24.
Zucker ruhig.			Zucker		
Lauf. Monat	24.—	24.—	April-Juni	—.—	—.—
April	24.—	24.—	Okt.-Dez.	23.87	23.87
Juni	24.25	24.25	Kristallisiert	29.—	29.—

Liverpool, 25. März.

Anfangskurse.

Weiz. Rl. Wint. rh.	25.	24.	Diff.	Mais La Plat. rh.	25.	24.	Diff.
per Mai	7.2½	7.3	—½	per März	—	—	—
per Juli	7.2½	7.2½	—⅛	per Juli	4.9¾	4.9¾	—

London, 25. März. (1 Uhr nachm.)

	25.	24.		25.	24.
Kaffee fest			Kaffee		
März	41.03	41.—	Juli	42.—	41.09
Mai	41.04½	41.10½	Sept.	42.03	42.—

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 25. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.83—9.90 —, Nachprodukte 75% o. S. 0.00—0.00, ruhig. — Brotraffinade I. ohne Fass 00.00—00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00—00.00 —, gemahlene Melis mit Sack 00.00—00.00— geschäftslos.

Magdeburg, 25. März. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per März 9.22½ G., 9.25 — B., per April 9.22½ G., 9.25 — B., per Mai 9.32½ G., 9.35 — B., per Aug. 9.52½ G., 9.55 — B., per Okt.-Dez. 9.55 — G., 9.57½ B., per Jan.-März 9.70 — G., 9.72½ B.
Tendenz: ruhig. Mild und unbeständig.

Hamburg, 25. März. (Telegr.) Zucker per März 9.22½, per April 9.25—, Mai 9.32½, Aug. 9.55—, Okt.-Dez. 9.55—, Jan.-März 0.00—, ruh.

Kaffee.

Hamburg, 25. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. März 48½, Mai 48½, Sept. 48—, Dez. 48¼, stetig.

Antwerpen, 25. März. (Telegr.) Kaffee Santos good average p. März 54½, Mai 54½, Juli 55—, Sept. 55½.

Schmalz.

Antwerpen, 25. März. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 133—.

Salpeter.

Antwerpen, 24. März. (Telegr.) Salpeter dispon. 25.—, Mai 24.70.

Wolle.

Antwerpen, 25. März. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per März 6.52, Mai 6.55, Juli 6.42, Sept. 6.37.

Häute.

Antwerpen, 25. März. (Telegr.) Häute 3302 Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 25. März. (Telegr.) Baumwolle 64½, still.

Antwerpen, 25. März. (Telegr.) Petroleum Raff. dispon. 24½, April 25.—, Mai 25½.

Eisen und Metalle.

London, 25. März, 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 65⅛, 3 Mon. 65⅞, — Zinn will. p. Kasse 173¼, 3 Monate 177¼. — Blei spanisch ruh. 19⅛, englisch 20.—. — Zink ruhig 21⅛ spezial 22½.

Glasgow, 25. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 50 sh. 10— d. Geld, 1 Monat 50 sh. 11½ d. Geld, 3 Monate 51 sh. 03— d. Geld, fest.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 55, 1537, 6436
25. März 1914. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. —	M. 450
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. —	M. 270
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	22	—
" Vorzugs-Aktien	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	275
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	292	288
Deutsche Erdöl junge Aktien	216	214
" jüngste Aktien	209	204
Deutsche Industriegas A.-G. Mannheim	—	85
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	186
Europa, Rückvers., Berlin	M. 450	M. 430
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	452	443
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	271	269
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	77
Fink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	38	—
Hamburgische Südsee-Aktien-Gesellschaft	169	165
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. 630	M. 600
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	63	—
Hornsheim u. Co.	165	163
Kinematografie u. Filmverleih, Vorz.-Akt.	90	—
Kinematografie u. Filmverleih zusgel. St.-Akt.	72	—
Köhnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	151	147
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	11/6 sh	10/6 sh
Maschinenfabrik Wery	115	110
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	120	118
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opisg"	K. 1850	K. 1775
„Ostgalizia"-Petroleumges.	200	195
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. 4¼
" junge	L. 2½	L. 2¼
Pomona D. K. G.	830	810
Preussische Rückversicherung	M. 320	M. —
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	190
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	150	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 265	M. 260
Schloßhotel Heidelberg Stamm-Aktien	0	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	85
Siemen Salpeter, Hamburg	402	399
Stahlwerk Becker	133	127
Stahlwerk Mannheim	107	104
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	113	111
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 150	M. 140
Unionbrauerei Karlsruhe	55	52
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	132	128
Ver. Schwarzfabenwerke Niederwalluf	155	150
Waggonfabrik Rastatt	74	68
Westdeutsche Eisenwerke Kray	142	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	93	—

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 5.

Angekommen am 23. März.

„Katharina", Emmig, v. Alsum, 11 570 dz Kohlen. „Raab K. 30", Bruns, v. Duisburg, 12 020 dz Koks. „A. Clemm", Seibert, v. Heilbronn, 1994 dz Salz. „Stöck u. Fischer 3", Raab, v. Ruhrort, 11 225 dz Kohlen.

Warenmärkte.

New-Yorker Produktenbörse.

Newyork, 24. März. Weizen. Auf hausselautende Kabelberichte und festere Notizen von den nordwestlichen Produktenmärkten konnte der Markt zu Beginn in fester Haltung verkehren, schwächte sich jedoch im späteren Verlaufe ab, als die Exportnachfrage sowie die Nachfrage nach Lokoware enttäuschte. Die Anfangssichten blieben gegen gestern unverändert, während die späteren Sichten gegen gestern noch Besserungen um ⅛ c. zu verzeichnen hatten. Verkäufe für den Export: 6 Bootladungen.

Mais war keinen nennenswerten Einflüssen unterworfen.

Newyork, 24. März. Baumwolle. Zu Beginn des Marktes wurden die Kabelnachrichten allgemein als befriedigend erachtet und es fanden Käufe von Firmen mit Beziehungen zum Auslande und der Lokohäuser statt. Auch wurde berichtet, daß seitens der Spinner im Süden reichlichere Gebote vorliegen und es lagen bessere Verhältnisse im Effektivhandel vor. Späterhin schwächte sich die Haltung unter teilweisen Realisationen und Abgaben von Fondsbörsespekulanten und Lokowareninteressenten ab, doch verblieben gegen gestern für die Anfangssichten gegen gestern noch Besserungen von 1 bis 4 Punkten, während die späteren Sichten um 1 bis 4 Punkte nachgaben.

Newyork, 24. März. Kaffee. Die Eröffnung vollzog sich auf den hausselautenden Ausweis der sichtbaren Weltvorräte u. günstige Kabelnachrichten in behaupteter Haltung bei Kursbesserungen von 4 bis 9 Punkten. Die Aufwärtsbewegung setzte sich noch weiter fort, als geringes Angebot am Markte war und die Baissiers zu Deckungen schritten, sodaß gegen gestern die Preise um 14 bis 17 Punkte anziehen konnten.

MARCHIVUM

Frankl & Kirchner
Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914
Elektrotechnische Reparatur-Werkstätte, Akkumulatorenladestation. Um- und Aufarbeitung von Beleuchtungskörper
32029

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.
Natur- und Lichtheil-Verfahren schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
31856
Mannheim nur N 3. 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Vom Büchertisch.

Es liegt uns Nr. 3 (März 1914) der „Deutschen Kolonialpost" vor, monatlich illustr. erscheinend, Verlag Linsenhofen-Stuttgart. Preis vierteljährlich 45 ₰ (ohne Postgebühr), zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, Agenturen und den Verlag. Die Nummer 3 mit ihrem reichen Inhalt umfaßt: 25jähr. Jubiläum der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. — Eine Reise nach der Otto-Pflanzung Kilossa. — Monatsübersicht. — Mitteilungen. — Fragekasten. — Kolonialwerte. — Kolonialkorrespondenz. — Inserate. — Beilage: Am Rio Plate. — 2 Monate in Deutsch-Klautschou. — Die Diamantensucher. — Auszüge aus Briefen eines jungen Pflanzers auf Tsalui, einer kleinen Insel zwischen Neu-Mecklenburg und Neu-Hannover, Deutsch-Neuguinea. — Bücher. Die „Deutsche Kolonialpost" stellt sich zur Aufgabe, über die Verhältnisse, vor allem der Deutschen Schutzgebiete in Kürze, aber trotzdem gründlich und allgemein verständlich Auskunft zu geben.

Hamburg als Kulturzentrum ist selten so scharf von allen Seiten beleuchtet und so klug durchleuchtet worden, wie dies im Hamburger Heft der Braunschweiger G. N. C.-Monatsschrift Märznummer geschieht. Artur Obst beginnt den Reigen bei der Franzosenzeit, und Regierungsrat Zache schildert „Hamburg als eine Kolonialstadt". Damit ist der Uebergang zu einem temperamentvollen Artikel von Dr. Stubmann über „Seefahrt und Kultur", geschaffen, der nachweist, daß Seefahrt Kulturgrundlage ist. Diesen Gesichtspunkt halten die weiteren Abhandlungen von Plaß („Seeversicherung"), Matthaei („Vom Hamburger Kaffeehandel"), E. v. Nunsterberg („Hamburger Börse"), Architekt Höger („Hamburger Bureauhaus"). Den großen Zug verrät auch eine kommunalpolitische Arbeit von Karl Mönckeberg: „Das werdende Groß-Hamburg", sowie eine glänzende Charakteristik von Pechn v. Demitz: „Ballin und die Hapag". Professor Pfohl beschäftigt sich mit der Oper, H. Chevalley mit der Musik in Hamburg.

Die elfte Muse in Verein und Familie. Der Drei Masken-Verlag hat einen originellen Katalog herausgegeben, der sich als ein Führer durch die moderne Cabaret-Literatur nebst einer Einleitung über die Veranstaltung von Cabaret-Abenden in Verein und Familie entpuppt. Das auf Kunstdruckpapier hergestellte, 80 Seiten umfassende Buch ist eine Art lustiges Persönlichkeits-Brevier der elften Muse. Das Buch erhält dadurch auch eine originelle literarische Bedeutung, daß die bekanntesten Künstler und Künstlerinnen des Cabarets und Variétés mit originellen, witzigen und pikant pointierten Beiträgen vertreten sind. Der zweite Teil führt die musikalischen Einakter, der dritte die dramatischen Einakter, der vierte ein vollständiges alphabetisches Verzeichnis der Cabaret-Lieder, der fünfte moderne Klavier-, Tanz- und Operetten-Musik auf. Es ist wohl das erste Mal, daß der elften Muse eine derartig textlich, literarisch und auch künstlerisch wertvoll ausgestatteter Katalog gewidmet wird, der vom Drei Masken-Verlag (München-Berlin) gratis an die Freunde des Cabarets abgegeben wird.

Rassenlehre und Rassenpflege. Von M. R. Gerstenhauer. Herausgegeben vom Deutschbund. Preis 80 Pfg. Armanenverlag Rob. Burger (Komm. F. Volckmar), Leipzig. Die ganze Schrift ist, bei all ihrer Kürze, die erste vollständige, umfassende Darstellung der Rassenlehre, die nicht nur deren medizinische und sozialpolitische Seite (die Rassenhygiene), sondern auch ihre nationalpolitische, geschicht- und kulturphilosophische Seite behandelt.

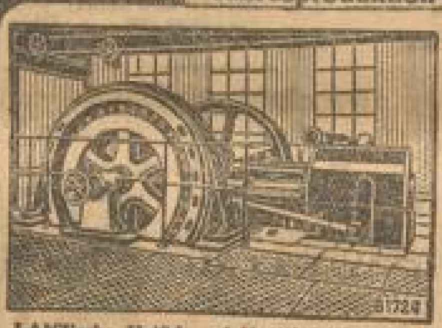
Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins zu Mannheim (Ersatzkasse).
Montag, 27. April 1914, abends 9 Uhr im Lokale des Kaufm. Vereins
Ordentl. Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes,
3. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates,
4. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Mannheim, 24. März 1914.
77 Der Vorstand.

Auf Teilzahlung
ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus in Mannheim seine Artikel
Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.
Verlangen Sie Muster gratis und franko.
Gefl. Offert. u. Nr. 31300 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

Tüchtige Bäckermeister
können sich durch die Herstellung unseres Cerea-Nährbrotes
eine anhängliche u. dauernde Kundschaft sichern. Bedingungen äußerst günstig. — Gefl. Anfragen u. D. C. G. 101 an die Exped. ds. Bl.

Besonders günstiger Klavier-Verkauf!
Wegen Geschäfts-Verlegung verkaufe auf kurze Zeit 36062
Flügel, Pianos, Harmoniums, elek. Klaviere
mit Notenrollen (Duca)
mit 20—30% Preisermässigung!
Tadellos erhaltene gebrauchte Instrumente billiger.
Für Qualität und Güte wird weitgehendste Garantie übernommen.
PERZINA * MANNHEIM
Heidelbergerstrasse.

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.
HEINRICH LANZ MANNHEIM
LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ"
Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.
Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. Größte Ökonomie.

Apfelwein
prima Qualität, glanzhell in Fässern von 40 Liter an 26 Pfg. (Fässer leihweise), in Literflaschen von 30 Liter an 30 Pfg. (Flaschenpfand). 30181
Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.
I. Groß-Apfelweinkelterei „Palatina"
Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Peter Deuss, P 1, 7
Empfehle in bester, lebendfrischer Ware besonders preiswert: 36105

Silberlachs, bester, ohne Kopf	20 Pf.
ausgeschnitten, kein Abfall	25 Pf.
Kabeljau o. Kopf 23, ausgeschn.	28 Pf.
Merlan	20 Pf.
Fr. grüne Heringe z. Br. 3 Pfd.	35 Pf.
Ferner:	
Großer Schellfisch	45 Pf.
Feinster weißer Kabeljau .	40 Pf.
Zungen	50 Pf.

Salm fast so schön als Rheinsalm Pfd. 90 Pfg ausgeschnitt. Mk. 1.20
Täglich frische Räucherwaren sowie alle Fischmarinaden.

Dr. Joseph Ignace Guillotin.

Zur 100. Wiederkehr seines Todestages am 26. März.

Von Georg Buß (Berlin).

Selbst dem Schauderverregendsten wissen die Pariser heitere Seiten abzugewinnen — sie verarbeiten es zu Chansons. Ist der Chansonton gut getroffen, wie in Heinrichs IV. „Charmante Gabrielle", und die Pointe witzig zugespitzt, so trällern sie sogar Liedchen von Strick und Galgen.

Ihre heitere Auffassung von den Miseren des Lebens bewahrten sie auch während der Schrecken der Revolution. Die Chansons starben trotz der fournées nicht aus — eins von ihnen gab der Guillotine den Namen. Als ein Mitglied der Constituante, der prakt. Arzt Dr. Guillotin, bei Beratung des Entwurfs zur provisorischen Reform des Kriminalprozesses beantragte, die verschiedenen Arten der Todesstrafe, das entehrende Hängen für den bürgerlichen und das noblere Richten mit dem Schwerte für den adeligen Delinquenten, durch eine einzige Hinrichtungsart, das Enthaupten mittels eines einfachen Mechanismus, zu ersetzen, war auch sofort das Liedchen da. Seine Geburt war erfolgt im Journal „Actes des Apôtres", dessen Redaktion gegen die Gleichmacherei und die Häupter der Constituante mit Hohn und Witz Krieg führte, und seine Ueberschrift lautete: „L'inimitable machine du médecin Guillotin, propre à couper les têtes et dite de son nom Guillotine." Das lustige Liedchen gefiel, und nicht lange hernach trällerte es tout Paris nach sangbarer Operettenmelodie. So hatte die Maschine ihren Namen schon weg, bevor sie noch konstruiert, probiert, und legalisiert war.

In Molières Komödie „Amphitryon" äußert die zart besaitete Alkmene: „Wer gesteht, daß er nicht hassen kann, gesteht zugleich, daß er vergibt." Die milden Worte der von Zeus inkognito umschwärmten Schönen können gegenüber Dr. Guillotin gleichfalls gelten. Tausende Menschen mag die Guillotine ins Jenseits befördert haben, aber Haß verdient der brave Mann nicht, denn sein Vorschlag in der Constituante entsprang dem vernünftigen Grundsatze: „Gleiches Recht für alle", und der humanen Absicht, die Todesstrafe am Delinquenten in möglichst qualloser, schneller und würdiger Form zu vollziehen.

Nein, er war kein blutgieriger Teufel, sondern ein ehrenwerter Charakter, tüchtiger Arzt und denkender Politiker, der wie so viele Gleichgesinnte sich der Einsicht nicht verschloß, daß dem tief gesunkenen Staatswesen seines Vaterlandes Reformen notwendig seien. Aber jeder Gedanke, sie mit Blut und Eisen unter Beseitigung des Königtums durchzusetzen, scheint ihm fern gelegen zu haben.

Er war als Sohn eines Goldschmieds geboren am 28. Mai 1738 auf altem historischem Boden, in der Bischofstadt Saintes, am unteren Laufe der Charente. Nachdem er in den geistlichen Stand eingetreten, erfolgte frühzeitig seine Berufung als Lehrer an das von den Jesuiten verwaltete Collège des Irlandais in Bordeaux. Doch der geistliche Beruf entsprach auf die Dauer nicht seinen Neigungen. Möglich, daß dabei die erfolgreichen Angriffe mitgewirkt haben, die sich damals gegen den Orden Jesu richteten und im Jahre 1773 zu dessen Aufhebung durch Papst Clemens XIV. führten. So entsagte er dem Priesteramte, um in Paris Medizin zu studieren. Sehr fleißig und strebsam, gelangte er so schnell vorwärts, daß ihm nach einigen Jahren die Universität Reims den Doktortitel verlieh. Daß er bereits damals das Glück hatte, von Buffon, dem großen Geschichtsschreiber der Natur und Förderer der Aufklärungsbewegung des Verkehrs für würdig erachtet zu werden, und bald den großen Preis der Pariser medizinischen Fakultät errang, kann als vollwichtiges Zeugnis für seine hohen geistigen Fähigkeiten gelten. Nach Eröffnung seiner Praxis wurde er einer der gesuchtesten Aerzte von Paris.

Mittlerweile hatte Mesmer, der Apostel des Magnetismus, mit seinem seltsamen Heilverfahren großes Aufsehen erregt. Manche erklärten das Verfahren für Schwindel, andere vergötterten es. Der ehrsame Lavater, dem der Mystizismus in Fleisch und Blut steckte, verstieg sich sogar zu dem von Goethe sarkastisch beurteilten Hymnus: Ich verehre diese neu sich zeigende Kraft als einen Strahl der Gottheit, als einen königlichen Stern der menschlichen Natur, als ein Analogon der unendlich vollkommeneren prophetischen Gabe der Bibelmänner, als eine von der Natur selbst mir dargebotene Bestätigung der biblischen Divinationsgeschichten und als das Mittel, diese Exaltation zu bewirken." Aber die Mehrzahl der Jünger Aesculaps wollte von solchen Dithyramben nichts wissen und eröffnete gegen den Apostel Mesmer einen gewichtigen Feldzug. Auch in Paris blieb man nicht müßig — auf Veranlassung des Ministeriums traten im Jahre 1784 zur Prüfung des Mesmerschen Heilverfahrens zehn Aerzte und Männer der Wissenschaft zusammen, zu denen auf Präsentation seiner Kollegen auch Guillotin gehörte. Seine Beobachtungen und Untersuchungen veranlaßten die Kommission zur Abgabe eines durchaus absprechenden Gutachtens.

Wie sehr er Roheitsakte und Blutvergießen verabscheute, beweist die Tatsache, daß er die von einem Pariser Metzger begangene Tierquälerei öffentlich brandmarkte und dabei energisch zugunsten des Tierschutzes eintrat.

Als Politiker lenkte er die öffentliche Aufmerksamkeit zuerst im Jahre 1788 auf sich: er veröffentlichte im Winter jenes Jahres, fünf Monate vor Eröffnung der Etats Généraux, eine Schrift, die sogenannte Pétition des six corps, die in Bürgerkreisen lebhaften Beifall fand.

(Schluß folgt.)

Wildunger Helenenquelle
bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss.
1913: 14 664 Badegäste Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1913: 3 278 876 Flaschen Versand
Hauptdepot bei Peter Rixius Mannheim O 7, 13. Tel. 6796
Ludwigshafen a. Rh. Tel. 28 und 45.
(18730)

Mb. Deutscher Reichstag.

240. Sitzung, Dienstag, den 24. März 1914.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Kurze Anfragen.

Die Abgg. Mumm und Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.) fragen:

Welche Maßnahmen sind vom Reichsversicherungsamt getroffen, um die Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse, sowie die Besoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaften nach den Vorschriften der §§ 690/705 der Reichsversicherungsordnung zu gestalten? Inwieweit haben die Berufsgenossenschaften diese Maßnahmen durchgeführt? Was soll geschehen, um alle Berufsgenossenschaften zu einer angemessenen Besoldung ihrer Angestellten anzuhalten? Welches sind die leitenden Gedanken des Reichsversicherungsamts für die weitere Gestaltung dieser Rechtsverhältnisse?

Ministerialdirektor Caspar: Das Reichsversicherungsamt hat über eine angemessene Regelung der Anstellungsbedingungen und Rechtsverhältnisse sowie der Besoldung der Angestellten der Berufsgenossenschaften im Oktober vorigen Jahres eine Musterdienstordnung erlassen. In ihrem Geschäftsbericht von 1913 haben sich diese über den Erfolg der Maßnahmen geäußert. Es ist dafür gesorgt worden, daß der Wille des Gesetzgebers in ausreichender Weise zur Geltung kommt.

Abg. Bassermann (Natl.) fragt:

Anfang Januar dieses Jahres ist in Perm der deutsche Reichsangehörige Hans Rudolf Berliner bei einer Ballonlandung von den russischen Behörden verhaftet worden und wird seitdem wegen Spionageverdachts festgehalten; ist der Reichskanzler bereit, mitzuteilen, welche Schritte im Interesse des Genannten von der deutschen Regierung unternommen worden sind?

Geheimrat Kriege: Am 7. Februar sind die deutschen Reichsangehörigen Berliner, Haase und Nicolai in einem Freiballon in Bitterfeld aufgeflogen und am 11. Februar im russischen Gouvernement Perm niedergegangen. Die Herren wurden dann nach Perm gebracht und werden dort unter polizeilicher Bewachung festgehalten, weil gegen sie wegen Spionageverdachts eine gerichtliche Untersuchung schwebt. Das Ueberfliegen der russischen Westgrenze ist, sofern nicht besondere Erlaubnis erteilt wird, verboten. Dieses Verbot ist von der russischen Regierung amtlich mitgeteilt und zur Kenntnis der deutschen Luftschiffahrer gebracht. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat sich die deutsche Botschaft in Petersburg um baldige Freilassung verwendet, aber die Antwort erhalten, daß zunächst das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung abgewartet werden müssen. Die deutsche Botschaft ist darauf angewiesen worden, die möglichste Beschleunigung des Verfahrens zu betreiben. Nach einem soeben uns zugegangenen Telegramm wird die Untersuchung voraussichtlich in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden.

Die Abgg. Dr. Frank und Scheidemann (Soz.) fragen:

Da in dem Gesetzentwurf vom 26. Februar 1914, betreffend Aenderung der Gewerbeordnung, für einen Teil theatralischer Vorstellungen neue Bestimmungen vorgeschlagen worden, ist die Befürchtung laut geworden, daß die zugesagte Regelung des ganzen Theaterwesens noch auf lange Zeit hinausgeschoben sei. Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zugeben, ob noch in diesem Jahre der Entwurf eines Reichstheatergesetzes dem Reichstage vorgelegt werden wird?

Ministerialdirektor Caspar: Die Vorbereitungen für die gesetzliche Regelung des Theaterwesens sind so weit vorgeschritten, daß dem Bundesrat in nächster Zeit der Entwurf vorgelegt werden kann. Es wird von den Verhandlungen im Bundesrat abhängen, wann der Entwurf an den Reichstag gelangt.

Abg. Dr. Junck (Natl.) fragt:

Es ist die Meinung geäußert worden, daß die Erhebung des Wehrbeitrags von Ausländern nach bestehenden Staatsverträgen des Deutschen Reichs unzulässig sei; welche Stellung nimmt der Reichskanzler hierzu ein.

Unterstaatssekretär Jahn: Die Erhebung des Wehrbeitrages steht nach Ansicht der Reichsleitung nicht in Widerspruch mit den bestehenden Staatsverträgen des Deutschen Reiches. Der Wehrbeitrag ist keine Abgabe, die zu Kriegszwecken oder in der Form außergewöhnlicher Bestimmungen auferlegt wird. Die Bezeichnung „außerordentlicher Wehrbeitrag“ besagt sachlich nichts anderes, als eine nachdrückliche Betonung der Einmaligkeit dieser Abgabe vom Vermögen und Einkommen. Die Kennzeichnung des Wehrbeitrags als eine außerordentliche Finanzmaßnahme bezieht sich somit keineswegs auf den Verwendungszweck, sondern beruht lediglich auf finanzpolitische Erwägungen, bei denen die Abgrenzung der Finanzhoheit des Reiches und der Bundesstaaten im Vordergrund steht. Auf den Wehrbeitrag ist auch die Besitzsteuer derart aufgebaut, daß der Wehrbeitrag sich gewissermaßen als die erstmals in besonderer Form zur Erhebung gelangende Besitzsteuer darstellt.

Abg. Bassermann (nl.) fragt:

Ist die Zeitungsnachricht richtig, daß das kaiserliche Konsulat in Aden durch die englische Firma Aden Coal Co. verwaltet und nach außen durch einen Deutschen, der Clerk dieser Firma ist, repräsentiert wird? Gedenkt der Reichskanzler in Rücksicht auf die Wichtigkeit der dortigen deutschen Interessen die Einsetzung eines Berufskonsuls in Aussicht zu nehmen.

Geheimer Legationsrat Dr. Matthieu: Die Geschäfte des Konsulats in Aden werden augenblicklich von einem Deutschen, namens Vogelsang wahrgenommen. Er ist ein Angestellter der Firma Aden Coal Co. Diese Firma hat aber auf die Geschäfte des Konsulats keinen Einfluß, wie Konsulate überhaupt nicht Firmen, sondern nur Personen übertragen werden können. Die Schwierigkeiten, ein selbständiges Berufskonsulat in Aden zu errichten, liegen darin, daß unsere Interessen in Aden noch zu unbedeutend sind, um für ein eigenes Konsulat genügend Beschäftigung zu geben.

Es folgt die zurückgestellte Abstimmung über die Petition der Bäckerinnungen „Germania“, die über den Terrorismus der Arbeiterschaft Beschwerde führen.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Ein Antrag Irl (Ztr.) verlangt Ueberweisung als Material.

Im Hammelsprung wird die Petition mit 150 gegen 92 Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Für Uebergang zur Tagesordnung stimmten die Sozialdemokraten, die Fortschrittliche Volkspartei, die Mehrheit der Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Pissekfluß wird in dritter Lesung angenommen.

Einige Rechnungssachen werden erledigt.

Der Nachtragsetat für die Schutzgebiete (Bahnbauten in Südwestafrika und Erwerb der Anteilscheine der Diamantenregie) wird in dritter Lesung ohne Aussprache bewilligt.

Der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou.

Die Kommission verlangt im nächsten Etat einen neuen Titel zur Verbreitung der deutschen Sprache und Förderung von Privatschulen für chinesische Schüler.

Abg. Nacken (Zentr.):

Die Entwicklung in unserem ostasiatischen Schutzgebiet ist erfreulich. Die politischen Verhältnisse gestatten aber eine Zurückziehung des Marinedetachements noch nicht. Die deutsch-chinesische Hochschule muß ausgebaut werden. Es ist ein großes Verdienst der Marineverwaltung, daß sie dieses Schutzgebiet so gefördert hat, daß es zu einem wichtigen Stützpunkt deutscher Wirtschaftsinteressen in China geworden ist.

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die Verhandlungen der Budgetkommission haben bewiesen, daß die Erkenntnis für die Bedeutung dieser eigenartigen Kolonie gewachsen ist. Wir sind vorsichtig vorgegangen und haben uns den dortigen Verhältnissen möglichst angepaßt. Zäh haben wir an den Chancen festgehalten, die sich boten. Es ist stets in gesunder Entwicklung vorwärts gegangen. Tsingtau, der nördlichste eisfreie Hafen, bleibt ständig dem Verkehr offen. Der Gesamthandel hat sich von 1901 bis 1911 verzehnfacht, er ist nämlich von 9 Millionen Dollar auf 90 Mill. Dollar gestiegen. Den kulturellen Aufgaben suchen wir nach Möglichkeit gerecht zu werden. Die Hochschule ist in ständigem Wachsen begriffen. Die Zeit arbeitet nicht allein. Wir müssen die Gelegenheit beim Schopfe fassen.

Abg. Dr. Paasche (Natl.):

Wir haben alle Ursache, uns dankbar zu zeigen für das, was in China erreicht ist. Wir hoffen, daß immer mehr das erreicht wird, was wir wünschen: ein deutsches Kulturzentrum in Ostasien. Wir erwarten, daß wie aus Tsingtau bei dem reichen Hinterland und bei der deutschen Energie und Gründlichkeit einen Hafen machen können, der Hongkong gleichkommt. Wir sind auf dem besten Wege, für die deutsche Volkswirtschaft einen wichtigen Stützpunkt zu schaffen. Leider ist das deutsche Kapital immer noch zu zurückhaltend. Mit Hilfe des Hafens Tsingtau kann das deutsche Kapital in das ostasiatische Schutzgebiet geleitet werden.

Der Etat ist damit erledigt. Die Resolution wird angenommen.

Präsident Dr. Kaempf schlägt vor, die nächste Sitzung abzuhalten, Donnerstag, 2 Uhr, mit folgender Tagesordnung: Etatsnotgesetz, Wahlprüfungen (Wahl des Abg. Hoesch (Konf.), Duellantrag.

Abg. Graf Westarp (Konf.)

beantragt, erst den Duellantrag und dann die Wahlprüfungen zu behandeln. (Rufe links: Aha!)

Abg. Ledebour (Soz.):

Wenn wir den Duellantrag zunächst behandeln, so kommen die Wahlprüfungen auf den Freitag. Da Sie nun zur Wahl Hoesch namentliche Abstimmung beantragen wollen, so könnte das Haus wegen Beschlußunfähigkeit auffliegen. Ich behaupte nicht, daß Sie diese Absicht haben, aber Ihnen fehlt der geschäftliche Ueberblick. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Westarp (Konf.):

Der Duellantrag wird nicht einen ganzen Tag in Anspruch nehmen. Das könnte Herr Ledebour mit seinem großen geschäftlichen Ueberblick wohl wissen.

Abg. Ledebour (Soz.):

Wozu dann die Umstellung?

Im Hammelsprung wird der Antrag Westarp mit 122 gegen 101 Stimmen abgelehnt. Es bleibt beim Vorschlage des Präsidenten.

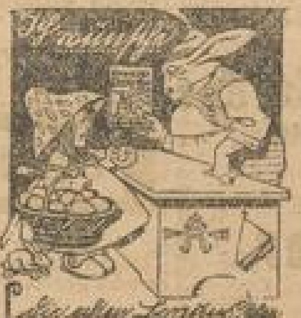
Schluß 3¾ Uhr.

Den Eingang sämtlicher
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in überaus großer Auswahl beehrt sich anzuzeigen 15161
Heinrich Weinreich
Schneidermeister
P 5, 15/16 I. Heidelbergerstr. **Telef. 3850**
Neu aufgenommen: „Viator“ der beste Strapazier-Anzugsstoff.

Stempeleier des bad. Bauernvereins täglich frisch eintreffend
Garantiert frisch 35432 **Preis 10 Pfg.**
Schwarzwaldhaus, E 2, 4/5.

Das feine Aroma von Kathreiners Malzkaffee ist doch unerreicht. Und dabei dieser kräftige Geschmack! Verlangen Sie also ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee.
Der Gehalt macht's!

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!
Henkel's Bleich-Soda


Quedlinor-Eierfarben
in Dreieck-Beuteln △. Reizende bunte Packung.
— Preis nur 5 Pfennig! —
Quedlinor-Papier
zum Dekorieren der Ostereier, 10 Pf.-Kuv. Diese hervorragenden Eierfärbemittel sind zu haben in Drogenhandlungen, Apotheken.
11181

Lästige Haare
an Händen und Armen,
Damenbart entfernt leicht u. schmerzlos in einigen Minuten das giftfreie, unschädliche
Rino-Depilatorium.
Wird nur mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt. Ist durchaus haltbar und greift die Haut nicht an. **Flacon M. 1.25.**
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
Zu haben in Apotheken und Drogerien. 18801

Jeder Zopf
wird pass. gefärbt f. 1.20 M.
Schimperstr. 19, Friseur.
38964

Lohrmann's Kur- und Badeanstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet
empfiehlt
Intensiv-Lichtbäder „Polysol“ Rumpf- und Teilbäder, hydroelektr. Voll-, Sitz- und Lohtanninbäder, Vierzellenbäder, elektrische Vibrations- u. Handmassage, Influenzmaschine.
Alle Arten medizinische Bäder wie: Fichtennadel-, Sol-, Sauerstoff-, Fluinol-, Kleie-Bäder etc.
Spezial-Einrichtung für fliessende Sitz- u. Fussbäder, Halbbäder, Stachel-, Regen-, Monstre-, Sitz- und schottische Duschen, (Fächer und Strahl).
— Wannenbäder. — Kohlensäure-Bäder. —
Neu! **Entfettungs-Apparat** Neu!
nach Dr. med. Nagelschmidt-Bergonié.
Elegante Ruhe- und Auskleideräume. 2083
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-12 Uhr.
Inhaber: **ROBERT LOHRMANN**
ärztlich geprüfter Masseur und Bademeister.
Langjährige Tätigkeit in Kuranstalten und Sanatorien.
Damenbedienung durch FRAU LOHRMANN, ärztlich geprüfte Masseuse.
Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus **B 1, 8** MANNHEIM Telephon 3618 **B 1, 8** Neben der Handelskammer

Bekanntmachung.

Ausstellung von Schülerarbeiten betr.

Die Volksschule veranstaltet auf Schluß des laufenden Schuljahres 8115
in der Turnhalle der Friedrichsschule U 2 und
in der Turnhalle der Feudenheimschule
je eine

Ausstellung von Schülerarbeiten.

Die Ausstellungen sind geöffnet am **Samstag, den 28. März** von 2—6 Uhr und am **Sonntag, den 29. März** von 11—6 Uhr.

Ausgestellt werden:

a) in der Turnhalle der Friedrichsschule U 2:
Die Zeichnungen, die weiblichen Handarbeiten und die im Knabenarbeitsunterricht hergestellten Arbeiten (in Papier, Holz, Ton und Metall) der Kurfürst-Friedrichschule, N VI-Schule, D VII-Schule und Friedrichsschule;

b) in der Turnhalle der Feudenheimschule:
Die gleichen Arbeiten dieser Schule.

Zur Besichtigung der ausgestellten Arbeiten werden die staatlichen und städtischen Behörden, die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Jugendbildung ergebenst eingeladen.

Mannheim, den 20. März 1914.
Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Die Wohnungsuntersuchung und Feuerschau im VII. Bezirk der Stadt Mannheim — Oestl. Stadterweiterung — betr.

Die Wohnungsuntersuchung in den bei den Vorerhebungen wegen erheblicher Mängel beanstandeten Gebäuden im obigen Bezirke durch die Wohnungskommission wird am

Montag, den 30. März 1914, vormittags 9 Uhr beginnend, vorgenommen werden. 2700

Die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber haben der Kommission den Eintritt in das Haus und die Besichtigung der mit Feuerungsanlagen versehenen, sowie der zum Aufenthalt von Menschen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu gestatten und über die Art deren Benützung wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen.

Mannheim, den 17. März 1914. 2700
Großh. Bezirksamt V.

Nr. 11512 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 8118
Mannheim, den 23. März 1914.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.
Fehl.

Gemäß Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 zum Neubau 38054

Rathaus Neulußheim

zu vergeben:

Erd- und Maurerarbeit (inkl. Zement- und Betonarb.); Steinhauerarbeit (Kunststein); Zimmer- und Schmiedearbeit; Eisenlieferung; Dachdeckerarbeit; Blechnerarbeit; Verputzarbeit; Bodenbeläge aus Holz, b. Fliesen; Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Tüncher- und Tapeziererarbeit.

Unterlagen erhältlich und einzusehen **vom 23. März bis 1. April 1914, vormittags.** Angebote werden nicht versandt.

Angebote **mit Aufschrift verschlossen und portofrei bis 2. April 1914, vormittags 10 Uhr — Eröffnungstermin,** — an unterzeichneter Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Mannheim, den 20. März 1914.
Gr. Bezirksbauinspektion.

Evangel. Verein E. V.
Mannheim Stadtmission
Einladung zur
General-Versammlung
Dienstag, den 31. März abends ½9 Uhr
Vereinshaus K 2, 10.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht
2. Jahresbericht.

Fürsorgeverein für geistig zurückgebliebene Kinder
E. V.
Einladung
zur ordentlichen 91366
Mitglieder-Versammlung
(Hauptversammlung)
am Freitag, den 3. April 1914, nachm. 4½ Uhr in der Aula der Friedrichsschule, U 2 (Eing. v. Ring)
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Verbescheidung der Jahresrechnung.
3. Verschiedenes.
Mannheim, 24. März 1914
Die Vorsitzende:
Berta Sickinger.

Was hier der Kaktus schwer schädiert,
Wird gut und billig repariert,
Was durch der Schwerkraft Wucht zerbricht,
Wird wieder fein u. wasserdicht!
Was durch Malheur total verkracht,
Ersteht durch uns in neuer Pracht!
Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken
91016

Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag, 26. März, l. Js. nachm. 12½ Uhr werde ich im Schulhaus in Waldhof am Auftrage 2 compl. Betten gegen Barzahlung öffentlich versteigern. 91368
Mannheim, 25. März 1914
Klee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 26. März cr. nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Walzmaschine, 1 Kassenschrank, 1 Bücherschrank, 1 Hobelbank, 1 Divan, 1 groß. dopp. Schreibtisch, 1 Badeeinrichtung.
Mannheim, 25. März 1914
Hollinger, 91379
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 26. März 1914 nachmittags 12½ Uhr werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 91369
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 25. März 1914.
Klee, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 26. März 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 25. März 1914.
Süß, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 26. März 1914, nachmittags 2 Uhr. werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
2 Hobelbänke, 1 Teigteilmaschine, 1 eiserne Backmulde, Möbel u. Sonstig.
Mannheim, 25. März 1914.
Stiffen, Gerichtsvollz.
91370

4 oder 5 Zim.-Wohnung
für Bürozwecke zum 1. Juli gesucht. Off. ert. mit Preisangabe u. No. 91144 a. d. Exped. ds. Bl. erbet.

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 **Breite Strasse** J 1, 6

Vom 25. bis inkl. 27. März 1914:
Der phänomenale Elite-Spielplan!

Gebrochenes Herz

Drama. Nach dem Gedicht „Die zerbrochene Vase" von Sully Prudhomme.

Dieser Film ist eine Illustration des bekannten Gedichtes „Die zerbrochene Vase" von Sully Prudhomme, und überträgt die illusionären Vorgänge dieses Gedichts ins Leben, so dass sich einige tragische Szenen aus dem Inhalt des Gedichtes entwickeln können. In einigen Worten aufgefangen, ist der Inhalt des Films folgender: „Als sie eines Tages „Die zerbrochene Vase" von Sully Prudhomme las, erhielt sie den Besuch des Prinzen Voregin. Es entspann sich ein idyllisches Verhältnis zwischen beiden. Sie unternahmen gemeinsame Spaziergänge und glaubten, das Glück könne niemals enden. Aber sie war flatterhaft, und wie im Gedicht ein leichter Fächerschlag die empfindliche Vase entzweibricht, kaum dass er sie getroffen hat, so bricht auch das Herz des Prinzen Voregin, als er sie mit einem andern sah und sich verraten glaubt. Das Schlussbild zeigt uns den zusammengesunkenen Prinzen — die zerbrochene Vase neben sich."
36109

Folgen der Leidenschaft
oder **„Die Erfindung des Chemikers"**
2 Akte! 2 Akte!

Voranzeige! Ab nächsten Samstag **Achtung!**
Das Seemannskind
Achtung! Kinematographisch. Roman in 6 Kapiteln. Achtung!
Preise der Plätze: 0.25 Mk. bis 1.25 Mk.

Remington
stets bewährt
billig im Gebrauch
Die Rechnende Remington
schreibt
addiert
subtrahiert
Glogowski & Co.
Mannheim, O 7, 5, Heidelbergerstr.
Kataloge gratis und franko
899

Die Unterzeichneten empfehlen sich im
Aufpolieren von Möbeln u. Klavieren
sowie im **Umbeizen von Eichen-Möbeln**
in allen modernen Farben. Reparaturen aller Art.
Langjährige Tätigkeit im Fache. — Solide Arbeit. — Mässige Preise.
Rapp & Benninger
Werkstatt: Q 6, 10b 36049
Eckhaus — Eingang II — gegenüber Q 7.
Telephon 933 (von Derblin)

Carola-Heilquelle
reinigt die Nieren.
Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Flasche Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie von der günstigen Wirkung zu überzeugen; fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich;
wo nicht vorrätig, direkter Bezug.
Kurprospekte und Trinkvorschriften d. Carlsbad Rappoltsweiler, Südvogesen.
Hauptniederlage in Mannheim: Hermann Backfisch, Bierdepot, Lange Rötterstraße 10, Tel. 1601; Niederlagen für Ludwigshafen: Peter Ritzius, Mineralwassergroßhandlung, Tel. 28 u. 45 und August Minne, Biergroßhandlung, Tel. 985.
15128

Haut- u. Geschlechts-Krankheiten
Harnröhrenausfluss, Blasenleiden, Frauenkrankheiten, männliche Schwäche u. s. w., auch veraltete Fälle, behandelt schmerzlos, diskret, ohne Berufsstörung. — — — — — — Damenbedienung.
Direktion M. Vögt. Mannheim, Heinrich Lanzstrasse 15, Eingang Kl. Merzelstr. 1 am Hauptbahnhof.
Sprechstunden von 10—1 Uhr vormittags und 4—8 Uhr nachmittags. Sonntags 9—1 Uhr.
664

M. E. Giera
P 5, 5 Telephon 4214 P 5, 5
Feine Maßschneiderei.
Erstklassige moderne Stoffe, deutsche und englische Fabrikate.
Sacco-Anzüge, Cutaway-Anzüge, Paletots u. Ulster — Mk. 68.- 76.- 84.-
Ich garantiere für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung. 36106

Diese Woche
billige Verkaufstage

Frische Blumenkohlköpfe 15 u. 20 Pfg.
Riesenköpfe . . . . . 30 u. 35 Pfg.

Spinat . . . Pfd. 15 Pfg.
Gelbe Rüben Pfd. 6 Pfg.
Malta-Kartoffeln 5 Pfund 50 Pfg.
Zwiebeln . . Pfd. 15 Pfg.
Rotkraut . Kopf 15 Pfg.
Weißkraut Kopf 15 Pfg.
Süße Orangen 10 Stück 35 Pfg.
Große Citronen 10 Stück 45 Pfg.
Schöne Bananen billigst
Kopfsalat . Kopf 12 Pfg.
Feldsalat billigst.
Fst. Süßrahmbutter Pfund 1.45 M.
Land-Butter Pfd. 1.20 M.
Schwere große Eier 10 Stück 65 Pfg.
Frische Land-Eier 10 Stück 90 Pfg
Mein bekanntes gutes Bauernbrot ½ Laib 43 Pf.
Echt. Kölner Schwarzbrot Laib 20, 40 u. 70 Pfg.
Graham-, Steinmetz und Sanitas-Brote
Echten reinen Bienenhonig Pfd. 1.20 M.

Ferner meine bekannt gute Thüringer und Braunschweiger Ware sollte auf keinem Tische fehlen.
Einkäufe für Kommunion und Konfirmationen extra Preise.
Nadel's Südfrüchtehaus, Mittelstr. 3
Nähe Meßplatz Neben der Engelapotheke.

Verkauf

Piano
gut erh. à Mk. 250 und Mk. 400 zu verk. 91147
Scharf & Hauf Piano- u. Flügel-Fabrik C 4, 4.

Einige bessere Mahag., Birke, Kirschb., Eiche u. nußb. pol.
Schlafzimmer
außerordentlich bill. zu verk. 90390
H. Schwalbach Söhne, Möbelmagazin, B 7, 4.

Schlafzimmer-Einrichtung
neu in Eiche geschnitzt. preiswert zu verkaufen, 91207 **B 5, 4 part.**

Gasglühlicht.
Wegen Uebersiedelung Zuglampen, Schreibtisch- und Dunkelzimmerlampe zu verkauf. Landteilstr. 3, 4. St. l. 10—12 Uhr.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verk. Rheindammstr. 4 IV. r.

Douchewanne gebraucht, Schuhe, Orch. Danjstr. 15, Gaudenberger. 91352

Werkstätte

Helle Werkstätte
ev. als Auto-Garage zu vm. Amerikanerstr. 39.

Stellen finden

Gut eingeführter
Drucksachen-Akquisiteur
für Mannheim gesucht. Offerten bahnpostlagernd E. B. 343. 31345

Je eine tüchtige
Verkäuferin
für Damen-Kleiderstoffe, für Handschuhe, Strümpfe und verwandte Artikel bei guter Bezahlung zum baldigen Eintritt gesucht. Reflektiert wird nur auf erste Kräfte welche eine längere Tätigkeit in größ. lebhaften Spezialgeschäft nachweisen können. Off. an Postfach 424 Mannheim erbeten. 91251

Laufmädchen
per sofort gesucht von
Franz Modes,
Paradeplatz. 91303

Anständiges fleißiges
Mädchen,
das etw. kochen k., in kl. Fam. per 1. April gesucht. 91357 T 6, 25, 1 Tr.

Für sofort
1 Fräulein
zum Bedienen u. Verkauf gesucht. Konditorei Cumberland P 6, 22. 91347

Fräulein gesucht.
In seiner Privatpension kann ein Fräulein sofort das Kochen erlernen geg. Mithilfe häusl. Arbeiten bei Frau Weiß, Kaiserring 24 part. 91356

Ein besseres Fräulein
tfr. als Stütze zu 2 Pers. nach Freiburg i. Br. ges. Näheres Prinz Wilhelmstraße 8 2. Stock. 91358

Unterricht

Englisch • Französisch • Italienisch
lernt man von der ersten Unterrichtsstunde an sprechen, lesen, schreiben und verstehen durch die neue prämiierte Methode von Prof. A. de B. Lysle.
Praktisch-theoretischer Unterricht.
Erfolg schnell und sicher.
Mässige Preise. Bequeme Zahlung. Prospekte frei.
36104 **Lysle-Sprachen-Schule, D 4, 5, II.**

Gesucht noch einige Teilnehmer (Knaben od. Mädchen) zu einem von erfahrener Lehrerin geleiteten Vorschulkurs. Adressen zwecks persönlicher Rücksprache erb. unt. Nr. 90862 an die Expedition ds. Bl.

Klavier- u. Violinunterr. ert. gründl. tücht. Lehrer, pro Stunde Mk. 1.20. Off. unt. Nr. 31396 an die Exp.

Entlaufen

Ein schwarz und weißes Spitzer-Weibchen entlauf. Geg. Bel. abzug. P 6, 2.

Bureau

Rosengartenstraße 1a
3 Räume für Bureauzwecke
(früher Baubüro Heller Nachf.) zu vermieten. Näh. J. Hairy, Karl-Ludwigstr. 23 Tel. 912. 44551

Verloren

Golden. Kettenarmband Gegen Belohnung abzugeben bei 91330
Frau Brenner, Luisenring 9, 4. St.

Zugelaufen

1 deutscher schwarzer Schäferhund u. 1 deutscher Boxer zugelaufen. 91368
P 6, 2.

Vermischtes

Nebenerwerb
sucht erfahrener Kaufmann ab 5 Uhr nachm. Off. unt. Nr. 31342 an die Exped.

Herren
können ihren Bedarf in Anzügen nach Maß zc. ohne Preis-Aufschlag in Raten oder längerem Ziel bei einem besseren Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlung. Strengste Diskret. Bitte adressieren Postfach 251, Mannheim.

Näherin hat noch Tage frei im Ausbessern von Kleider und Wäsche. Elisabethstr. 8, 5. St. 91353

Tüchtige Flickerin
f. Arb. in u. außer d. Haus. Näh. Gontardstr. 28, III l.

Geldverkehr

Mk. 6–8000.–
von aufblüh. klein. Fabr. gegen gute Sicherheit ges. Off. u. Nr. 31348 an d. Exp.

Liegenschaften

Fabrikanwesen
1080 qm Grundfläche, nutzbare Arbeitsräume 1000 qm, mit Sauggas-, Elektr. und Dampfheizungsanlage, Wasserleitg. u. Kanalisation nebst
Wohnhaus mit Eckbauplatz
sofort verwendbar, hat zu verkaufen
Kork-Industrie Henß & Co. m. b. H. i. L.,
Speier a. Rh. 36086

Neu-Ostheim Villa
an der Neckarpromenade mit 7 geräumigen Zimm., Zentralheizung, elektrisch. Licht großem Garten, sof. beziehbar preiswert zu verkaufen. 91200
Mannheimer Eigenhaus G. m. b. H.
Büro E 3, 15. Tel. 7049

4 Zimmer-Haus Ostviertel, neu, mod. ausgest., u. gut rent. bei mäß. Anzahlg. sehr preisw. zu verk. Anfr. u. Nr. 91156 an die Exped. ds. Bl.

Heirat

Dame, Ende 30er, junv. Erich. m. gut. Gemüt u. häusl. Sinn, wünscht die Bekanntsch. eines charaktervoll. Herrn in gesichert. Stell. zw. 40—50 J. Wtw. m. 1 Kind nicht ausgeschl. Off. u. 30984 a. d. Exped.

Ankauf

Getr. Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg, T 2, 9.
80864

Ankauf aller Kleider u. Möbel. 89172
Majertschyk, E 4, 6.

Stellen suchen

Gebild. Fräulein
aus guter Familie m. gut. Schulbildung sucht Stelle als Empfangsdame, Stütze oder Kinderfräulein z. g. E. Off. unt. S. A. 100 hauptpostlag. Heidelberg. 31349

Tüchtige Verkäuferin
sucht bald Stellung. Conditoren oder Kolonialwar. bevorzugt. Off. u. 31360 a. die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten

Karl Ludwigst. 23
Elegante
Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung p. 1. Juli evtl. früher zu vermieten.
Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei J. Hairy. 44509

Möbl. Zimmer

M 2, 15b IV. Möbl. Zim. an sol. Herrn z. v.

S 3, 6b Möbl. Zimm. mit Pension zu vermieten. 31347

Gr. Merzelstr. 7, 1 Tr. schönes Schlafzimmer und Salon, Warmwasserheizg., elektr. Licht Nähe d. Hbhf. p. 1. April zu verm. 44594

Schön möbl. Zimmer parterre m. Schreibtisch sof. od. später zu verm. 31154
Richard-Kepplerstr. 41.

Haasenstein & Vogler A-G
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1

Der Generalvertrieb
eines von allerersten Firmen u. Behörden glänzend begutachteten patentiert. Artikels soll an tücht., gutempfohl. Herren für Mannheim u. Umgebung f. eigene Rechnung
vergeben werden.
Absetzbar in jedem modernen Geschäft, Bureau und bei Behörden, bietet der Vertrieb Herren, die sich selbständig machen wollen, eine angenehme, gewinnbringende Existenz. Die Uebernahme erfordert je nach Größe des Bezirkes einiges Kapital. Offerte unter T 2666 an Haasenstein u. Vogler, A.-G. Mannheim erbeten.